

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 1 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunstr. 2/3, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2 M. 50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2 M. 50, frei ins Haus 2 M. 20, wo keine Post am Orte 2 M. 30.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Richard Calver. Expedition: Neue Braunstr. 2/3, 15. Minute. Preis: 2 M. 50. Anzeigen: 15. Minute. Abonnement: 2 M. 50.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 46.

Samstag, den 28. Februar 1908.

19. Jahrgang.

„Gewerkschaftliche Neutralität“

Es gibt eine Sorte Arbeiterfreunde in deutschen Ländern, die nach ihrer oft wiederholten Versicherung den gewerkschaftlichen Organisationen alles Gute gönnen wollen, wenn sie erst die leidige Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei gelöst haben. Landtags-Abgeordneter Goltzschmidt erklärte am 30. Januar d. J. in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, im Gegensatz zu der streng abweisenden Haltung seines linkskonservativen Parteifreundes Fischbein sogar, daß sich über das Genter System der kommunalen Unterstützung gewerkschaftlicher Arbeitslosenstellen reden ließe, sobald er die Ueberzeugung von der heute leider nicht vorhandenen „Unabhängigkeit der Berufsvereine nach jeder Richtung“ gewonnen habe, und der Vorsitzende der Landes-Versicherungs-Anstalt Berlin, Herr Dr. Freund, wehlagte einen Tag darauf in einer Zuschrift an die „Vossische Zeitung“ ebenfalls über die enge Verbindung von Gewerkschaften und Sozialdemokratie, die den bürgerlichen Arbeiterfreunden alle Freude an den Organisationen verleihe.

Die freien deutschen Gewerkschaften lachen über diese rührenden Wehklagen und Freundschafts-Versicherungen, die ziemlich alten Datums sind, und sich nur im Grade, nicht aber im Wesen von der bürgerlichen Sorge um die Arbeitergrößen unterscheiden, die in die Organisationen „hineinverdrängten“ Arbeiter nach staatsretterischem Jargon „abgepreßt“ werden.

Die freien Gewerkschaften wissen, warum es nun einmal nicht ohne die Verbindung mit der Sozialdemokratie geht.

„Und wenn die Gewerkschaften“, so schrieb ein Gewerkschaftsblatt im September 1901 auf eine derartige Anzuspinnung hin, „gelingt viel inniger mit der sozialdemokratischen Partei zusammenhängen würden, als es tatsächlich der Fall ist was dann? Wäre das nicht gerade die naturnotwendige Folge des Verhaltens der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber den Gewerkschaften? Wo ist seit den Tagen, da die Gewerkschaften ihre segensreiche Tätigkeit aufnahmen, die politische Partei, die den auf dem Boden der gegenwärtigen Ordnung der Dinge sich bewegenden Gewerkschaften zur Seite gestanden und den Mut gefunden hätte, diese Bewegung als eine notwendige und gerechte zu unterstützen? Statt dessen hat man den Gewerkschaften gar keinen anderen Ausweg mehr gelassen, als sich bei Wahrnehmung ihrer Interessen an die sozialdemokratische Partei anzulehnen.“

Das Gewerkschaftsblatt, welches die bürgerlichen „Freunde“ der Arbeiterorganisationen derart abfertigte, war der von Herrn Rehgäuser redigierte „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“.

Wir heben dies hervor, sozusagen zur besonderen Rechtfertigung des Organs der Buchdrucker; denn es will manchmal scheinen, als ob der „Korrespondent“ unter den 61 Blättern freier Gewerkschaften, die es gegenwärtig in Deutschland gibt, das einzige sei, das eine Sonderstellung einnimmt und nicht über Lust zeigte, den Doktrinen der Herren aus dem bürgerlichen Lager zu folgen.

In den letzten Wochen gab es für die arbeiterfeindliche Presse, von der „Norddeutschen Allgemeinen“ des Herrn von Willow bis zum abförmigen Preisblättchen herab, abermals ein gesundes Fressen. Der „Korrespondent“ veröffentlichte nämlich vom 11. Januar bis zum 20. Februar dieses Jahres in zwölf Nummern eine Artikelserie über die Frage der gewerkschaftlichen Neutralität. Es fällt dem Verfasser, Herrn Rehgäuser, gar nicht ein, hier der Arbeiterschaft etwa neue Wege zu weisen und seine Ansichten vom Jahre 1901, die wir vor dem in einem Bruchstück anführen und deren ergänzende Sätze uns nach dem noch beschäftigen werden, etwa zu revidieren. Der Verfasser setzt auf seine Weise auseinander, daß der Einfluß des Proletariats an politischer Macht konform ist dem Einfluß, den es auf wirtschaftlichen Gebieten errungen hat. Mit der schrittweisen Entwicklung zum Sozialismus halte die Entwicklung des „politischen Staates“ gleichen Schritt; diese Entwicklung sei aber keine Frucht eines „großen Tages“ oder mehr oder minder großer Energie des Proletariats, vielmehr „eine Frucht tätiger und täglicher Anteilnahme im Entwicklungsprozess der Kulturmenslichkeit.“

Soweit der Hinweis auf die ökonomischen Vorbedingungen zum Sozialismus in Betracht kommen, weiß heutigen Tages wohl jedes Kind, daß deren gewalttätige Herstellung ein Wagnis ist; andererseits ist aber ebenso bekannt, daß Eruptionen politischer Natur wesentlich vom Verhalten, von der Einsicht der jeweiligen Mächte abhängig sind.

Ueber die momentane Notwendigkeit der Betätigung revolutionärer Energie politischen Hindernissen gegenüber gehen die Ansichten bekanntlich auch unter den erklärten Anhängern der Sozialdemokratie auseinander.

So verkündete denn Herr Rehgäuser im Grunde nichts, was die sozialdemokratische Arbeiterschaft besonders in Erinnerung setzen könnte. Er erklärt sich mit keinem Wort als Anhänger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, und die kapitalistische Presse würde sich hüten, seine Artikel-Serie

im Zusammenhang abzubringen, weil das auf eine runde und nette Propaganda für den Sozialismus hinausläufe.

Und dennoch strahlt diese Presse vor Vergnügen ob des Wirkens des Herrn Rehgäuser, weil dieser nicht leben kann, ohne der Partei, an die die Gewerkschaften nach seinen eigenen Worten naturnotwendig Anschluß suchen müssen, Anknüpfel zwischen die Beine zu werfen. Wie dies geschieht, mögen einige jener Sätze aus den Artikeln zeigen, die von der arbeiterfeindlichen Presse des Abdrucks wert gehalten wurden:

„Nicht nur Könige, auch Arbeiterführer können die Wahrheit nicht hören — denn für den Sozialismus hat die Sozialdemokratie bis heute noch nicht das geringste geschaffen, abgesehen von der Sammlung der Massen unter der Flagge des Sozialismus. Sie weht aber — ein Treppenhieb der Weltgeschichte! — über den kapitalistisch betriebenen Unternehmungen der sozialdemokratischen Partei!“

„So lange sich die Sozialdemokratie für die Erreichung des sozialistischen Staates auf den wesentlichsten Inhalt des ersten Teils ihres Programms stützt, wird wohl die Erziehung der Arbeiter zu tatlosen „Revolutionären“ Fortschritte machen, aber für eine Beeinflussung der wirtschaftlichen Zustände im Sinne einer organischen Entwicklung, die zum Sozialismus führen soll, wird die Sozialdemokratie nichts zu leisten vermögen.“

„Ist denn der Arbeiter wirklich rechtslos im Staat? ... Nein. Mit einem größeren Schutze des Koalitionsrechtes und einem freierlichen Vereins- und Versammlungsrechte ausgerüstet, mit einer Gleichberechtigung in den Gemeindeverwaltungen und in den Landtagen einzelner Bundesstaaten hat mit seinem politischen Rechte kein Kapitalist vor dem Arbeiter etwas voraus. Dieses Ziel zu erreichen, dazu bedarf es nicht der Sozialrevolution, nicht der politischen Macht, sondern das ist auch heute schon ... zu erreichen.“

Diese letzten Sätze erinnern zwar grausam an das landläufige Scherzwort: „Wenn meine Großmutter Räder hätte, wäre sie ein Omnibus“. Aber in seiner Verbissenheit geniert das Herr Rehgäuser offenbar ebenso wenig, wie die Sinnlosigkeit der Behauptung, daß die Partei, die einzig und unter allen Umständen die Interessen der Arbeiterschaft vertritt, noch nichts für die Arbeiterschaft geschaffen habe; daß sie, die sich in ihren Druckerien — andere Unternehmungen hat sie nicht — streng an gewerkschaftliche Grundsätze hält und hier den Arbeitern weit mehr Vorteile bietet, als der Durchschnitt der Privatunternehmer, kapitalistisch wirtschaftet, und daß sie die Arbeiter zu tatlosen Revolutionären erziehe, während kein Tag vergeht, wo ihre Vorkämpfer nicht hundertfältig in der Presse und in Versammlungen auf die Notwendigkeit auch der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation hinweisen.

Es liegt, wie gesagt, Methode in dieser Tätigkeit des Herrn Rehgäuser. Was auch immer die Sozialdemokratie tut, oder was ihre Feinde gegen sie ins Werk setzen, bei dem Leiter des Buchdruckerorgans kann man ziemlich sicher sein, daß er in seinem Blatt der Partei, die auch den Jüngern Gutenbergs in allen ihren Kämpfen mit dem Kapital zur Seite gestanden hat, mit irgend einer Quertreiberei in den Weg tritt.

Als die Wahlrechts-Demonstrationen dieses Jahr erfolgten, war der „Korrespondent“ das einzige Gewerkschaftsblatt, das gerade im härtesten Kampfe den Gegnern eine Freude mit der Erklärung bereitete, daß es in Straßendemonstrationen nicht das Mittel zu erblicken vermöge, um das veraltete und reaktionäre Dreiklassenwahlsystem zu beseitigen.

Und wie heute, so früher schon.

Im Mai 1900 war es, als der „Korrespondent“ schrieb:

„Für die Gewerkschaftsbewegung betrachten wir die Sozialdemokratie nicht als förderlich, und je drastischer der Genosse in der Gewerkschaftsbewegung hervortritt, desto schädlicher ist es für die betreffende Organisation.“

In einer Polemik gegen Richard Calver verfiel sich der Korrespondent Anfang Mai 1901 zu folgender Äußerung:

„In der Theorie tun sich jene Leute etwas darauf zu gute, die Arbeiter vor schädlichen Kämpfen zu bewahren, und reden der friedlichen Verständigung das Wort; in der Praxis wird nach dem Ausspruch des Maurers Jakob verfahren: Den Haß gegen die Unternehmer zu schüren, ist die Hauptaufgabe der modernen Arbeiterbewegung.“

Der sozialdemokratische Parteitag in Lübeck 1902 nahm mit 290 gegen 3 Stimmen, unter denen auch die vier antwefenden Gewerkschaftsführer waren, einen Antrag an, der das Urteil des Schiedsgerichts in dem Streite des Zentralverbandes der Maurer gegen die Hamburger Altkorbmaurer billigte.

Hierüber urteilte der „Korrespondent“ wie folgt: „Der Parteitag hat sich mit Annahme dieses Antrages auf den Boden der Motive zum verlassenen Suchthausgesetz gestellt, daß die Arbeitswilligen rechte Streikbrecher als nützliche Stützen des Staates geschätzt werden müssen und zugleich auf den Unternehmerstandpunkt, daß man zwar die Leute aus sittlichen Gründen verachten, aber, solange sie unbedingte Gehorsam leisten, nicht trafen kann.“

„Können Bau-, Glas-, Berg-, Stein-, Holz-, Metall- und Textilarbeiter nicht ebenfugot für ihre Gewerkschaftskandidaten stimmen, wie für sozialdemokratische Lehrer, Pastoren, Unternehmer, Schriftsteller, Apotheker, Rechtsanwälte, Bierwirte usw.? Im übrigen steht einer vernünftigen Kompromißpolitik bei den Wahlen nichts entgegen. Dazu ist aber nicht der einseitige Parteimensch, sondern der ausschließlich in der Gegenwart lebende Arbeitervertreter befähigt.“

Auch wo der „Korrespondent“ nicht umhin kann, die Notwendigkeit des Zusammengehens der Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie anzuerkennen, geschieht dies nicht ohne einen Ausdruck des Uebelwollens gegen die Partei. In der am Eingang unseres Artikels erwähnten Notiz über die Naturnotwendigkeit des Anschlusses der Gewerkschaften an die Partei kommt gleich nach den zitierten Worten der Zusatz:

„Der Zusammenhang der Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie war immer ein ungezunder, aber er wurde den Gewerkschaften aufgebrängt durch die Verfolgungen und Maßregelungen seitens der Regierung und der herrschenden Gesellschaft.“

Welchen Sinn und Zweck haben derartige Verdächtigungen? Bemüht man sich, dem Vorgehen des Herrn Rehgäuser objektive Beweggründe und Ziele zugrunde zu legen, so ist nur zweierlei denkbar. Man kann annehmen, daß der Redakteur des „Korrespondent“ der Ansicht ist, die sozialdemokratische Partei nehme die Interessen der Gewerkschaften im allgemeinen und die des Buchdrucker-Verbandes im besonderen ungeschickt oder nicht genügend wahr. Ist Herr Rehgäuser dieser Ansicht, dann hat er sie aber mit Tatsachen zu stützen, und durch bestimmte Vorschläge zu zeigen, wie die Partei es besser machen könnte. Unseres Wissens ist dies bis dahin nicht geschehen. Zweitens kann Herr Rehgäuser glauben, daß es der Gewerkschaftsbewegung im ganzen und vor allem dem Buchdrucker-Verbande zum Nutzen gereiche, wenn man die Sozialdemokratie systematisch bekämpfe und dadurch sich der Regierung und den bürgerlichen Parteien empfehle. In diesem Falle kann man über die Sauberkeit der von Herrn Rehgäuser angewandten Kampfmittel sehr verschiedener Meinung sein, aber begütigend einwenden, daß im politischen Kampf nicht so sehr die Wahl der Waffen, als der Erfolg in Betracht kommt.

Spricht denn nun in diesem Falle der Erfolg für Herrn Rehgäuser?

Diese Frage aufzuwerfen, heißt sie verneinen.

Seit halb zwölf Jahren ist Herr Rehgäuser in dem von uns gekennzeichneten Sinne als Redakteur des „Korrespondent“ tätig. Ihm kam entgegen das einmütige Streben der Regierungen und aller bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie zu schwächen und die Harmonie zwischen politischer und gewerkschaftlicher Bewegung zur Disharmonie zu verkehren.

Man sollte denken, daß bei solcher Sachlage die herrschenden Gewalten Herrn Rehgäuser und den Buchdrucker-Verband auf Händen trügen.

In Wirklichkeit sehen wir aber, daß viellecht bis auf einen belanglosen Rest allen bürgerlichen Organisationen der Buchdrucker-Verband ebenso gut ein Grauel ist, wie die ausgeprochen sozialistenfeindlichen christlichen Gewerkschaften, sobald diese sich gelüsten lassen, anders als zu Streikherzgeweden, tätig zu sein.

Die Buchdruckerorganisation hat, was wir ihr an sich wahrlich nicht übel nehmen, seit je alles getan, um ihre gewerkschaftliche Neutralität nach außen hin zu dokumentieren. Im Jahre 1871 ging der dritte Buchdruckeritag in Frankfurt a. M. über einen auf Unterstützung der sozialdemokratischen Ideen abzielenden Antrag zur Tagesordnung über. Das hinderte einen Berliner Prinzipal 1878, nach Erlaß des Sozialistengesetzes, nicht, den Verband und sein Organ als im höchsten Grade staatsgefährlich zu denunzieren und so der Behörde Anlaß zu Drangsalierungen zu geben, die sich durch die ganze Zeit des Sozialistengesetzes hinzogen und schließlich 1888 den Verein zwangen, sich seinen Vorsitzenden von der Berliner Polizeibehörde bestätigen zu lassen. Auch dieser Schritt hinderte Regierungen und Unternehmern nicht an fernerer Unmässigkeit, wie denn ja die Reichsdruckerei konsequent die Verbandsmitglieder von der Beschäftigung ausschloß, und wie der Verband bei dem Kampfe des Jahres 1891 nicht anders behandelt wurde, wie irgend eine sonstige sozialdemokratische Gewerkschaft. Und sollte es in Zukunft abermals zu Kämpfen kommen, so wird sich dasselbe Bild zeigen wie damals, daß nämlich die bürgerliche Presse, von der „Frankfurter Zeitung“ bis zum „Reichsanzeiger“, einen Ring gegen den Verband bilden und daß dieser wiederum nur bei der Sozialdemokratie konsequente Unterstützung finden wird. Ginzerte doch selbst das Ende 1906 mit der Prinzipal-Organisation zustande gebrachte Friedenswerk des Tarifvertrages weder den Scharfmacher Kronstein noch den „Sozialpolitiker“ Dasbach, den Buchdrucker-Verband und seine Leitung laut schreiend als sozialdemokratisch zu denunzieren.

So darf man denn füglich auch nach dieser Richtung hin von einem holländischen Fiasko des Rehgäuserischen Wirkens reden, das er jetzt sogar indirekt zugeben muß. Bleibt nichts übrig, als die Annahme, daß persönliche Verärgerung Herrn Rehgäuser zu seiner Stellung gegen die Sozialdemokratie treibt. Und wenn er seine

Artikel mit allerhand Vertreibungen schließt, nach welchen er sich nur gegen utopische Spekulation und revolutionäre Spielereien lehrt, sich aber innerlich als Sozialdemokrat fühlte, so kann das auf uns nicht die Wirkung einer geraden Versicherung ausüben, sondern nach obigem Beispiel nur als eine Spiegelreflexion betrachtet werden. Mit solcher Gerabzerrung, wie sie Reichhäufer zum Schaden seiner eigenen Gewerkschaftsgenossen an der Arbeiter-Bewegung verübt, heißt man kein Hebel, sondern treibt den Haß und die Gegensätze nur bis in die schlimmsten Konsequenzen. Damit dient man nicht der Sache der Arbeiter, sondern macht ihnen Gegnern ein Vergnügen. Die Figura zeigt!

Politische Hebersticht.

Die Ablehnung des christlichen Geistes.
Herr Holle, der Feind wissenschaftlicher Volksbibliotheken, soll nach einem weitverbreiteten Zeitungsbericht in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 14. Februar die Erklärung abgegeben haben, er werde „an dem christlichen Geist unserer Universitäten unbedingt festhalten“. Dieses Wort war auf der Journalisten-Tribüne allgemein so verstanden worden, und schien auch einem Manne, der Strauß und Deligisch auf den preussischen Index setzte, auf den Leib geschrieben zu sein. Das „Berl. Tageblatt“ behandelte diese ministerielle Erklärung in einem scharfen Leitartikel und hatte den Erfolg, daß die konservativ-orthodoxe Presse, voran die agrarische „Deutsche Tagespresse“, erklärte, sich unbedingt auf die Seite des Ministers stellen zu müssen; der christliche Charakter unserer Universitäten müsse unbedingt gewahrt werden.

Zur selben Stunde aber, zu welcher die „Deutsche Tageszeitung“ dem Minister Holle „Dank und Zustimmung der christlichen Volkskreise“ votiert, wendet sich die „Nordd. Mtg. Ztg.“ mit einem erheblichen Aufwand sittlicher Entrüstung gegen die Angriffe des „Berliner Tageblattes“ und erklärt:

Demgegenüber muß mit Nachdruck festgestellt werden, daß der Minister nicht auch nur ähulich es gesagt hat.

Der gekränkte Ton des offiziellen Blattes läßt beinahe vermuten, daß man höheren Orts die Behauptung, der Minister habe sich für den christlichen Charakter der Universitäten ausgesprochen, geradezu als Beleidigung empfindet. Und das ist schließlich nur ganz konsequent, denn „christlich“ braucht ja nur die Volksschule zu sein. Dem Volke den Katechismus und die Bibel, den herrschenden Klassen die Wissenschaft!

Was aber werden die Stillen im Lande zu diesem Demotik des christlichen Geistes sagen? Wahrscheinlich, daß es Herr Holle in der Kunst, sich zwischen zwei Stühle zu setzen, bis zur Virtuosität gebracht hat!

Reite sich wer kann! Der Antisemitensbund erläßt an die Bundesbrüder eine sehr aufgeregte Einladung zu einer Versammlung. In dem Schreiben heißt es:

Der Deutsche Antisemitensbund ist in Gefahr, auseinander zu gehen. Durch schon vielen Berrat anderer bischöflicher Geschäftsführer sind dem Verleger Wilhelm Bruhn unsere Rasse, Bücher, Karten in die Hände gespielt worden. Trotzdem der Deutsche Antisemitensbund in der angerechneten Generalversammlung im Oktober 1907 sich ganz von dem Deutschen Mittelhandsbund getrennt hat, läßt Herr Bruhn dennoch bei unseren Mitgliedern Beiträge einfordern. Wir bitten Sie, hochverehrter Bundesbrüder, beizutreten, auf keine Duldung eine Beitragszahlung zu leisten, auf der „Deutscher Mittelhandsbund“ steht, unterschreiben mit Bruhn und Silberstorf.

Bruhn hat die Kaffe! Gefahr! Verrat! Bruhn ist, das ist für Leute gesagt, die den Mann nicht kennen, Mitglied der antisemitischen deutsch-sozialen Reformpartei und Reichstagsabgeordneter. Trotzdem raufen sich die deutschen Männer vom Antisemitensbund die Haare und fächeln: „Bruhn hat die Kaffe. O, wäre sie lieber im Depot bei Mendelssohn!“

Der neue Finanzherr. Die „Neue politische Korrespondenz“ kann, auf Erlaubigungen an maßgebender Stelle hin, bestätigen, daß die Ernennung des neuen Reichsfinanzsekretärs Sydow und sein Eintritt mit sich und Stimme in das preussische Staatsministerium am Mittwoch, den 19. Februar, vom Kaiser bei einem unmittelbaren Vortrag des Reichsfinanzsekretärs genehmigt wurde. Eine andere Persönlichkeit als Nachfolger des Herrn v. Stengel hat Herr Sydow der Krone nicht in Vorschlag gebracht, das bedeutet natürlich nur, daß sich keiner von den vielen anderen, die in Betracht kamen — man spricht von 12 — hat bereithalten lassen. Dr. Reinhold Sydow ist ein Sohn des verstorbenen Unterstaatssekretärs im Kultusministerium und späteren Präsidenten der Staatschuldenverwaltung Dr. Sydow. Er steht im 68. Lebensjahre. Von Halle aus ist er Jurist und war als Gerichtsassessor im Jahre 1875 Schriftführer der Reichsjustizkommission, die unter Miquels Vorsitz tagte. Im September 1876 wurde er Kreisrichter in Halle und trat im Juni 1882 an das Landgericht I in Berlin über. Im April nächsten Jahres wurde er dann als Ober-Postrat in das Reichspostamt berufen, wo er 1886 vortragender Rat und 1889 Geheimer Oberpostrat wurde. Nach dem Ausscheiden des Ministerialdirektors Scheffer wurde er 1897 zum Direktor der zweiten Abteilung des Reichspostamtes ernannt, der die Angelegenheiten der Telegraphenverwaltung unterstellt sind. Auf diesem Posten hat er sich besonders ausgezeichnet durch Förderung des Kabel- und Fernsprechwesens. Im Oktober 1901 wurde er als Nachfolger Reichs' Unterstaatssekretär und am 24. Dezember 1905 zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Der Reichstag nahm am Freitag zunächst das Schiedsgericht in zweiter Lesung an. — Es folgte die Fortsetzung der Justizdebatte. Mit Gail und Wig genossliche Genosse Frank die Einwände, die die verschiedenen Gewerke gegen unsere Charakterisierung der Klassenmäßig vorzubringen wüßten. Der Obotrentschke Wulkan begab eine derbe Bückung. Dieser Gail'sche Oberburak und langweilige Zwillingsschinder Treuenfels hatte sich neben der Verbreitung von falschen Behauptungen über den Parteigenossen Stadthagen, das zwar beträchtlich kamolotter, aber dafür reichlich althergebrachten gehalten, mehrfach den Vornamen Stadthagen zu gebrauchen. Als Genosse Frank seinerseits den wohlklingenden Vornamen Indolb des besten Wulkan gebrauchte, grübelte der förmliche Paalsche in eine noch förmlichere Entrüstung. Ueberhaupt stand, am Justizrat Gail'sche liebliches Bild zu gebrauchen, das Reichstagspräsident in der Freitag-Sitzung nicht gerade auf Lo bezogen. Bald nachdem Herr Paalsche das schöne Wort Indolb auf den parlamentarischen Index gesetzt hatte, führte sein Vize- und Präzidentenbruder Raimund den Dachstuhl in der Seelrad'schen mit einer tausendfachen Naturwahrheit an. Während einer vollen Viertelstunde blieb es unentwähren, ob Frau Carola, ob Greder, ob Mughan, oder Herr Raimund selbst das Wort hatte. — Den Schluss der Sitzung bildete eine Anwesenheitsrechnung aus, die Genosse Stadthagen mit dem Abg. v. Wulkan hatte und im Parlamentarischen nachzulesen ist.

Im preussischen Dreiklassenparlament wurden heute beim Kapitel „Waldenauwiesen“ im Kultusrat nur lauter Kleinigkeiten vorabgebracht. Der nationalliberale Abg. Schiffer bedauerte sich darüber, daß man den verdienten Pädagogen Wulkan aus dem Amte gesteckt hätte, und die Regierung schämte sich schuldlos über die Einzelheiten des Falles aus. Dann sprach man über die mangelhafte Unterrichtung von Lehrerbüchleuten, die mit einer jährlichen Pension von 250 bis 300 Mk. abgefunden wurden, und über die fehlende Erziehung der Privatlehrerinnen im Falle der Invalidität oder des Alters. Damit im Range der Tribüne auch der Rabbi nicht fehlt, bekannte sich der förmliche Abg. Feitelsch, daß er sich genötigt — jüdischer Missionenstreich erteilt wurde. — Das wichtige Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ hat das Abgeordnetenhaus in einer Abendigung erledigt.

Vor dem Kultusrat hatte man eine Vorlage über die Herstellung einer Eisenbahnampfstraße zwischen Sahnitz und Trellenberg (Deutschland und Schweden) angenommen, nachdem der sonst so verständig freisinnige Abgeordnete Bömel sich aus totalinteressen Stellung heraus während gegen das Projekt gewehrt hatte.

Der Südwestafrikanische Aufstand ist zwar längst beendet, aber die Ausgaben für denselben dauern noch immer fort. Im Etat für 1908 werden im Kolonialetat bei den ehemaligen Ausgaben für außerordentliche Hilfskräfte bei Reichs-Kolonialamt aus Anlaß des Aufstandes 50 000 000 Mark gefordert. In einem anderen Titel sind 120 000 000 Mark für Erledigung der Abrechnungsbilanzen angefordert. Bisher hat man noch gar nicht gewußt, wie viele Millionen denn eigentlich der Aufstand gekostet hat. Jetzt hat Dernburg erst in der Kommission mitteilen können, daß nach einer vorläufigen Hebersticht 333 Millionen ausgegeben worden sind. Zur Verfürgung der Verwaltung haben 354 Millionen gekostet. Ein Restbetrag von rund 20 Millionen ist noch zu bedenken. Bei dem Talles

ber Restbetrag ist natürlich gar nicht daran zu denken, diese große Summe anders als aus Anleihenmitteln zu decken. Mit der großen Anleiheemission für 1908 im Betrage von 280 Millionen ist der Fehlbetrag für Südafrika nicht mit in Rechnung gezogen. Doch interessant für die Steuerzahler war die Debatte über die Abrechnung der Ausgaben für den Feldzug. Die genannten Zahlen sind nicht endgültig. Erst ein Schluß aller Rechnungen ist gebilligt worden. Dabei wird schon seit 3 Jahren abgerechnet. Dernburg meinte, eine genaue Prüfung mancher Ausgabe werde kaum möglich sein. Der Gouverneur von Südafrika hat geraten, ohne weitere eingehende Prüfung einen Strich unter die Rechnung zu machen. Es müßte das durch ein besonderes Gesetz vom Reichstage beschlossen werden. Es wurde erörtert, wie viel die Prüfung der Rechnungen noch kosten könne und wie viel Zeit dazu erforderlich sei. Ein Geheimrat schätzte, daß die Abrechnung 1 bis 1 1/2 Millionen kosten und eine ganze Anzahl von Jahren dauern würde. Die Abg. Erzberger und Gröber beantragten nur 20 000 000 Mark zu bewilligen zur Vornahme von Stichproben. Unterstaatssekretär v. Ohlenquist, der selber Gouverneur von Südafrika gewesen, eine klare Abrechnung zu geben, sei nahezu unmöglich. Eine Anzahl Leute, von denen gekaufte wurde, seien tot, andere nicht mehr in der Kolonie. Viele Leistungen seien nur Zettel. Doktor Koenig, der im Kolonialamt die Finanzabteilung leitet versicherte, für viele Millionen seien überhaupt keine Verträge da. Ein Geheimrat aus dem Reichsfinanzamt erzählte ganz gemächlich, der Rechnungshof habe schon dem Kolonialamt bei der Abrechnung wesentliche Erleichterungen zugestanden. Das veranlaßte selbst den Vorsitzenden der Kommission, Freiherrn von Gamp zu der Bemerkung, er müsse bezweifeln, daß der Rechnungshof zu einem solchen Verfahren, das im Gesetz nicht vorgesehen sei, die Befugnis habe. Für die Sozialdemokraten erklärte Leberm, daß es nicht Sache des Reichstages sei, der Regierung vorzuschlagen, sich die Abrechnung nach Möglichkeit zu erleichtern. Für die Zukunft würde das vorgeschlagene Verfahren die schwerwiegendsten Konsequenzen nach sich ziehen können. Es wurden 100 000 000 Mark für Abrechnungszwecke bewilligt.

Er weiß von nichts! Die Brantweinsteuer-Kommission des Reichstages verlagte ihre Sitzung mit Rücksicht auf die durch die Ernennung des neuen Reichsfinanzsekretärs geschaffene Lage auf unbestimmte Zeit, nachdem Ministerialdirektor Kuhn vom Reichsfinanzamt erklärt hatte, daß er über die weitere Gestaltung der Brantweinsteuer nichts mitteilen könne. — Mit unseren Finanzplänen muß es demnach recht lieblich ausfallen.

Staatshilfe für Arbeitslose. Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages hat folgenden Antrag eingebracht: Es sei die Staatshilfe zur Veranlassung, dem Landtage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Vereine (Gewerkschaften), die bei eintretender Arbeitslosigkeit ihren Mitgliedern statutenmäßig Unterstützung gewähren, einen Zuschuß aus Staatsmitteln erhalten.

Wer sich nicht fügt — fliegt. Der katholische Studentenverein „Vormannia“ hat seinen alten Herrn, den früheren Benefizianten Dr. Ernst, Chefredakteur des „20. Jahrhundert“, der bekanntlich eskommuniziert worden ist, ausgeschlossen.

Der Zentrumsfarrer und der Arbeiter. Am 1. September v. J. kam es in einer Versammlung in Ingolstadt zu einer heftigen Auseinandersetzung mit den Christlichen, die durch Gehalt der nichtchristlichen Arbeiter unterdrücken. Auch der besetzte Zentrumsagitor und Stadtpfarrer Herr Bernam sah in einer Weise, daß ein Arbeiter sich gedungen hätte, den geistlichen Herrn zu ermorden, er möge doch parlamentarischen Takt bewahren und sich zum Wort melden, wenn er mit den Ausführungen seiner Gegner nicht einverstanden sei. Das erboste den frommen Mann detart, daß er dem Pfarrer antwortete: „Halt Sie das Maul, Sie grüner Jungel!“

Deshalb wegen Beleidigung verhaftet, machte er vor Gericht geltend, daß er durch den Standesunterschied, der zwischen ihm und dem beleidigten Arbeiter bestehe, auf seinen Antragsberechtigungen sei. Vor aber nicht der Strafe zu verfallen, mußte er sich schließlich bequemen, dem Arbeiter öffentlich Abbitte zu leisten und alle Kosten zu übernehmen.

Bardon wird nicht gegeben. Der Hauptmann von Köpnick, der Schuhmacher A. Voigt, ist in der Strafanstalt an einem schweren Lungenerkrankt. Voigt richtete an Wilhelm II. ein Gnade gesuch um bedingungsweisen Erlaß der noch zu verbüßenden Strafe, das aber am 11. Februar abgewiesen worden ist. — Wo konnte der alte Sünder, der unser „herrliches Kriegsherr“ so vor aller Welt blamierte, auch glauben, daß man ihn vor Ablauf seiner Strafzeit begnadigen würde!

Ausland.

Die böhmischen Wahlen. Am Donnerstag, 20. Februar, haben die Wahlen zum böhmischen Landtag begonnen. Der Wahlkampf war ruhig und leidenschaftlos, nicht vergleichbar mit

Jah.

Roman von Hippense Dunkel.
Einzig autorisierte Uebersetzung.

68] (Nachdruck verboten.)

Clarissa trat ein, noch sehr bleich, aber ruhig. Sie hatte ihren Korb von weiter in Ordnung gebracht und die Pögelgruppen von ihren feinsten Kleidern geschüttelt.

„Arme Frau“, dachte Jas bei ihrem Anblick, während sie sich zwang, zu essen, zu plaudern, zu lächeln, und behändig Juch auf Juch große Gläser Wasser hinunterzuschütten, gleich als würde sie eine körperliche Erregung niederhalten, die ihr die Kehle aufschürzte. Jenade bemerkte nichts davon. Der Appetit war ihr durch die Freude bekommen, und sie wendete keinen Blick von dem Zeller des Brigadiers und sah in süßlichem Entzücken, mit wie majestätischer Ruhe er alle Stühle, die man ihm vorlegte, beschriebenen ließ, ohne eine Minute die Unterhaltung über den vergleichenden Lärm von rohem Lärm und Schweinefleisch zu unterbrechen. Das war die manngewordene Raulh, dieser Kaugel! Er war ein guter Redner und sprach in gewählten Aussprüchen, langsam, methodisch, aber doch nicht so langsam, wie er es sah, denn er schritt sich nie einen Bissen Brot ab, ohne ihn zu prüfen, zu untersuchen, in jeder Beziehung zu kosten, wie er gleichfalls jedes Mal sein Glas gegen die Lampe hielt und feinstenfalls vor dem Trinken probierte, als ob er irgend einen Betrag angewöhnte und sich bereit wäre, noch auf dem Rande seiner Lippen eine verbotene Flüssigkeit oder eine schmerzbringende Schwere mit Verschlag zu belegen. Deshalb nahmen die Maßzeiten, wenn er da war, kein Ende. Heute besonders schien Clarissa ihn mit Ungeduld zu ertragen. Sie ließ nicht auf ihrem Plätzchen, ging zum Fenster, hörte das Klirren der Pögelgruppen an den Scheiben und lehnte zum Tisch zurück.

„Sie haben schlechtes Wetter zu Ihrem Heimgang, mein armer Wagnis. Ich wünschte, Sie wären schon zu Hause.“

„Aber ich nicht“, sagte Jenade mit solchem Ausdruck von Offenherzigkeit, daß alle zu Lachen angingen, und das junge Mädchen noch lauter als die anderen Gleichviel. Clarissas Bemerkung hatte gewirkt, und der Brigadier unterbrach eine lange Rede über die Besitzrechte und erhob sich zum Aufbruch. Aber er war noch nicht draußen, und die Vorkehrungen für den Heimgang lieferten der drei Jenade jedesmal eine der Besesselt Hitzgefühle anmutige Klertätigkeit. Da war die Beherrschung anzuwenden, der Mantel zuzugreifen. Das gute Mädchen verzog sich all diesen Sorgen, und wenn sie müde, wie

langsam die Schwefelglühenden Feuer fangen, und wie schwer die Uniformhandschuhe zuzufassen sind.

Endlich ist der zukünftige eingepackt. Die Kabuze bis zu den Augen niedergeklagen, das Kackenez zwei oder drei Mal um den Hals gewunden und kräftig, ich schwöre es Euch, von zwei festen Bänden zusammengezogen, scheint er ganz und gar in ein Laubertopium verschwunden zu sein. So wie er ist, findet Jenade ihn auch jetzt noch herrlich, und sie bleibt auf der Türempfe mit zermuscheltem Herzen stehen und sieht mit Unruhe diese entzückende, vom Schwanken einer Laterne begleitete Gattungsbeurteilung in die große, ganz dunkle Straße von Jasder hinausjagen. Die Stiefmutter muß sie erst ausschauen:

„Kommen, Jenade, kommen zurück.“

Und während Clarissa so spricht, ättert in ihrer Stimme ein unruhiger Ton, den die verlebte Sorgfalt des jungen Mädchens in nichts rechtfertigt. Diese nervöse Angst wächst noch von Stunde zu Stunde, und Freund Jas bemerkt sie wohl. Man glaubt indessen, während man im Saale alles ordnet. Von Zeit zu Zeit sieht Clarissa auf die Uhr und sagt: „Wie spät es ist!“

„Wenn er nur den Zug nicht versäumt“, antwortet Jenade, die nur an ihren Zukünftigen denkt und ihm seit seinem Fortzuge durch alle Stationen seines Weges folgt. Jetzt ist er am Ende des Ortes. ... Er ruft den Führer ... Er steigt in das Fahrzeug ...“

„Es muß fast jetzt auf der Lokale!“ ruft sie, indem sie ihren Korb aus dem Saal laßt.

„O ja, sehr kalt“, antwortet die Stiefmutter schauernd; aber es ist nicht der schöne Brigadier, um den sie sich beunruhigt. Es schlägt zehn Uhr. Sie erhebt sich lebhaft, ungefühl, wie man zu ihr pläzt, um die Pögel heimzuführen.

„Wenn wir uns später legen.“

„Dann, als sie steht, daß der Besesselt sich anschickt, den Türschlüssel wie allabendlich zum letzten Male herumzudrehen, springt sie auf, um ihn zurückzugeben.“

„Das ist geschicklich, ist geschicklich. Ich habe abgeschlossen.“

„Gehen wir hinaus.“

„Aber diese Jenade hört gar nicht mehr auf, von ihrem Korb zu reden.“

„Aber Du, Jas, daß ihm der blonde Schmurrbart gut steht? Die drei Eingangstürer zahlen doch gleich die staltigen Sammelkarten?“

Jas erinnert sich dessen nicht mehr. Sie wird mit Herrn Wagnis darüber sprechen müssen. Diese Lachheit ist so interessant.

„Wollt Ihr zu Bett gehen oder nicht?“ fragte Frau Roubie mit erzwungenem Lachen, aber an allen Nerven zitternd. Für

dies Mal ist's vorbei. Sie steigen alle drei die kleine Treppe hinauf.

„Gute Nacht denn“, sagte die Stiefmutter, während sie in ihr Zimmer tritt. Ich falle vor Schlaf um.“

Und doch leuchten ihre Augen so lebhaft. Jas hat schon den Fuß auf der Leiter zu seinem Hängeboden; aber Jenades Zimmer ist diesen Abend so vollgepfropft von Hochheitsgeschehen, daß er dem Verlangen nicht widersteht, sie Revue passieren zu lassen.

Eine schöne Gelegenheit für das, was er wissen wollte. Tagsüber waren Fremden gekommen. Man hatte alle Schätze ausgekramt und sie lagen noch dort auf der geräumigen Kommode ausgebreitet.

Jenade zeigte alle ihre Schätze mit Stolz und widelte sie dementsprechend wieder sorgfältig ein. Der Beibring stieß manch bewundernden Schrei aus und dachte beständig: „Was könnte ich ihr wohl schenken?“

„Und meine Aussteuer, Jas, meine Aussteuer hast Du ja noch nicht gesehen. Warte.“

Aus einer Tasse auf der Kommode nahm sie einen Schmuck, öffnete eine Schublade, nahm daraus einen anderen, zitterten und sehr alten Schmuck, der den seit hundert Jahren in der Familie befindlichen edelsten Schrank öffnete. Die beiden Hügelstücken erschlossen sich und ließen einen angenehmen Geruch von geblauter Wäsche ausströmen, und Jas konnte große Stöße entgegen des Lachens bewundern, welches Roubies erste Frau gewonnen, und Haufen Leinwand, welche jene geschätzten dreimonatlichen Hände, die so zierlich in der Behandlung von Schocken und Hauben sind, gearbeitet, geklittert und gefaltet hatten.

„Ist das ein Vorrat!“ sagte Jenade triumphierend. In der Tat hatte Jas bei seiner Mutter, deren Spiegelglaschrank gleichwohl von Silberstein und feiner Spitze überdell war, nie so viel und so gut geordnetes Utensilien gesehen.

„Aber das ist noch nicht einmal das Schönste, Freund Jas. Schau dies hier.“

Sie hob eine schwere Schicht Unterwäsche hoch und zeigte ihm eine Schatulle, die unter all diesem weißen Linnen so vergraben war, als ob sie die Braut gewesen wäre.

„Weißt Du, was darin ist? Keine Mitgift.“

Sie sagte das mit Stolz.

„Keine liebe Mitgift, meine hübsche, keine Mitgift, die es mir ermöglichen wird, in vierzehn Tagen Frau Wagnis zu heißen. Da ist Geld drinnen, alle möglichen Stücke, weiße und gelbe. Ein, glaubst Du, daß Vater Roubie mich reich gemacht hat. All das ist für mich, ist für meinen kleinen Wagnis. O, wenn ich daran denke, möchte ich zugleich lachen und weinen und tanzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Matrasen vom österreichischen Reichsparlament. Der böhmische Landtag ist eben ein Kurienparlament; während die Wahl zum Reichstag die ganze Masse der Bevölkerung ausübte, ist hier die große Masse der Arbeiter vom Wahlrecht gänzlich ausgeschlossen. Der zusammenfassende Landtag wird nicht viel mehr zu tun haben, als ein neues Wahlrecht zu schaffen, durch das auch den breiten Massen die politische Mitarbeit ermöglicht wird. Das Parlament diese Arbeit, die es nach der ganzen Stimmung im Lande nicht aufschieben darf, vollendet, dann wird es wahrscheinlich der Auflösung verfallen.

Der Prozess gegen die Confédération der Arbeit hat am Donnerstag vor dem Schwurgericht des Seine-Gerichtshofes in Paris begonnen. Es handelte sich um folgendes: Im Juni vorigen Jahres wurde an den Mauern von Paris ein Plakat angeheftet, durch welches die Regierung auf das heftigste angegriffen wurde. Einige Tage vorher war in Narbonne jene bekannte Affäre des 17. Regiments gegen streikende Arbeiter ausgeführt worden. Gegen diese Gewalttat wendete sich der Aufruf der Confédération, der von 77 Personen unterzeichnet war. Unter anderem war darin gesagt, daß die Soldaten aus dem Proletariat sich nicht auf die Dauer dazu gebrauchen lassen würden, auf ihre Brüder, die streikenden Arbeiter, zu schließen. Namentlich wegen dieses Passus wurde Strafandrohung vom Kriegsminister gestellt. Dieser ist aber nicht gegen alle 77 Unterzeichner gerichtet, sondern man hat sich 12 davon herausgegriffen, die man wohl für die Anführer hält; unter ihnen befinden sich Bonnet, Merdelin und Griffuelhes vom Exekutiv-Komitee. Es entsteht die Frage, warum diese schuldiger sein sollen, als die übrigen Unterzeichner. Nach mehrwöchiger Verhandlung sind die 12 Unterzeichneten verurteilt, läßt man die sozialistischen Kammerdeputierten, welche infolge des Ereignisses von Narbonne einen ganz ähnlichen Aufruf veröffentlichten, unbeschädigt.

Neuer Zusammenstoß mit Arbeitslosen in Nordamerika. In der Provinz Ontario meldeten bilinguale Telegramm-Agenten: In Billabellia kam es am Donnerstag Abend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei. Die Arbeiter waren etwa 1500 Mann starken Versammlung Arbeitsloser aus. Diese,umeist Russen und Italiener, zogen mit roten Fahnen zum Rathaus, um dort vom Mayor Arbeit zu verlangen. Während der Zug sich durch die Straßen bewegte, brangen die Demonstrationen angeblich Anschuldigungen gegen Passanten, die in Wagen vorbeifahren, und auch gegen das Publikum auf den Trottoirs. Die Polizei schritt gegen die Anführer ein, versuchte aber vergeblich, den Zug zu sprengen. Ihre Aufforderung zum Auseinandergehen wurde durch eine Salve von Pistolenschüssen beantwortet. Soweit bisher festgestellt worden ist, sind drei Polizisten durch Schüsse verwundet, drei unbeteiligte Zuschauer verletzt und vierzehn von den Teilnehmern am Zuge mit Verletzungen in Krankenhäusern eingeliefert.

Die Frauen des Staates Colorado in Nordamerika führen zurzeit einen energischen Kampf um das Achtstundengesetz, welches bestimmt, daß die Frau in Industrie und Handel nicht länger als acht Stunden beschäftigt werden darf. Dieses Gesetz wurde vor einigen Jahren von der Legislatur angenommen, ist aber jetzt vom Bundesgericht des Staates als „unkonstitutionell“ erklärt worden. In Colorado haben die Frauen das Wahlrecht und infolgedessen wurde auch das obige Gesetz neuerlich mit großer Majorität angenommen. Die gewerkschaftlich und politisch organisierten Frauen aller Richtungen haben sich jetzt zusammengesetzt, um gegen das Erkenntnis des Bundesgerichts Sturm zu laufen bzw. ein neues Gesetz zustande zu bringen, das jede Unklarheit ausschließt.

Kleine Auslandsnachrichten.

In ungarischen Abgeordnetenhause wird die Diskussion gegen die Revision der Hausordnung fortgesetzt. Die Regierung hofft, die Diskussion niedrigerzulegen, wofür jedoch vorläufig noch keine Aussicht ist.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Februar.

In der General-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins am kommenden Montag Abend wird für die fernere Schlagfertigkeit unserer Organisation und ebenso für ihre künftige Leistungsfähigkeit von weittragender Bedeutung sein. Es sollten deshalb die Genossen sich diesen Abend unter allen Umständen für ihren Verein frei machen und die Versammlung besuchen. Auch Frauen dürfen anwesend sein, obgleich sie leider laut Gesetz „nig tau seggen“ haben.

Die Breslauer Sozialdemokratie im Jahre 1907. Wir machen unsere Leser auf den in der 3. Beilage abgedruckten Bericht über die Tätigkeit des Sozialdemokratischen Vereins und der Presse-Kommission ganz besonders aufmerksam. Montag Abend in der General-Versammlung wird darüber eingehend diskutiert werden.

Die Buchbinder werden auf die am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in der „Scala“, Nikolaistraße 27, stattfindende wichtige Versammlung mit Klotz-Berlin als Referenten nochmals aufmerksam gemacht.

Achtung, Schneider! Montag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Scala“, Nikolaistraße 27, findet eine öffentliche Herrenkonfektions-Schneider-Versammlung statt. Tagesordnung: Die Notwendigkeit einer Verbesserung der Wähe in der Breslauer Konfektion. Referent: Herr G. Schaefer-Breslau.

Achtung, Jansenpoker! Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet im „Etablissement Scala“ eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig.

Spielplan.

Stadt-Theater. Sonntag Nachm.: „Wilhelm Tell“. Sonntag Abend: „Mignon“. Montag: „Lichan“. Dienstag: „Der und Zimmermann“. Mittwoch: „Tannhäuser“. Donnerstag: „Hoffmanns Gesählungen“. Freitag: „Hibello“. Sonnabend: „Reboute“. Liebe-Theater. Sonntag Nachm.: „Die Geißel“. Sonntag Abend: „Panne“. Montag: „Kaiser Karls Geißel“.

Schauspielhaus. Sonnabend 8 Uhr acht zu 8. Male Helms Lewins Operette „Der Prinzpapa“ mit den Damen Volk, Poff und den Herren Meier, Feiner, Worms, Raie und Lautner in Szene. — Sonntag Nachmittags 3/4 Uhr wird Arthur Dinters Komödie „Die Schmutzler“ in der Parterre-Befestigung wiederholt. Abends 8 Uhr wird „Der Prinzpapa“ gegeben. Palmengarten. Abends 8 Uhr. Operette „Die vier Händel“. Dienstag Abend mit Gratisbeteiligung wertvoller Gegenstände. Sonntag Vormittags von 11-2 Uhr: Früh-schoppen-Aktionen. Nachmittags von 4 Uhr ab großes Konzert. Frentreich. Im Helgertentunnel täglich Konzerte der neuen Kapelle. Sonntag von 11-2 Uhr: Matinee. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

Deutscher Kaiser. Sonntag, Galavollzug. Vormittags von 11-1 Uhr Künstler-Vorstellung bei freiem Zutritt. Wegen Festlichkeit geschlossen. Dienstag großes Konzert. Helgertent. Vorkünftig gewähltes Programm. Sonntag Vormittags von 11-1 Uhr Künstler-Vorstellung bei freiem Zutritt. Abends von 8 Uhr ab Konzert. Dominikaner. Tägliches Auffreten der Parität-Stimme. Dr. S. Schabl. Aufführung der Dignitäten-Komödie „Der Raub der Komtess“. Eintrittspreis 10 Pf.

Folgende Warnung vor einem Betrüger veröffentlicht das Polizeibüro: Ein noch unbekannter Mann hat sich auf unaufgeklärte Weise in den Besitz von mit Aufbruch versehenen Containern der Diakonien-Anstalt „Verbanen“ gebracht und benutzt diese, indem er gefälschte Bestätigungskarten auf. Am 19. d. M. fand er sich bei einem Schnittwarenhändler auf der Klosterstraße ein, der ihm aber Mißtrauen entgegenbrachte, bei einem anderen aber sollte er Glück und erhielt für 50 Mark Ware. Aber auch dieser Händler war vorsichtig und sah dem Manne nach, wobei er beobachtete, daß dieser nicht in die Anstalt ging, sondern ein Altwarengeschäft aufsuchte. Er ging ihm sofort nach. Als sich der Gannet überrascht sah, warf er das Paket dem Mann vor die Füße und rannte aus dem Laden. Der Gannet, vor welchem gemarnt wird, ist etwa 30 Jahre alt, deutschstämmig und hat dunklen Schmutzhaar.

Vermisst wird seit dem 19. d. M. das 18 Jahre alte Mädchen Auguste Kargoo, Tochter eines Fischerstraße 88 wohnenden Restaurateurs. Das Mädchen ist mit blauer Bluse, schwarzem Rock, braunem kariertem Jackett und Schürchen bekleidet. Die 24 Jahre alte Schneiderin Emma Dalka hat vor mehreren Tagen die elterliche Wohnung Feldstraße 28 verlassen und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Sie ist mit schwarzem Kammerjackett, grauem Kattunrock, dunkelrotem Hut mit weißem Band und Schnürschuhen bekleidet. — Der 17 Jahre alte Kaufmännische Georg Seifert, Sohn eines Vorwerkstraße 88 wohnenden Malers, wird seit dem 16. d. Mts. vermisst.

Ein angestrichener Beamter. Festgenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein Mann, der fast 20 Jahre lang hindurch als Lagerhalter einer Del- und Petroleumspeicherer angestellt war. Ein Nachwürgen der Fässer hat ergeben, daß etwa 20 Fässer teils leer, teils des größeren Teiles ihres Inhalts beraubt waren, und zwar in einem Gesamtwert von 40 Tausend Mark. Der Mann hat, welche sich umgeben im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums.

Neu mehr Einbrecher verhaftet. In den 4 Tagen, die gestern festgenommen worden sind, sind heute Nacht noch zwei weitere gefasst worden. Den sechs wurde nachgemessen, daß sie in der Zeit von Mitte November bis jetzt sämtliche große Laden- und Schaufensterbühnen verbrochen haben. Sie räumen auch ein, in fünfzehn Fällen Einbrüche beantragen und sich mit den verschiedensten Sachen bereichert zu haben.

Bodenbrände. Am 20. d. Mts., Abends, brach in dem Mädchenlokal des Hauses Novastraße 3 Feuer aus, welches mehrere Bodenverbrände ergab. — Schlimmer war ein Brand am 21. d. M., Vormittags, in dem Hause Sabitzstraße 48. Hier brannten drei Kammern vollständig aus, und ein Teil des Dachstuhls wurde zerstört. In beiden Fällen wurde die Feuerwehr bald Herr des Feuers.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. M. 58 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Handschuh, 20 leere Schale, ein Dpernglas und eine elektrische Taschenlampe. — Abhanden kamen: Ein blauer Pompadour, enthaltend ein Portemonnaie mit 20 Mark, ein Brillantohrering und ein katholisches Gebetbuch. — Einer Witzler wurde in einem Warenhaus aus der Handtasche ein Portemonnaie mit 70 Mk. gestohlen. — Einem Monteur von der Friedrich-Wilhelmstraße wurden 5 Paar Lauben gestohlen. — Einem Milchhändler von der Kreuzburgerstraße wurde ein deutscher Schäferhund gestohlen. — Einer Kontoristin wurde in einem Geschäft auf der Summerei eine Straßenbahnkarte und ein Pineteng aus der Manteltasche gestohlen.

Aus Schlesien und Posen.

Wentzen OS., 22. Februar. Zwei Kolportiere gesucht. Der Sozialdemokratische Verein sucht zum 1. April d. J. für die Kolportage und Instandhaltung des Gewerkschaftslokals für Wentzen OS. und Königshütte je 1 Kolporteur. Der monatliche Gehalt ist auf 120 Mk. festgesetzt. Bewerber müssen gewerkschaftlich wie politisch organisiert und der deutschen wie polnischen Sprache mächtig sein. Bewerbungen sind unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung bis Dienstag, den 3. März an den Genossen D. H. H. H., Wentzen OS., Bischofsstraße 34, III., schriftlich einzureichen.

Neueste Nachrichten.

Wahlreformen überall. Oldenburg, 22. Februar. (S. L.-B.) Der Landtag nahm die Vorlage betreffend die direkte Wahl zum Landtag an.

Bürgerchaftswahl in Hamburg. Hamburg, 22. Februar. Genosse Umland, dem bei der in der vorigen Woche vorgenommenen Majorität gewählt haben, legte nur 21 Stimmen an der Majorität gefehlt haben, legte bei einer Wahlbeteiligung von 98 Prozent mit 43 Stimmen Mehrheit. Die entschiedenen Liberalen hatten es wenigstens zur Hälfte über sich gewonnen, untern Genossen gegenüber dem antidemokratischen „liberalen“ Gegenkandidaten zu unterstützen.

Die Gruppierung der Mächte in der orientalischen Frage. Wien, 22. Februar. (S. L.-B.) In einer bis jetzt weder dem Wortlaut noch dem Inhalt nach bekannten, von Berlin nach Wien gerichteten Mitteilung über die Haltung Deutschlands in der Frage der Sandbachbahn wird geschrieben: Zwar besteht hier nicht der geringste Zweifel an der Bundesreue des Deutschen Reichs, aber die russische Regierung hat sowohl von der französischen wie englischen Presse so stark Beweise von Sympathie bekommen, daß es nicht erscheint, eben Rußland an der politischen Solidarität zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland vor ganz Europa durch klare, positive Fundamenten auszuscheiden. Deutschland will sich jetzt in der politischen Bewegung wegen der Orientbahn offensichtlich auf Seiten Österreich-Ungarns stellen. In der österreichischen Presse wird diese Mitteilung mit großer Genugung aufgenommen.

Wo, du mein lieb Heimatland! Bukarest, 22. Februar. (S. L.-B.) Der Hauptmann G. A. A. ist unter Aufnahme der Regierungskasse mit 200.000 Francen flüchtig geworden. In Begleitung des Hauptmanns soll sich eine Schwester des internationalen Hotelbesitzer Kowalesca befinden.

Rom, 22. Februar. (S. L.-B.) Der lange Platz vor der Deputiertenkammer war gestern von Tappes abgeperrt, weil die Arbeitstomern und antiliberalen Vereine für gestern große Kundgebungen vor der Kammer beabsichtigt hatten. Die Kundgebungen unterblieben aber am Anstehen mehreren sozialistischen Deputierten der äußersten Linken.

Madrid, 22. Februar. (S. L.-B.) Der Senat legte gestern die Debatte über das Konstitutionell in Barcelona und die Aufhebung der konstitutionellen Garantien fort. Ministerpräsident A. A. A. führte an, daß die Aufhebung der Garantien ausschließlich durch den Senat und die Billigung des Reichstages ermöglicht

sei, dem Affentischen Frieden und die Sicherheit zu wahren. Die Senat billigte die Regierungsvorstellung. Die alten Nebenpartien der Volksrechtler. London, 22. Februar. (S. L.-B.) In Newcastle fand gestern eine Konferenz zwischen Vertretern der Werften und der Arbeiter statt. Die Arbeitgeber beschloßen im Laufe des gestrigen Abends angedeutet die Vorklage alle diejenigen Arbeiter weiter zu beschäftigen, mit denen sie nicht in Konflikt gerieten und Aufnahme der Schiffskonstrukturen, welche heute ausgesetzt werden. 50.000 Arbeiter sind broilos. Die Unternehmer beschloßen der Kategorie der Schiffskonstrukturen gegenüber darauf, die Bedingungen der Werften anzunehmen.

Genève, 22. Februar. (S. L.-B.) Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von der Verhaftung eines großen Teiles der Parlamentsmitglieder und der angeblichen Entziehung des ehemaligen Oberstmarischalls Jostava entbehren jeder Begründung.

New York, 22. Februar. (S. L.-B.) In Brooklyn wurde die größte Leiche eines Italieners gefunden, an der die Gliedmaßen und die Junge fehlten. Alle Angelegenheiten darauf, daß der Mord von einem Mitglied der „Schwarzen Hand“ ausgeführt wurde, während sich der Ermordete die Haare scheiden ließ. Man vermutet einen Nachschuß an einem Verleier.

Verins-Kalender.

Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 22. Februar: Zimmerer. Jeden Sonnabend: Bahlabend im Billardzimmer. Freie Turnerschaft. Großer Waidball im großen Saale. „Die olympischen Spiele in Athen.“ Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 23. Februar: Schiffszimmerer. Vormittags 9 Uhr: Versammlung. Zimmer 1. Staffeure. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Zimmer 2. Dienstag, den 26. Februar: Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 2.

Sozialdemokratischer Verein Breslau. „Volkswehr“-Agitation. Sonntag, den 23. d. Mts., findet wieder eine Agitation für die „Volkswehr“, von dem Lokal „Liederschütz“, Königgräberstraße 10 aus statt. Alle Genossen sind hierzu freizeitspflichtig eingeladen und werden gebeten, möglichst pünktlich zu erscheinen.

Distrikt 8 (Gräßlicher Bezirk). Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, im Distriktslokale Gräßlicherstraße 73: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder. Wahl von zwei Revolutoren, eines stellvertretenden Distriktsführers, eines Bezirksführers, und Besprechung über die stattfindende „Volkswehr“-Agitation.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land). Neumarkt. Land-Distrikt 1 (Bezirk Ostsch. Kanjzen, Rosenhof, Carlowitz, Seibe, Petersdorf). Sonntag, den 23. Februar, Vormittags 10 Uhr: Distrikts-Versammlung in Knabe's Lokal in Ostsch. Tagesordnung: 1. Teilung des Distrikts 1. 2. Neuwahl der Distriktsführer. 3. Bericht über den. Die Genossen werden ersucht, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.

Land-Distrikt 2 (Bezirk Gaudau und Josef). Sonntag, den 23. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr: Bahlabend im Lokal.

Land-Distrikt 3. Den Genossen zur Kenntnis, daß Herr E. Müller in Maria-Höfen der Arbeiterkassette sein Lokal entzogen hat. Aus diesem Anlaß findet Sonnabend, den 22. d. Mts., eine Zusammenkunft im Restaurant Siebels Nachfolger in Schmiebefeld statt. Alle Genossen, denen es Ernst mit unserer Sache ist, wollen bestimmt erscheinen. Der Distriktsführer.

Land-Distrikt 6. Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend im Lokal bei Müller.

Land-Distrikt 8 (Herzain). Donnerstag, den 27. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Bahlabend bei Klugner, Kretschmerstraße 82. Der Distriktsführer.

Land-Distrikt 9 (Eichensch). Sonntag, den 23. Februar, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder bei Gauer. Tagesordnung: Neuwahl des Distrikts- und der Bezirksführer. Hierzu muß jeder Genosse erscheinen.

Land-Distrikt 11 (Bezirk 3 Stabelwitz u. Kolonie Stabelwitz). Sonntag, den 23. d. M., Nachm. 8 Uhr: Zusammenkunft im befallenen Lokal.

Land-Distrikt 13 (Bezirk Gräßchen). Sonntag, den 23. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab: Bahlabend bei Kapprich.

Schmiebefeld. Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft im Restaurant von vorm. Siebel. Die Mitglieder der Hilfskassette von Neufeld und Umgegend sind besonders eingeladen.

Oblau. Gewerkschafts-Komitee. Montag, den 24. Februar: Außerordentliche Kartellung im Gasthof „Zur Stadt Ost“.

Brieg. Deutscher Buchbinder-Verein. Montag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Restaurant „Germania“, Doppelstraße 12. Hierzu sind ganz besonders die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sowie Buchbinder der Firmen T. Prinz und W. Koenenhal eingeladen. Referent: Verbandsvorsitzender Klotz-Berlin.

Parteiangelegenheiten

und Gewerkschafts-Mitglieder! Die Wirte in erster Linie zu unterstützen, die aus ihre Lokale zu Sitzungen und Versammlungen zur Verfügung stellen und die „Volkswehr“ auslegen, liegt in unserem eigenen Interesse. Wir bitten sehr, dies zu beachten.

Genauso nützlich ist es, bei Gasthäusern freie Geschäftsleute zu beschäftigen, die in der „Volkswehr“ Interieren. Sagen wir ihnen beim Einkauf selbst, daß wir zu ihnen kommen, weil wir in der „Volkswehr“ ihre Anzeigen gelesen haben. Das ist ein wertvolles Agitationsmittel.

Genossenschaftlicher Redakteur: Gustav Klotz. — Redaktion und Geschäftsstelle: Hauptstraße 5/6. — Verlag: Gustav Klotz. — Druck: Gustav Klotz. — Preis: 10 Pf. —

Die monatlich einmal stattfindenden



3 berühmten **Extra-** **Verkaufs-** **Tage** **Sonabend** **Sonntag** **Montag** den **22.** den **23.** den **24.** **Februar.**

Einkauf für Vormittag empfohlen. Sämtliche Rabatte mit Ausnahme der Schneiderei-Bücher für diese 3 Tage aufgehoben. Waren-Umtausch an diesen 3 Tagen ausgeschlossen. So lange Vorrat.

Praktische Bedarfsartikel zu wirklichen Sparpreisen.

<p>Hand-Glycerinseife, milde und sparsame Toiletteseife, grosse Stücke à 140 gr. Hausmarke 18 Pl.</p> <p>Mandelseife, gross. Riegel, 200 gr 20 Pl.</p> <p>Glycerinseife, gr. Riegel, 200 gr 20 Pl.</p> <p>Arnika-Toiletteseife . . . Stück 9 Pl.</p> <p>Moschus-Toiletteseife . . . Stück 9 Pl.</p> <p>Blumenseife, Hyazinthe . . . Stück 13 Pl.</p> <p>Blumenseife . . . Stück 8 Pl.</p> <p>Veichenseife, hoch aromatisch . . . Stück 20 Pl.</p>	<p>Probeflaskon aparter Parfüms . . . 23 Pl.</p> <p>1 grosser Flakon Blumenduft . . . 28 Pl.</p> <p>Extrait D'odeur, hochelegante Parfümflakons, sort. Gerüche . . . 42 Pl.</p> <p>Eau de Cologne, grosse Flasche . . . 23 Pl.</p> <p>Franzbranntwein, feinster . . . 64 Pl.</p> <p>Bayrum . . . grosse Flasche 22 Pl.</p> <p>Birkenbalsam, haarstärkend . . . 83 Pl.</p> <p>Brillantine, für Haar und Bart . . . 22 Pl.</p> <p>Echtes Klettenwurzelöl . . . 9 Pl.</p>	<p>Celluloid-Seifendose, weiss . . . 25 Pl.</p> <p>Vaseline, weiss . . . Dose 7 Pl.</p> <p>Rorax, Glycerin, Lanolincream . . . 18 Pl.</p> <p>Mullbinden, 5 m lang, 6 cm breit . . . 7 Pl.</p> <p>Heftpflaster, perforiert . . . Brief 4 Pl.</p> <p>Zahnpasta in Glasdosen . . . 25 Pl.</p> <p>Rasiernapf mit Pinsel . . . 24 Pl.</p> <p>Starker Frisierkamm, unsere Hausmarke, schwarz, braun . . . 40 Pl.</p> <p>Gürtel für hygienische Damenbinden, mit Gurt . . . Stück 55 Pl.</p>	<p>Mädchen-Handtaschen . . . Stück 45 Pl.</p> <p>Bücherträger aus Ober- und Unterbrett, stoffbezogen, lang. Riemen, Metallbeschlag . . . 98 Pl.</p> <p>Einklebe-Albuns für Stammbuchbilder . . . 28 Pl.</p> <p>Poesie-Albuns, eleg. gebunden . . . 30 Pl.</p> <p>Frühstücktasche, zum Vorhängern, zusammenlegbar als Handtasche . . . 52 Pl.</p> <p>Kinder-Portemonnaies . . . 10 Pl.</p>	<p>Schweiz. Stickerel-Buchstaben, alle Buchstaben, Wappenform . . . Dutzend 80 Pl.</p> <p>Lange Schuhriemen . . . 4 Paar 10 Pl.</p> <p>Bottsenkel, rot u. blau, 2 Stück . . . 5 Pl.</p> <p>Sicherheitsnadeln . . . 2 Dutzend 5 Pl.</p> <p>Vigogne-Strickgarn, alle Farben . . . Lage 10 Pl.</p> <p>Rotes Häkelgarn, grosse Rolle . . . 22 Pl.</p> <p>Tafeltrockfutter, schwarz, grau . . . Meter 82 Pl.</p> <p>Wäschebüchse, leinene, Dtdz. 6, 5, 4 Pl.</p>
<p>Neue Geschenkkart. f. Geburtstage etc.</p> <p>Handschuhkarton enthaltend: 1 Flakon Parfüm u. 1 Stück extra feine Toiletteseife, elegant aufgemacht 55 Pl.</p> <p>Veilchenkarton: 2 Stück Seife, 1 Flakon-Parfüm . . . 45 Pl.</p>	<p>Ein enormer Gelegenheitskauf</p> <p>griech. Schwämme für Bad, Gesicht, Fenster etc. grosse und dicke Stücke 83 u. 23 Pl.</p>	<p>Herrn-Portemonnaies</p> <p>aus reinem Leder mit Zahltasche, Goldfach u. Extrafach mit Federbügelverschluss . . . 85 Pl.</p>	<p>Postkarten-Albuns</p> <p>in schönen Einbänden für zirka 110 Karten . . . 12 Pl.</p> <p>200-300 Karten . . . 42 Pl.</p> <p>Amerik. Pokerkarten . . . 80 Pl.</p>	<p>Damen-Portemonnaies</p> <p>Juchten, Krokodil, Ecasse, imit. See-hund, moderne flache Form, Tressors 88 Pl.</p>
<p>Papierservietten, weiss, für Pensionate, Restaurationen, in la. Papier . . . 100 Stück 42 Pl.</p> <p>Papierservietten in Rand, 10 St. . . . 8 Pl.</p> <p>Papierservietten, bunter Druck . . . 10 Stück 8 Pl.</p> <p>Tischläufer, bedruckt, 3/4 m lang . . . 22 Pl.</p> <p>Wasserkrepp für Blumentöpfe, alle Farben . . . Meter 18 Pl.</p> <p>Krepppapier, 2/3 m, all. Farb., Rolle . . . 4 Pl.</p> <p>Lampenanhänger, sortiert in Veilchen-Körbchen od. Ballons . . . 6 Pl.</p> <p>Lampenbälle zum Anhängen . . . 6 Pl.</p> <p>Dekor.-Fächer f. Bild. u. Spiegel . . . 5 Pl.</p>	<p>Papiergürlanden, grün mit bunter Garnierung . . . 10 Pl.</p> <p>Bockfestgürlanden mit scherzhaften Figuren-Anhänger . . . 60 Pl.</p> <p>Fantasieschirme für Kerzen mit Metallständer, beliebiger und schöner Schmuck für Tafeln, in rot, gelb, grün . . . komplett . . . 85 Pl.</p> <p>Abrissblocks, 70 Blatt stark . . . 8 Pl.</p> <p>Taschenblocks, perforiert . . . 6 Pl.</p> <p>Taschen-Notizbücher aus la. Papier, in verschied. Stärken, eine Partie . . . 3 Stück 15 Pl.</p>	<p>Briefpapier-Kassette für Kinder . . . 25 Pl.</p> <p>Eleg. Leinen-Briefpapier-Kassette „Fränkisch Leinen“, enthält 40 Stück, bestes Papier . . . 65 Pl.</p> <p>Königs Kochbuch, 240 Seit. stark Anhang zu Königs Kochbuch . . . 20 Pl.</p> <p>Gedächtnisbücher für sämtliche Gelegenheiten . . . 5 Pl.</p> <p>Eleg. gebundenes Kochrezeptbuch mit Register in 15 Abteilungen . . . 75 Pl.</p> <p>Eleg. Kartonrahmen zum Stellen und Hängen für Photographie . . . 25 Pl.</p>	<p>Damenringe mit garantiertem 8karatigem Goldstempel . . . 85 Pl.</p> <p>Weisse Lüster-Perketten mit Simulispangen . . . 32, 24 Pl.</p> <p>Zierandel mit weissen u. bunten Wachspferlköpfen . . . Dutzend 8 Pl.</p> <p>Pompadour-Metallbügel, gold od. oxyd . . . Stück 28 Pl.</p> <p>Metall- und Holzperketten für Damen, als Uhr- oder Tierkette tragbar . . . 38 Pl.</p>	<p>Ballstrümpfe, alle Farben . . . Paar 30, 20 Pl.</p> <p>Tüllhandschuhe für 3/4 Aermel . . . 58 Pl.</p> <p>Reinseid, einfarb. Selbstbinder für Damen und Herren, Stück . . . 80 Pl.</p> <p>Seid. gestickte Halsbündchen, wunderbare neue Dessins . . . 28 Pl.</p> <p>Damen-Steinmeyerkragen mit reicher Stickerei . . . 38 Pl.</p> <p>Reinseid-Tafelbänder, 11 cm breit, in diversen Farben . . . Meter 40 Pl.</p> <p>Herrn-Krawatten, Schleifen . . . 88 Pl.</p> <p>Entzückende Streifen-Regatta . . . 48 Pl.</p>
<p>Oberhemdbluse</p> <p>aus feingestrichtem Perkal mit 3/4 Aermel . . . 1.25</p>	<p>Restbestände Hausblusen</p> <p>aus karierten Uebergangsstoffen . . . 65 Pl.</p>	<p>Herrn-Haus- und Reisemützen</p> <p>Jockail, aus kar. Stoff 38, 33 Pl.</p>	<p>Echt diamantschwarzes, 4faches baumwollenes Strickgarn</p> <p>Lage 15 Pl.</p>	<p>Einige 100 Paar graue, starke Schweisssocken</p> <p>extra gute Qualität, Paar 45 Pl.</p>
<p>Weisse Batistblusen mit reicher Stickerei . . . 1.95</p> <p>Kostüm-Röcke aus engl. gemusterten Stoffen, Faltenform mit Tressengarnierung . . . 3.95</p> <p>Perigarnkopftücher, schwarz . . . 48 Pl.</p> <p>Schwarze Mohairschals . . . 1.35, 98 Pl.</p> <p>Schwarze Satinblusen, Vorder-teil mit Fältchen . . . 1.85</p>	<p>Filz-Einlegesohlen . . . 7 Pl.</p> <p>Stroh-Einlegesohlen . . . 12 Pl.</p> <p>Möbelreinigungs-Politur für polierte Möbel, Pianinos, Marke „Mühlenberg“ . . . Flasche 85 Pl.</p> <p>Fettglanzwische . . . Dose 6 Pl.</p> <p>Metallputzextrakt . . . Dose 5 Pl.</p> <p>Schuhcreme „Ideal“ . . . 10 Pl.</p> <p>Lederhausschuhe, rot, schwarz . . . 2.45</p> <p>Pantoffeln für Damen u. Herren mit Filzsohle . . . 28 Pl.</p>	<p>Herrn-Reisemützen mit gesteppten Biesen . . . 48 Pl.</p> <p>Herrn-Filzhüte, schwarz, weiche Form . . . 1.95</p> <p>Herrn-Filzhüte, schwarz, steife Form . . . 2.45</p> <p>Bureau- und Hausjoppen aus leichtem Loden . . . 3.63</p> <p>Teller-Mützen für Knaben und Mädchen, hübsch garniert . . . 48 Pl.</p> <p>Knaben- und Burschenstiefwesten . . . 75 Pl.</p>	<p>Weisse Tändelschürzen, bunt garniert . . . 48, 85 Pl.</p> <p>Weisse Tändelschürzen m. ringsumgehendem Stickereivolant . . . 78 Pl.</p> <p>Sehr elegante weisse Stickerei-Tändelschürzen . . . 1.25</p> <p>Bunte Hausschürzen mit Latz und Träger, reich garniert . . . 78 Pl.</p> <p>Weisse Servier-Schürzen m. Latz und Träger . . . 1.45</p> <p>Elegante Miederschürzen aus besten Waschstoffen . . . 1.85</p> <p>Weisse Keilnerinschürz., extr. weit nach Münch. Art, br. Plissé-Vol. . . . 2.10</p>	<p>Dekorationsblumen, Buketts, bestehend aus verschiedenfarbigen Rosen mit Knospen und Gräser . . . Bukett 25 Pl.</p> <p>Bukett mit Gras oder Laub, in schönen Farben, für moderne hohe Vasen geeignet, Bukett . . . 48 Pl.</p> <p>Zimmerpalmen mit Kübel, in allen Grössen . . . 2.80, 1.25, 88 Pl.</p> <p>Ballfächer in bemalter Seidengaze und Straus . . . 1.15, 95, 75 Pl.</p>
<p>Spitzen-Handarbeiten vorgezeichnet, Ueberhandtücher, Decken, Läufer, weiss, prächtig garniert mit imitiert keinen Klöppelspitzen oder Einsätze . . . 1.25, 1.65, 85 Pl.</p>	<p>Zirka 1000 Paar schwarze und geringelte Kinderstrümpfe</p> <p>enthaltend die besten baumwollenen und wollplattierten Qualitäten für 1-4 Jahre 5-8 Jahre 9-12 Jahre 30 Pl. 50 Pl. 65 Pl.</p>	<p>Lüster- u. Meiré-Unterröcke</p> <p>durchweg gute, praktische Farben modern gearbeitet, regulärer Wert bis 9 Mk. durchweg 3.90</p>	<p>Plüsch-Tischdecken</p> <p>rot und oliv, mit reicher Kurbelstickerei oder Gobelinante, regulärer Wert bis 12 Mk. jedes Stück 5.80</p>	<p>Gemusterte Samte für Blusen, früher 2 bis 2.50, jetzt 98 Pl.</p> <p>Samtreste ausreichend für Besätze und Pompadours, Rest 40 Pl.</p>
<p>Poincäreschoner, Handarbeit . . . 42 Pl.</p> <p>Poincäredecken, Handarbeit . . . 95 Pl.</p> <p>Poincäreläufer, Seideneinlage . . . 1.45</p> <p>Filz-Kinderwagendecken mit Kurbelstickerei in allen Farben . . . 1.25, 95, 68 Pl.</p> <p>Javastoffe zum Besticken in ocre, crème, weiss, rot, 150 cm breit . . . Meter 1.85</p> <p>Stramin, alle Stärken . . . Meter 25 Pl.</p> <p>Handgestickte Schoner als Nachttischdecken . . . 38 Pl.</p>	<p>Schwarze Konfirmandenschleifen (Diplomatenfassen) . . . 38, 28, 20 Pl.</p> <p>Kinderfätschen = hübscher Ausführung unter Preis . . . 12 Pl.</p> <p>Gute Schürzen-Körper, blau-weiss gestreift, statt 75 Pl., Meter . . . 45 Pl.</p> <p>1 Posten Kaffeedecken rot-mod. farbig gestreift mit Franze . . . 95 Pl.</p> <p>Bunte Organdy für Tanzstundenscheuchen . . . 75 Pl.</p>	<p>Anstands-Unterröcke, gute Velourware, mit Volant . . . 1.28</p> <p>Gestrickte Kinderrockchen, mode und rot für zirka 3 Jahre . . . 52 Pl.</p> <p>Konfirmanden - Kometta, alle Weiten, mit Spitzen oder Stickerei . . . 1.15</p> <p>Gewebte Gobelinplatten für Sotakissen im holländischen und japanischen Geschmack . . . Stück 63 Pl.</p>	<p>Teppeiche imit. Perser für Erker etc., Extra-Preis . . . 4.10</p> <p>Reinwollene und wollene Kleiderstoffe</p> <p>schwarz, farbig, glatt, gemustert, billigste Gelegenheit zur Beschaffung moderner Frühjahrs-Konfirmandenkleider u. Blusen, ein grosser Posten zum Einheitspreise . . . Meter 1.20</p>	<p>Gute Renforcés . . . Meter 42 Pl.</p> <p>Gute Hemdentuche . . . Meter 42 Pl.</p> <p>Gute Bettuchdowlasse . . . Meter 68 Pl.</p> <p>Gute Piquébarchente . . . Meter 65 Pl.</p> <p>Gute Züchenstoffe . . . Meter 45 Pl.</p> <p>Gute Handtuchschneidezeuge für Küchenhandtücher, Meter . . . 35 Pl.</p> <p>Gute extraschwere Scheuertücher, Marke „Marinetuch“ . . . 88 Pl.</p>
<p>Ein Partiestopfen Beinkleider für Damen, aus gutem Renforce oder Wallis mit reichen Stickereivolants statt 2.20, Stück 1.85</p>	<p>Weisse Bettlamaste mit Seidenglasapparat, überaus billig, Kopfkissenbreite 1.60, Deckbettbreite 1.65</p>	<p>115 cm breite Unterbettstoffe, 130 cm breite Einlette, rot und rot-weiss gestreift, reelle Ware, welche bis 1.90 im Verkauf sind, durchweg Meter 1.65</p>	<p>Bettdeckendamaste</p> <p>160 cm breit, an diesen drei Extraverkaufstagen . . . Meter 1.48</p>	<p>Knaben-Anzüge aus Kammgarn-Cheviot, ganz aus Futter, Blusenform, schick verarbeitet, für 7 bis 10 Jahre . . . 3.95</p>
<p>Gemüsetannen mit Deckel . . . 25 Pl.</p> <p>Weisse runde Schüsseln . . . 20 Pl.</p> <p>Zahn- und Oelfaschen, dek. St. . . . 20 Pl.</p> <p>Zahnbürstenschalen . . . Stück 5 Pl.</p> <p>Seitenschalen, diverse Form, St. . . . 5 Pl.</p> <p>Nachtgeschirre, dekor. St. . . . 15 Pl.</p> <p>Nachtgeschirre, weiss . . . Stück 15 Pl.</p> <p>Gemüsetannen ohne Deckel, St. . . . 10 Pl.</p>	<p>Salz- oder Mehlresten, klein Zwiebelmuster . . . Stück 25 Pl.</p> <p>Salzresten, dekoriert, gross, Stück . . . 45 Pl.</p> <p>Gemüseteller, rund, weiss, Stück . . . 18 Pl.</p> <p>Kaffeekrüge, kochend, Zwiebelm. . . . 15 Pl.</p> <p>Limonddeckel, weiss . . . Stück 10 Pl.</p> <p>Spacknäpfe, weiss . . . Stück 10 Pl.</p> <p>Weisse Waschbecken, gross, Stück . . . 75 Pl.</p> <p>Teller, weiss, fack . . . Stück 5 Pl.</p>	<p>Glasvasen . . . Stück 9 Pl.</p> <p>Salz- und Pfefferstreuer . . . Paar 10 Pl.</p> <p>Spirituskocher mit Bassin, Stück . . . 32 Pl.</p> <p>Markttaschen, Bastgeflecht, Stück . . . 15 Pl.</p> <p>Blechtablets, fein lackiert, St. 15 . . . 10 Pl.</p> <p>Leuchter, lackiert . . . Stück 9 Pl.</p> <p>Kaffeemäli, fein lackiert, Stück . . . 65 Pl.</p> <p>Tafelarränge, dekoriert, für sechs Personen, 23tellig . . . 7.75</p>	<p>Schalenkörbchen mit Einlage . . . 9 Pl.</p> <p>Messerkörbe, 2tellig . . . Stück 19 Pl.</p> <p>Briefkästen, fein lackiert . . . Stück 38 Pl.</p> <p>Kohlenkasten mit Doppelboden . . . 95 Pl.</p> <p>Stellspiegel mit vernickeltem Rand . . . Stück 88 Pl.</p> <p>Kleiderbügel, roh . . . Stück 8 Pl.</p> <p>Kleiderbügel mit Steg . . . Stück 8 Pl.</p> <p>Fensterleder, gute Qual. . . . Stück 28 Pl.</p>	<p>Gemischte Gemüse . . . 2 Pfd. 48 Pl.</p> <p>Oberrüben mit grün . . . 2 Pfd. 28 Pl.</p> <p>Stangenspargel, mittelstark 2 Pfd. . . . 1.15</p> <p>Gemüse Erbsen . . . 2 Pfd. 68 Pl.</p> <p>Mirabellen in dünnem Zucker . . . 68 Pl.</p> <p>Reineklauden in dünnem Zucker . . . 2 Pfd. 75 Pl.</p> <p>Backobst, gute Mischung, 1 Pfd. . . . 28 Pl.</p> <p>Zitronen, grosse Frucht, 3 Stück . . . 10 Pl.</p>
<p>Holztische</p> <p>rund, lackiert Nussbaum . . . 1.25</p>	<p>Enamillierte Kehrschaufeln</p> <p>Stück 28 Pl.</p>	<p>Enamillierte Sant-, Soda-, Seifenbehälter</p> <p>Stück 28 Pl.</p>	<p>Enamillierte Salz- oder Mehlbehälter</p> <p>mit Holzdeckel 28 Pl.</p>	<p>Lackierte Gewürstonnen</p> <p>mit Deckel u. 6 Aufschriften 48 Pl.</p>

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Februar.

Geschichtskalender.

23. Februar.

- 865 Sündel, Komponist.
- 820 Dossendichter David Kalisch in Breslau.
- 842 Ed. v. Hartmann, Romanist, Schriftsteller, in Magdeburg.
- 863 Fr. Stud, von Heloten geführter Maler.
- 895 Wilhelm II. nennt Antrag Kanis auf Vollerhebung „Brotmacher“.

24. Februar.

- 1786 W. Grimm, Altcrumbschreiber, f.
- 1829 Fr. Spivshagen, Romanist, Schriftsteller, in Magdeburg.
- 1818 Februar-Revolution in Paris. Frankreich zum zweiten Male Republik.
- 1867 Eröffnung des ersten (konstituierenden) Reichstages des Norddeutschen Bundes.
- 895 Wilhelm II. rät Arbeitlosen, den Staub von den Pantoffeln zu schütteln.
- 1905 Durchbruch des Simplon-Tunnels.

Am Lohnstage ohne Lohn.

Die Lobredner der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind gewöhnt, in jedem Unternehmer einen Wohltäter der Menschheit zu sehen, der „sein Geld aufs Spiel setzt“ im Interesse der Gesamtheit, der den Arbeitern Brot und Lohn verschafft, obwohl er es doch viel leichter hätte, wenn er lediglich „vom Gelde“, das heißt von den Zinsen eines Geldes leben wollte. Die Augen der Arbeiter ist der Unternehmer allerdings längst keine Idealgestalt mehr. Hier weiß man, daß der Unternehmer sein Geld nur von sich gibt, in der Annahme, daß es im Kreislaufe, um das Vielfache vermehrt, wieder in seine Taschen zurückkehren wird. Aber nicht der kapitalistischen Plusmacher sollen unsere heutigen Betrachtungen dienen, sondern wir wollen uns mit jener Sorte von Unternehmern befassen, die in des Wortes verwegener Bedeutung ihr Geld „aufs Spiel“ zu setzen pflegen und sich dabei den Teufel darum kehren, ob „ihre“ Arbeiter „Brot und Lohn“ haben.

Am vorigen Sonnabend Nachmittag hat ein bekannter Bauunternehmer, eine typische Figur aus dem Kreise der Unternehmer für Breslauer Schwindelbauten, von seinem Geldgeber den nötigen Vorschuß erhalten, um den Arbeitern ihren Lohn auszahlen zu können. Bald darauf wird der Herr in einem Konzertsaal gesehen, umringt von einem Haufe von schönen und lieblichen Damen, mit denen er eine wundervolle Unterhaltung pflegt. Schließlich hat „Apollo“ aus dem lieblichen Kreise seine „Venus“ herausgefunden und bald mischt sich der Knall von Sektkorken zwischen das glückseligen Lachen der Schönen. Inzwischen rechnen die Arbeiter am Bau bereits im Stillen ihre Stunden zusammen, denn heute ist „Lohnstag“, heute gibt's Geld für die Klagen der Woche und morgen gibt's wieder einmal etwas Ordentliches zu essen. Den ganzen Winter hindurch war ja Schmalhans Küchenmeister. Und in einem Duzend Arbeiterwohnungen regen sich die Frauen. Sie untersuchen noch einmal das leere Portemonnaie und stecken es in ihre Tasche. In einer Stunde wird es nicht mehr gänzlich inhallos sein. Eine saubere Schürze wird umgebunden und den Kopf in ein Tuch gewickelt machen sie sich auf den Weg nach der Baustelle, um in deren nächster Nähe den Mann zu erwarten. Es ist besser so, denn er könnte sich ja überreden lassen, einmal einzufahren; er könnte dabei mehr verbrauchen, als ihm später selbst recht wäre, insbesondere, wo jetzt das Geld gar so knapp und alles gar so teuer ist.

Um dieselbe Zeit wartet auf dem Bau der Polier Minute um Minute voll Wangen, er nicht der „Meister“ bald mit dem Gelde ankommen wird. Er sieht nach der Uhr, noch zwei Minuten, der Meister kommt nicht. Jetzt ist's Feierabend. Jögern führt der Polier seine Trillerpfeife zum Munde und gibt das Signal, daß die Arbeit des Tages beendet ist. Nun

kommen die Arbeiter herbei und es wird jetzt erst noch einmal ganz genau berechnet, wieviel der Lohn betragen wird. Die Müdeträger freuen sich besonders. Sie haben ja in der verflochtenen Woche neben ihrer Tagesarbeit bei Nacht noch sechzig Tonnen Kalk gelöst. Für den so erzielten Mehrerwerb kriegt Fritz ein neues Häuschen, vielleicht für eine Matratze, denn das alte ist schon gar zu sehr zerrissen und zerkratzt, oder Gretel kriegt ein Paar neue Schuhe, die sie längst so nötig brauchte. — Der Windbeutel bestellt zur Zeit eine neue Flasche Sekt.

Die Arbeiter warten in der Baubude und wundern sich, daß weder der Bauherr noch der Meister mit Geld erscheint. Allmählich fangen sie an, ungemütlich zu werden. Sie wenden sich fragend an den Polier, doch dieser zuckt die Achseln. „Wer weiß, wo ihn der Wind heut hingetrieben hat.“ Das Warten an der Baustelle wird schließlich den Leuten doch zu lange und sie begeben sich in ein Wirtshaus. Die Frauen, die unterwegs bereits ihre Einkäufe machen wollten, sind heute umsonst gekommen. Sie müssen ohne einen Pfennig Geld wieder den Nachhauseweg antreten. Später folgen ihnen auch die Männer nach Hause; sie haben auch in der Kneipe umsonst auf den Meister gewartet.

Am Sonntag Morgen in aller Frühe wagt sich der Unternehmer auf seinem Fuß. Er leidet an physischen und moralischen Nervenjammer. Draußen wird die Klingel gezogen, einmal, mehrmals, immer heftiger, es wird an die Tür geklopft; der Menschenfreund wagt sich auf die andere Seite, er weiß ja, wer draußen ist, er weiß auch, was sie wollen — bloß wo „sein“ Geld geblieben ist, weiß er nicht so recht.

Nachdem die Arbeiter lange genug an der Klingel gezerrt und an der Tür geklopft haben, machen sie sich auf den Weg zum Geldgeber des Hauses. Dieser sagt ihnen, daß er dem Unternehmer das Geld zum Auszahlen der Löhne gegeben hat und weist sie mit ihrer Verlangen ab. Manchmal kommt es vor, daß in solchen Fällen der Geldgeber noch einmal in seine Tasche greift und die Löhne zur Auszahlung bringt, sofern er den Unternehmer fest genug in der Hand hat. In diesem Falle aber hat der Unternehmer bereits mehr Geld heraus, als er nach dem Stande der Arbeiten vertragsmäßig zu bekommen hätte.

Es bleibt den Arbeitern also nichts übrig, als den wohlverdienten Weg nach dem Gewerbegericht anzutreten. Der Gerichtsschreiber, der die Klage aufnehmen soll, kratzt sich hinterm Ohr: „Gegen den werden Sie wohl nicht viel Glück haben.“ Der Windbeutel ist eben auch beim Gewerbegericht schon bekannt. Man weiß dort, daß ihm gegenüber auch kein Gerichtsvollzieher etwas ausrichten kann.

Aus diesem Grunde beschäftigt sich auch die „Volkswacht“ regelmäßig mit den verschiedenen Windbeuteln im Baugewerbe, wie in den anderen Berufen. Und der Arbeiter, der unser Blatt genau verfolgt, und sich eine Liste aller Windbeutel von Breslau anlegt, die mit vollem Namen in unserem Blatte prangen, kann sich viel unangenehme Erfahrungen ersparen. d.

„Ein Polizeispiegel vor Gericht“.

Diese Spitzmarke zu einem Prozeßbericht wählte sich gestern vor der Breslauer Strafkammer ein Angeklagter selbst, der zu einer Gefängnisstrafe von reichlich drei Monaten verurteilt worden war. Wir erfüllen gern seinen Wunsch, handelt es sich doch um einen „alten Freund“, dem man nicht gut etwas abschlagen kann. Der so in den Spalten unseres Blattes prangen wollte, war kein anderer, als der Peilner Franz Werner, ein mehrfach vorbestrafter Ehrenmann, der von den Herren Gekwein, Augustin und Berufsgeoffenen im vorigen Jahre zur Bestrafung von Sozialdemokraten und Anarchisten benutzt worden ist. Wie die Verhandlung ergab, ist

Werner arbeitsscheu, und er sorgt sehr schlecht für seine Familie. Ebenso ist er ein sehr schlechter Hausgenosse.

Als er seine Wohnung von der Schloßgasse nach Steinhilfenerstraße 38 verlegte, hatte er auf die neue Wohnung zwei Mark Mietgeld angezahlt. Man ließ ihn aber nicht einzuziehen, bevor er die ganze Miete für einen Monat in Höhe von zehn Mark bezahlt hatte. Werner hatte aber kein Geld. Als Rettungsmittel verließ er zweimal noch die 76 Jahre alte Großmutter seiner Frau, die in einem Hause auf der Altkrügerstraße wohnte. Dort hin schickte er seine Frau und die Großmutter gab zehn Mark gegen eine Art Vertrag her, monach die Großmutter Eigentümerin von vier Wirtshäusern und einem Spiegel aus der Wohnung des Werner wurde. Diesen Vertrag unterschrieb die Frau mit dem Namen ihres Mannes und da Werner so nobel war, von der Erfüllung dieses Vertrages nichts wissen zu wollen, hatte sich seine Frau mit ihm zu gleicher Zeit wegen Urkundenfälschung zu verhandeln und sie ist zu der gefürchteten Mindeststrafe von einer Woche Gefängnis verurteilt worden.

Als Ehemann benimmt sich Werner überhaupt besonders fein. Unsere Feder sträubt sich vor der Gemeinheit der Schimpfereien, mit denen er seine Frau oft überhäufte. Vor Gericht verteidigte er in frecher Weise sein „Recht“, der Frau doch „was sagen“ zu können. An einem Sonntag im Dezember hatte er seiner Frau wieder einmal in so arger Weise mißgespielt, daß diese sich genötigt sah, von ihm wegzugehen und bei ihrer Großmutter Unterkunft zu suchen. Die erwähnten Bilder und den Spiegel nahm sie dorthin mit. Am anderen Tage half sie der Großmutter, die am Neumarkt einen Marktstand inne hat. Werner kam dorthin und verlangte, daß seine Frau wieder zu ihm zurückkehre. Die Großmutter wies ihn ab. Dafür beschimpfte er auch sie in der gemeinsten Weise. „Alles was“ ist das noch am wenigsten anstößige Schimpfwort, das er gebrauchte; die anderen wiederzugeben, verbietet auch hier der Anstand. Schließlich faßte er die Großmutter und warf sie zu Boden, so daß sie noch heute an den Folgen der erlittenen Verletzungen leidet. Die Frau hat jetzt die Großmutter um die Schlüssel zur Wohnung, um sich dort ihre Sachen holen zu können; sie werde noch einmal zu Werner zurückkehren. Die Großmutter gab zwar die Schlüssel, später aber fiel sie ein, daß Werner ebenfalls mit in die Wohnung gehen könne, die sie ihm bereits früher für immer verboten hatte. Sie ging doch halb den beiden nach. Als sie im Hofe des Hauses auf der Altkrügerstraße ankam, kam Werner gerade zur Tür des Hinterhauses heraus. Er trug die Bilder und den Spiegel, die er selbst von der Wand heruntergenommen hatte. Die Großmutter verbietet ihm die Mitnahme der ihm gehörenden Gegenstände. Werner stellte die Bilder hin, schimpfte und schlug auf die alte Frau ein, stieß sie mit dem Fuße und schleuderte sie an eine Holzwand.

Dieser letzte Fall stand unter Anklage, während wegen des noch schwebenden Falles am Neumarkt ein Strafantrag unterbleiben war.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Körperverletzung, Verdrängung und Verleumdung gegen Werner eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten Gefängnis und gegen die Frau wegen Urkundenfälschung drei Wochen Gefängnis.

Werner nahm noch einmal seine ganze Freiheit zusammen, die er während der ganzen Verhandlung zur Schau getragen hatte und hielt eine „Verteidigungsrede“, die darin gipfelte, daß er sich gegenüber der alten Großmutter „in der Notwehr befunden“ habe.

Das Gericht nahm an, daß die Frau unter dem schweren Druck ihres rohen und arbeitsscheuen Mannes gehandelt habe, der sie zu mißhandeln pflegte. Deshalb ließ wegen der Urkundenfälschung nur die gesetzliche Mindeststrafe angebracht. Gegen Werner wurde, da in Bezug auf den schwereren Fall ein Strafantrag nicht vorlag, wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und wegen Verdrängung eine solche von zwei Wochen festgesetzt und eine Gesamtstrafe von drei Monaten und einer Woche Gefängnis gebildet.

Wenn Ehren-Werner durch seine Behauptung, er habe von dem Vertrage nichts gewußt, nicht seiner Frau zu einer Strafe verhoffen hätte, kann hätte er auch wegen Diebstahls gegenüber der Großmutter bestraft werden müssen. Das wäre dem wegen Diebstahls Vorbestraften natürlich schlecht bekommen, also war es für ihn viel praktischer und angenehmer, der Frau mit ins Gefängnis zu helfen. Ein Ehrenmann durch und durch ist eben dieser Werner.

Uebrigens rühmt sich Werner bis jetzt immer noch, von der Polizei fünf Mark pro Woche zu erhalten. Auf eine längere Gefängnisstrafe war er vorbereitet und er rühmte sich ebenfalls bereits vorher, daß es ihm im Ge-

Stadt-Theater.

„Gans Seiling“.

Bei der Reprise der Maschnerschen Geisteroper sang am Freitag unsere einheimische jugendlich-dramatische Novize, Fräulein Eise Weiß, die Anna. Nach den bisherigen Leistungen der jungen Dame war man berechtigt, anzunehmen, daß sie auch diese Rolle musikalisch sicher beherrschen würde und sah sich auch hiezu nicht getäuscht. Ihre in allererster jugendliche brangenden natürlichen Mittel erwießen sich wiederum als trefflich geschult. Im Terzett des 1. Aktes führten einige ungenaue Intonationen. Die Darstellung ließ freilich manchen Wunsch unerfüllt und in der Mannhaftigkeit der Ausdrucksmittel wird Fräulein Weiß noch gründliche Studien machen müssen. Den Dialog beherrscht die angehende Künstlerin schon ganz passabel; der Stelle in der Waldszene: „Flüster es nicht dort? Kein ja!“ sollte Fräulein Weiß einmal besondere Beachtung schenken. Im großen und ganzen kann man wohl schon jetzt sagen, daß Fräulein Weiß bei weiterem Fleiße einmal ihr Fach ausgezeichnet ausfüllen wird. — Die Vorstellung, in der sich Herr Böhl wieder sehr hervortat, nahm einen ziemlich antikernten Verlauf.

Aus aller Welt.

Der Mörder seines Sohnes. Ueber einen graufigen Knabenmord in Wäsbihäusen i. Ob. wird folgendes gemeldet: Der Gastwirt Wegel in Popperade machte die Entdeckung, daß das Wasser am Abfluß der Thonwarenenleitung in den Kanal, der in den Schwaunteich führt, vollständig zurückgetreten war. Er forschte der Ursache nach und stellte fest, daß bereits die oberhalb des Revisionschachtes gelegene Wiese überschwemmt war. Der Wirt verständigte die Bauverwaltung, die sofort einige Beamte an Ort und Stelle entsandte. Die Beamten fanden, daß die Ausflusshöhle anscheinend durch ein rohraunes Tuch verstopft war. Als der Schieber hochgezogen war, wurde die Leiche eines etwa dreijährigen Knaben gefunden, der mit einem braunen Röschchen bekleidet war. Die Polizei leitete Nachforschungen nach der Herkunft des Kindes ein, und Beobachtungen lenkten sich auf den Fabrikarbeiter Albin Heilner. Er wurde festgenommen und einem scharfen Verhör unterzogen. Anfangs verweigerte er, den rätselhaften Vorfall auf ein Unglück zurückzuführen, aber in die Enge getrieben, räumte er schließlich ein, das Kind in die Quelle geworfen zu haben. Heilner, der in Untersuchungshaft abgeführt wurde, ist erst seit vierzehn Tagen mit der Mutter des Knaben verheiratet, die früher seine Geliebte war. In der kurzen Zeit der Ehe hat der Kleine ein wahres Märtyrertum durchzuführen

müssen. Die entmenschten Eltern haben ihn bei dem geringsten Vergehen schwer mißhandelt und ihn fast verhungern lassen.

Attentat in einer Volksschule zu Spandau. Die Kunde von einem Knabenmordversuch an einem Schulmädchen veranlaßte gestern in Spandau und in der Nibelungen Vorstadt großes Aufsehen. Es hieß, ein dreizehnjähriges Mädchen sei auf dem Schulgrundstück der fünften Gemeindeviertel von einem unbekanntem Mann überfallen, verewaltigt und durch Messerstücke schwer verletzt worden. Ueber den Vorfall erzählt das „B. L.“ folgendes: Als das Kind gestern während des Unterrichtes auslief, wurde es auf dem Schulhof von einem gut gekleideten Manne angehalten und gebietet, einen Brief zum Rektor zu tragen, der in der VI. Klasse unterrichtete. Das Mädchen kam dem Wunsche nach, fand aber das Klassenzimmer leer. Bevor es wieder umkehren konnte, trat der Fremde ein, der die Tür sofort von innen verschloß. Er warf das Kind zu Boden und hielt ihm den Mund zu. Dem sich heftig sträubenden Mädchen gelang es, um Hilfe zu schreien. Darauf riß der Unbekannte den Brief wieder an sich und flüchtete. Er war schon vorher der Schulbelehrten dadurch aufgefallen, daß er vor der Schule auf und ab ging. Der Täter ist ein Mann in den zwanziger Jahren; er ist bekleidet mit schwarzem Paletot, schwarzem steifen Hut und weißem Kragenkragen. Das überfallene Kind hat keinen Schaden davongetragen.

45 Opfer von Explosionen. Nicht weniger als 45 Verluste an Menschenleben meldet der Telegramm aus nur drei Orten. In Washington-Globe-Rohlenberg ereignete sich am Donnerstagabend eine Explosion, bei welcher 14 Menschen getötet wurden. Fünf Leichen sind bereits geborgen. — Im Pachtbau der Hercules-Pulverwerke in Berkeley (Kalifornien) sind sechs Tonnen Pulver explodiert. Vier Weiber und vierundzwanzig Chinesen wurden getötet. — Aus Tokio wird gemeldet: An Bord des Kreuzers „Alaska“ wurden durch einen Unfall drei Unteroffiziere getötet und zwei Offiziere verletzt.

„Aleptomantie“. Unter der Stehhaube „anständiger Damen“ haben die Lesiger großer Väden in New York derartig zu leiden gehabt, daß sie in Zukunft keine Schonung mehr wollen lassen wollen. Sie berechneten, daß sie jährlich um zwei Millionen Mark von den Damen beschoben würden. Die versammelten Lebensbesitzer beschloßen, die Diebstahne bloßzustellen. Am Tage nach dem Beschlusse, am Dienstag, konnte gleich das erste Exemplar fixiert werden. Eine wohl erleidete junge Dame aus guter Familie ließ eine Sendebriefe verschwinden. Als sie zur Rede gestellt wurde, leugnete sie zunächst, wurde jedoch überführt. Sie hatte einen hysterischen Anfall, als sie hörte, daß sie verhaftet werde sollte, und erklärte, dies werde ihre Verlobung rückgängig machen und ihren

Mutter das Leben kosten. Der Vadeninhaber ließ sich jedoch nicht verblüffen und die vornehme Diebin wurde abgeführt.

Räubereien. Als Donnerstagabend ein junger Mann auf einem Berliner Postamt 160 Mark einbringen wollte, entriß ihm ein im Schalteraum anwesender Mann einen Teil des Geldes und entfloh. Er wurde aber von dem ihn verfolgenden jungen Mann und einem Postbeamten festgenommen. — Donnerstag Vormittag wurde auf einem 75jährigen Kassenboten, der bei der Firma Julius Witsch in Fürstenwalde in Stellung ist, ein Raub anfall verübt. Der Former Franz Schulz überfiel den Kassenboten, verletzte ihn mit einem Schlachtmesser an der Hand und entriß ihm einen Geldsack mit ungefähr 1000 Mk. Inhalt. Der Täter wurde festgenommen.

Brasser im Lande des Hungers. Ein Volkswohl wurde — nach dem „Peterb. Bot.“ — in einem der Petersburger schmackhaften Restaurants vom Warschauer Fabrikanten S. anlässlich der Trauung seiner Tochter gegeben. Es wurden etwa achtzig Personen mit einem Souper zu 50 Rubel pro Person bewirtet. Der Wein kostete etwa 4600 Rubel, wobei für vier Flaschen Cognac aus dem vorigen Jahrhundert etwa 800 Rubel gezahlt wurden. — Sonst aber fordert die Hungersnot jährlich viele Tausende von Opfern.

Beim Brannenbau verschüttet. Einen schrecklichen Tod hat der Brannenbaumeister Wede gefunden. W. hatte in Strassberg einen Brannenbau auszuführen. Als er sich die Anlage ansehen wollte und an den Brannenbach trat, gab plötzlich das Gebirge nach und W. wurde vollständig verschüttet. Etwa 6 Meter tief war er verfallen. Vergeblich bemühten sich die Leute, den Verschütteten zu retten. Man rief schließlich die Strassberger Feuerwehr herbei, der es nach angelegener Latharbeit gelang, den Verunglückten zu bergen. Er war aber bereits tot.

Aus Monte Carlo. Der ungarische Maler Julius Kardos hat sich im Spielkaale von Monte Carlo ansehnlich zahlreicher Gasse erschossen. In den letzten Tagen vor Verübung der Tat hatte ihm die Bank 1000 Fr. angeboten, wenn er abriefe und das Versprechen gebe, daß er nicht mehr wiederkomme. Dieses Anerbieten wies aber der Maler brüskel zurück. Von einem dort lebenden ungarischen Magnaten ließ er sich 2000 Fr. und wollte damit einen letzten Versuch am grünen Tische machen. Auch von ihm ließ eine Kaiserin Solotta, rechts die Tochter eines amerikanischen Arztes, eines Millionärs. Kardos setzte und verlor ein Spiel nach dem anderen. Als er das letzte verlor, griff er in seine Tasche und schob sich in den Mund. Die um den Monte-Carolischen Tischen saßen erschreckt von ihrem Plagen an, die Damen schrien und eilten davon. Die Pariser Dame fiel schwermütig auf ihren Platz zurück, der Maler war ihr nämlich nach dem Selbstmord und dem Selbstmord gefallen. Das alles spielte sich innerhalb

Angnis ja nicht leicht gehen könne. Er sei mit allen Umständen und er würde deshalb im Gefängnis als Faktor benötigt werden. Den Gerichtssaal verließ er mit dem Ruf nach den Richterhinterbänken: „Morgen steht in der Zeitung: Ein Polizeispitzel vor Gericht!“

Das Breslauer Zentrum im Wahlrechtskampf. In der Redaktion der „Schlesischen Nachrichten“ ist man mit dem Durchleben der täglich erscheinenden Zeitungen um einen vollen Monat im Rückstand geblieben. So stehen in einem Heftartikeln vom 19. Februar Dinge, die man andernorts bereits vor vier Wochen lesen konnte und die man dort längst beachtet und wieder vergessen hat. Es steht dort: „Und was hat denn die Sozialdemokratie neuerdings mehr unternommen, als durch Versammlungsbündnisse sowie durch „Einabsteigen auf die Straße“ ihren Willen zum Ausdruck zu bringen, wobei die Führer selbst allerdings den besseren Teil der Tapferkeit erwarbten und hinter der Front blieben?“ — Hoffentlich machen sich die Herren Redakteure des „Nichters“ nun vollzählig und mit Eifer an das Weiterblättern in den Zeitungen. In wenigen Tagen werden sie dann ihren Lesern berichten können, daß die Führer der Sozialdemokratie mitten unter den Demonstrationen waren. Es liegt uns etwas daran, daß man bis dahin in den alten Zeitungen weiter blättert. Dahinter wollen wir den Herren in der Redaktionsstube dieses Zentrumsblättchens einen Vorschlag zur Hilfe machen, nämlich den, den alten Zeitungswuß einmal durch den Suchhalter wegräumen zu lassen und dann zu versuchen, mit der Zeit mit fortzukommen.

„Soziale Rundschau“ nennt Pastor Ritsche den Titel seines Blättchens, in dem er sich mit der Sozialdemokratie beschäftigt. In ernst zu nehmenden Zeitungen bedeutet eine „Soziale Rundschau“ etwas ganz anderes. Aber Ritsche paßt sein Blatt eben der Redeweise der „Gruppierungen“ an, die anstatt von Sozialdemokraten als „sozialen“ zu reden pflegen. Daß er sein Material für seine „Rundschau“ unter a Sozialen“ der Korrespondenz des Reichslandes erhandelt, ist einleuchtend, befreit er nicht einmal. Heute blüht er wieder voller Reiz auf unsere gefüllte Parteikasse, bei der im Januar dieses Jahres rund 135.000 Mark eingegangen sind. Da möchte sich der Herr Pastor nicht seinen Gesellen gern mit „an die volle Krippe“ setzen. Er verbißt es nur sehr ungeschickt, daß er sich nach dieser hübschen Summe die Finger leckt bis zum Ellenbogen. Für seine Ideale gibt bekanntlich niemand auch nur einen Pfifferling.

Zur Krankenversicherung der Heimarbeit. läßt ein scheinbar eben erst in Breslau zugewandelter Unternehmer in der „Schlesischen Zeitung“ einen ziemlich länglich gehaltenen Stoßfänger los, in dem er mit der Miene des Entsetzens all die Schwierigkeiten der Versicherung noch einmal aufzählt, die in den dreijährigen Beratungen des Projekts nach allen Seiten hin durchgelaufen und nun seit einem Vierteljahr gütlich erledigt sind. Er stellt an die Behörden den neuen Antrag, die Versicherung vor ihrem Inkrafttreten noch einmal ordentlich zu verschlechtern. Der Mann scheint gut geschlafen zu haben.

Die Friedhöfe der Stadtgemeinde. Als sachlicher Vortrag der letzten Stadtverordneten-Versammlung

zwei Minuten ab. Dann eilten Diener herbei, entfernten die Leiche und nach einer Stunde — wurde lustig weiter gespielt. Eine strahlende Fronte des Schicksals wollte es, daß ein Mitvieler, ein reicher Mann, auf dem Plage des Selbstmörders in einer Tour 500,000 Fr. gewann.

Ungetreuer Ober-Stadtbauhalter. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde Donnerstag der langjährige Ober-Stadtbauhalter Gröbe verhaftet. Gröbe war schon vor einigen Tagen vom Amte suspendiert worden, weil der Bürgermeister Dr. Dullis in seiner Kasse ein großes Manco entdeckt hatte, welches nach den nunmehrigen Feststellungen 47.000 Mk. betrug. Mittwoch wurde abermals ein Fehlbetrag von 3000 Mk. festgestellt. Gröbe behauptet, es seien ihm von den Anleihegebern des Jahres 1902 50.000 Mk. gestohlen worden. Die Stadtverordneten wurden infolge dieser Verhaftung vom Magistrat schleunigst zu einer Sitzung einberufen, die freilich statt fand.

Die Verzeihungsbekanntmachung einer Mutter. Aus Paris wird berichtet: In Meauxville bei Châteauneuf (Eure et Loire) vergrößerte sich eine Witwe mit ihren acht Kindern durch Kohlenhandlung. Nur zwei der Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Wit des Kindes in den Tod. Aus Pappelau wird berichtet: Donnerstag früh erlag ein früherer Tischlermeister in Korbby seine drei Kinder im Alter von 12, 9 und 6 Jahren. Erbannte tödliche Krankheit. Die Ursache der Tat ist in verdächtigem Lebensverhältnis zu suchen.

Ein Stadt unter Wasser. Aus Brüssel wird berichtet: In diesem Ort hat ein Kanal, der die Stadt mit mehreren benachbarten Gemeinden verbindet, infolge einer durch gewaltige Regengüsse verursachten Stauung sein Wasser in die Stadt ergossen. Mehrere Straßen sind unter Wasser gesetzt, deren Häuser zum Teil unter Wasser sind. Die Reinigungsarbeiten werden besonders dadurch erschwert, daß die Straße bis jetzt noch nicht ermittelbar war, und daß eine Gemeinde der anderen die Verantwortung für den entstandenen Schaden zuschiebt.

Verbot der Schwimmbäder, ein protestantischer! Zu dem Artikel der „Schlesischen Volkszeitung“, den wir kürzlich an derselben Stelle unter der Spitzmarke „Das unpolitische Schulbuch“ brachten, geht der Journalist in der „Schlesischen Volkszeitung“ über. Er berichtet, daß die katholischen Pfarrern von Bonn-Pöppelsdorf eine Zuschrift zu, in der unter anderem angeführt wird, daß der Stadtrat in Pöppelsdorf bei Bonn keine Stellen enthält, sondern daß die Kinder, auf ... Banken einander gegenüberstehend, sich an- und auskleiden müssen.

Rechercher haben. so heißt es in der Zuschrift weiter. „Rechercher“ ist ein Wort, das zu verstehen, auch beschreiben ist. Man hat bei der Schreibung der Pöppels, und ist es sogar vorzunehmen, daß eine Lehrerin Mädchen ohne Badhülle hätte haben lassen. Darunter hat sich der Pöppels mit dem Herrn Stadtschulinspektor in Verbindung gesetzt und von demselben die Folge erhalten, daß Vorhänge angebracht werden sollten, die das Bad beim An- und Auskleiden vor den Augen anderer verhüllen sollten. Da mittlerweile den Eltern gedruckte Erklärungen zu Unterfertigung zugesandt worden waren, wonach sie ihren Kindern das Baden gestatten möchten, haben die Pöppels „Rechercher“ auf das männliche Verprechen des Herrn Stadtschulinspektors — zumal die Benutzung des Bades völlig freigegeben ist — Eltern und Kindern den Rat gegeben, zu warten, bis

muß unbeschwerd aller sonstigen Auseinandersetzungen zwei Neuerungen des Bürgermeisters gebucht werden, die für die freireligiöse Gemeinde Breslau von einiger Bedeutung sind. Einmal die Versicherung an einen freireligiösen Bürger, daß er in Dömitz seine Erbbegräbnisstätte erhalten könne, was hoffentlich die Begräbnisfeierlichkeiten in seinem Sinne einschließt, denn sonst hätte die Versicherung keinen Zweck. Zweitens das Angebot eines neuen Friedhofspalastes, wenn der alte nicht mehr genügt — ein Versprechen, das sich die Gemeinde sorgsam in ihre Bücher eintragen sollte. Beide Zugeständnisse scheinen uns den Weg zu einer Lösung des bisherigen Konflikts zu bieten.

Die Eingemeindung Gräbischens in den Stadtkreis Breslau ist nun wieder einen Schritt näher gerückt, der Bezirksausschuß soll sich zu dem in dem zu dem Plane genehmigt haben. Ein Widerstand wäre sowieso zwecklos geblieben, da die höheren Instanzen eine Ablehnung ganz sicher desavouiert haben würden.

Der Wochenmarkt ist am Freitag ganz erheblich durch das gute Schneetreiben. Die Käufer blieben bei diesem Wetter meist aus, was nicht unbedingt mißlich, unterließ die Einkäufe. Dabei wurden doch die ersten Frühjahrsblumen, die Schneeglöckchen, die allerdings noch recht frühzeitig in die Welt brachen, feilgeboten. Die Mädchen waren noch so jung, daß mindestens fünf erst in Sträußen in der sonst üblichen Größe abgeben. Hoffentlich kommt der liebe Febr. recht bald, und bringt schöne vollentwickelte Mädchen. Außer diesen Mädchen, melden sich aber auch andere Frühjahrsboten, vor allen Dingen Suppenkücher. Brunnen-eigenen Winterfeste wird schon viel angeboten. Sie gibt kein Gebot dem Butterbrot einen angenehmen Geschmack, und ist sehr blutbildend. Frischer Rhubarb ist auch schon vorhanden, leider aber noch sehr teuer. Spinaat ist auch am Platze, doch muß man 40-50 Pf. fürs Doppelmaß anwenden. Auch Mören kommen jetzt aus ihrem Winterversteck reichlich heran. Der Doppelkiter kostet 15 Pf. Die anderen Gemüsesorten sind in noch verhältnismäßig guter Beschaffenheit, allerdings zu recht hohen Preisen erhältlich. Eine wahre Plage ist es jetzt, Butter zu kaufen. Solche Preise sind wohl noch nie gefordert worden. Dem Arbeiter wird es unter diesen Verhältnissen immer weniger möglich, Naturbutter in seinem Haushalt zu verwenden. Gute Butter ist auf 1,50 Mark gestiegen. Geringere Ware 1,40-1,80 Mark. Dabei klagen die Händler noch über Anapphet der Ware, und sind obendrein noch aufgebracht, gegen jeden, der gegen den steten Aufschlag etwas einwendet. Die Anapphet der Butter ist zum Teil den hohen Butterpreisen zuzuschreiben. Der kleine Bauer schränkt so viel als möglich das Fernverkaufen ein, und filtert Minderwertiges. Daß das die Milch gering und bedeutend weniger erträglich ist, versteht sich von selbst. Andere Jahre gab es von Weihnachten bis zur Fastenzeit immer eine Preisermäßigung, jetzt ist es das Gegenteil, wie soll es um Ötern werden, wo eine viel größere Nachfrage herrscht.

Frühe Eier wurden für durchschnittlich per Mandel mit 95 Pf. gekauft, keine sogar mit 90 Pf. Man tut gut, sich nicht zu viel kaufen, da jetzt von Tag zu Tag die Preise fallen. Apfelsinen und Zitronen sind in großen Mengen auf dem Markt und in recht verhältnismäßig Preisen. Von 40-50 Pf. das Duzend. Nüsse waren reichlicher bezogen als sonst. Zestfische sind zu alten Preisen, und in allen Arten vorhanden.

Zur Kritik in der Fleischer-Innung. Nachdem Obermeister August Veder durch den Stadtrat Lobler von seinem Posten entfernt worden war, hat Fleischermeister M. Kalob die Geschäftsführung provisorisch übernommen. Rasse und Innungsaffären befinden sich in amtlichem Gewahrsam. Es liegen grobe Unregelmäßigkeiten vor, die mit dem Bau des Innungshauses „Deutscher Kaiser“ im Zusammenhang stehen. Die „Allgemeine Fleischerg.“ schreibt zu der Sache folgendes:

Herr August Veder vermalte das jetzt von ihm niedergelagerte Amt eines Obermeisters der vereinigten Fleischer-Innung seit fünf- undzwanzig Jahren. Behufs Vornahme einer Revision ist auf Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr, eine außerordentliche Innungs-Versammlung einberufen worden. Dem

die schwebenden Vorhänge angebracht seien. Das ist der Sachverhalt. Von einem direkten Verbot des Tadens überhaupt, von der Erziehung, die Mädchen von der Kommunikation auszuschließen, ist in die Rede gewesen.

Die „Schlesische Zeitung“ bemerkt hierzu: „Die Erwidmung des Pfarramtes ist eine unwillkürliche Bekräftigung dessen, was in dem Artikel gerügt worden ist, nämlich des durchaus unbilligsten Geistes, der selbst bei den kleinsten schon das Rechte als etwas Unbilliges ansieht und das gesunde natürliche Empfinden der Kinder durch Anregung von Gedanken, die diesem Alter ganz fern liegen, in sein ungeschuldetes Bewusstsein verpflanzt. Die sich aus dem Scham nicht entwickeln wollen, sind weit über ihre Jahre hinaus, sind Wissende geworden, wie das erste Paar im Paradies. Etwas fällige Abhärtung und Gedankenreinheit könnte auch im Keimlicher Schulbuch nicht schaden oder wollte man mittels der Schwimmbäder die konfessionelle Absperrung schon bei den Keimlichen Schulbüchern bezwecken? In Nürnberg ist das der Fall gewesen, wie folgende nichtliche Anekdote beweist, die von dort erzählt wird: Ein katholischer Geistlicher in Nürnberg mußte seine ganze Autorität aufbieten, um zu verhindern, daß siebenjährige Knaben im Brausebad der Volksschulen ohne Schwimmhosen gemeinschaftlich badeten. Auf seine Veranlassung hin wurde dieser „Schamlosigkeit“ ein Ziel gesetzt. Er begibt sich zur Schule, um nachzusehen, ob der Vorleser Folge geleistet werde. Zu seiner Ermahnung sind alle Keimigen Jungen mit Schwimmhosen bekleidet bis auf einen. Begrüßung fährt er hinein an, wie er sich erdreisten könne, so schamlos heranzukommen. Aber fast antwortete ihm der Junge: „Heraus ta Schwimmbad“, ein protestantischer Knabe.“

Meine Chronik. Der Prozeß gegen Hauptmann v. Goeben wird am 28. Februar in Allenstein beginnen. — Der Telephonist Walter Reiche des Weinhandlants „Rheinold“ in Berlin, der mit dem inwärtigen verstorbenen Kassierer Michael dieses Restaurants im Oktober 1907 nach Unterhagana von 30.000 Pf. flüchtig geworden war, ist vom Landgericht I hier in einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Reiche war nach der Tat wochenlang im Automobil in Feriensland unterwegs, und stellte sich schließlich in Leipzig der Polizei, da er einah, daß er der Beschaffung doch nicht entgehen konnte. — Der Hauptkassierer der Leipziger Immobilien-Gesellschaft, Otto Schneider, hat sich in den Geschäftsdamen getötet. Das Verbrechen ist erschossen. Das Verbrechen ist erschossen. — In der Gesellschaft der Arbeiter in Bonn (Rhein) brach Freitag Morgen gegen 8 Uhr ein Großfeuer aus, das einen Teil der Fabrik gänzlich zerstörte. Um vier Uhr Vormittags entstand ein zweites Brand in der Fabrik von Gebrüder Sweboda, die gänzlich zerstört wurde. In beiden Fällen sind 400 Arbeiter erwerbslos gemacht. — Ueber die Ursache der Brande ist bisher noch nichts bekannt. — Ein Dampfschiff fuhr zwischen Dabitz und Oldenburg in England in Folge Kollision mit der Kollision, der auf dem Berde Kollision verunglückte, wurde hinabgeworfen und sofort getötet. — In Pöppelsdorf erlitten Verletzungen.

Magistrat der Stadt Breslau als Ausschussvorsitzender der Innung ist, wie wir erfahren, auf Grund einer Anfrage eines Bureaubeamten der Innung die Beschleunigung der Pöppels und Pöppels der Innung erfolgt, die vom Stadtrat Dr. Lobler, der die Untersuchung leitet, in großer Unordnung befunden worden sind. Es handelt sich dabei namentlich um Einrichtungen, die den Bau des neuen Innungshauses betreffen. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, werden die Pöppels nunmehr der Pöppels der Innung als Ausschussvorsitzender eingereicht werden, die zu prüfen haben wird, ob Obermeister Veder seiner Pflicht bei Ueberwachung der Geschäftsführung der Innung genügt hat.

Der Gesellen-Ausschuß der Buchbinder (Zwang). Innung ist Freitag Abend im Klubraum auf der Schmeidebrücke neu gewählt worden; er besteht jetzt aus den Kollegen W. Kötter, K. Mosher, Niegisch und Hebele, von welchen drei dem Verbande angehören. Als Ersatzmänner wählte man die Kollegen Kellmann und W. Hebele. Ehe die Wahl per Stimmentafel vorgenommen wurde, glaubte der Leiter, Obermeister Stiele, darauf hinweisen zu müssen, daß wahlberechtigt nur die 21 Jahre alten bei Innungsmestern beschäftigten Gesellen sind, um dann alle Anwesenden, die nicht wahlberechtigt sind, zum Verlassen des Lokals aufzufordern. Dieser nicht gerade von besonderer Stärke und Sachkenntnis eingeleiteten Ausscheidung kamen zwei Kollegen ohne weiteres nach, gaben aber vorher dem Innungsgewaltigen zu verstehen, daß die Anwesenheit der beiden Meister Konrad und O. Krusch auch nicht gerechtfertigt sei, da sie ebenso wenig zu den Wahlberechtigten zählten. Die Versammlung war übrigens sehr schwach besucht; von mehr als 10 Innungsgesellen hatten sich zur Wahl ihres Gesellenausschusses nur 28 eingefunden. Weiteres darüber in der Versammlung in der Scala am Sonntag Vormittag.

Industrieelles. Die Breslauer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau und Maschinenbauanstalt Breslau beabsichtigt in der großen Schmiedewerkstatt ihrer Waggonfabrik auf der Striegoauer Chaussee Nr. 8 neben anderen bereits dafelbst vorhandenen Dampfmaschinen noch eine neue Dampfmaschine von gegen tausend Kilogramm Halbgewicht aufzustellen. Da Eisenbahnen gegen diese projektierte Anlage von keiner Seite eingingen, steht der Konzeptionierung durch den Stadtausschuß nichts mehr im Wege.

3 bis 5 Mk. täglicher Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Strumpf- u. Trikotagenstrickerei. Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst 3-5 Mk. täglich. Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitsleistung. Prospekte u. glänzende Zeugnisse kostenlos. 4355
Neher & Fohlen, Trikotagen u. Strumpf-Fabrik, St. Johann-Baarbrücken A 100.

Särge, Leinwand, Möbel und Holzwaren
empfehle zu wirklich billigen Preisen.
Ich beschäftige in meiner Holzwerkstatt nur noch gebiegene auswärtige Kräfte und leiste daher für meine Waren jede nur gewünschte Garantie. 549

Emil Max Bittner, Altwasser, Promenade, gegenüber Walle's Brauerei.

Eingerahmte Bilder
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
im Räumungs-Verkauf
bet 810
Ledermann & Marks, Neufeststr. 29/31.

Kaufen Sie keine Nachahmung
anstatt echter
Sinalco-Bilz-Brause.
Ausschank auch im Gewerkschaftshaus. 242

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche, Federdichte Inletts, Züchen, Hand- und Taschen-Tücher, Gardinen, Bett- und Schlafdecken.
Zur Konfirmation:
Sehr preiswerte schwarze u. weiße Kleider-Stoffe sowie sämtliche Konfirmanten-Wäsche.
Spezialität: Arbeiter-Gemden, blaue Monteur-Glazen und -Hosen nur eigener Aufsergang empfiehlt zu billigen Preisen 615
C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11.

Konfirmanten-Anzüge
v. Kammgarn, Cheviot, Diagonal in schönster Passform und solidester Arbeit empfiehlt im Preise von 8-24 Mark
L. Prager
Breslau
Albrechtsstrasse 51, Ecke Schmeidebrücke. 913

Stadt-Theater.
Sonnabend, Anfang 7 Uhr:
„Götterhämmerung“.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
„Wilhelm Tell“.
Abends 7 1/2 Uhr:
Casspiel Eva von der Osten:
„Witgen“.
Montag 7 1/2 Uhr:
„Tiefand“.

Lobe-Theater.
Sonnabend, zum 1. Male:
„Panne“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die Geisha“.
Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:
„Panne“.
Montag, zum 2. Male:
„Kaiser Karl's Geisel“.

Thalia-Theater.
Sonntag, abend 7 1/2 Uhr:
„Der Rastelblinder“.
Wiederkehr Sonntag von 11-2 Uhr
im Thalia-Theater.
Montag, Anfang 8 Uhr:
Sonder-Vorstellung für die vereinigten
Handlungsgeschichten-Verbände:
„Wie man Männer fesselt“.

Schauspielhaus
Sonnabend 8 Uhr:
„Der Prinzpapa“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr,
bei halben Preisen:
„Die Schmutzler“.
Abends 8 Uhr:
„Der Prinzpapa“.

Liebig's Etablissement.
Das brillante
Februar-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten.
Dr. H. Krainak.
Heute Sonntag:
Das erstklassige
Spezialitäten-Programm
11 Attraktionen.
U. U.:

Yukito Toro
Japanische Kriegsspiele
Debüt
Susi Adam
Jugendliche Sängerin.
Hopkins
mit seinen Wundertieren
genannt der Weltfriede.
Anfang des Konzerts 8 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Vormittags von 11-1 1/2 Uhr:
Künstler-Vorstellung
bei freiem Entree!

Feenreich
Zeltgarten
Tunnel.
Heute Sonntag:
Neue Kapelle.
Anfang 4 Uhr. • Entree frei.

Schwarzer Adler
Wilmarsstraße 21.
Inhaber: Fritz Jehu.
Besitzer: Familien-Kränzchen.
(Schleifentanz.) 876

Klosterplantage,
Oblauer Chaussee 122.
Inh.: H. Gerackwitz.
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Mittwoch: Großes Tanzkränzchen. 877

Bergkeller
Inhaber: R. Waldmann.
Heute Sonntag: 883
Gemüthlicher Tanz.
Nur neue Tanzstücke.

Knapp's Etablissement., Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Sonnabend: Vereins-Kränzchen. 28

Etabl. Letzter Heller
Inhaber: J. Pacholke.
Heute Sonntag:
Familien-Tanz.
Montag: Schleifentanz. 756

Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz
Heute Sonntag: Oeffentlicher Tanz.

Theodor Deutscher's Familien-Saal,
Hubenstr. 50.
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. 888
Jeden Montag: Grosses Abschlüssessen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Oppelner Schlossbräu
Friedrich-Wilhelmstr. 30/32.
Jeden Sonntag: Großes öffentliches Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 884

Victoria-Theater
(Simmentaler Garten).
La Bérat
und das hervorragende
Februar-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnabend und Sonntagen gratis.

„Deutscher Kaiser“
Friedrich-Wilhelmstr. 35
Dr. H. Krainak.
Heute Sonntag:
Das grossartige
Riesen-Programm.
Jede Nummer ein
Schlager.
Anfang des Konzerts 8 Uhr
Vorstellung 7 1/2
Vormittags **Matinee**
v. 11-1 Uhr
bei freiem Entree.
Morgen Montag:
Keine Vorstellung.
Dienstag:
Horschler Konzert
und Familien-Kränzchen.

Dominikaner.
Sonntag:
2 Vorstellungen.
Variété-Sterne
Anfang 4 und 8 Uhr.

Palmengarten.
Dr. H. Krainak.
Heute Sonntag:
Lehter Sonntag
Baroness Gini
mit ihrer
Oberlandler Kapelle
Bedeutung im Jahr. Kostüm.
Zubel und Teubel.
Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pf.
Vormittags von 11-1 1/2 Uhr:
Matinée
Entree frei

Bockfest
mit Gratis-Verteilung
wertvoller Gegenstände.

Schwarzer Adler
Wilmarsstraße 21.
Inhaber: Fritz Jehu.
Besitzer: Familien-Kränzchen.
(Schleifentanz.) 876

Klosterplantage,
Oblauer Chaussee 122.
Inh.: H. Gerackwitz.
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Mittwoch: Großes Tanzkränzchen. 877

Bergkeller
Inhaber: R. Waldmann.
Heute Sonntag: 883
Gemüthlicher Tanz.
Nur neue Tanzstücke.

Knapp's Etablissement., Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Sonnabend: Vereins-Kränzchen. 28

Etabl. Letzter Heller
Inhaber: J. Pacholke.
Heute Sonntag:
Familien-Tanz.
Montag: Schleifentanz. 756

Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz
Heute Sonntag: Oeffentlicher Tanz.

Theodor Deutscher's Familien-Saal,
Hubenstr. 50.
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. 888
Jeden Montag: Grosses Abschlüssessen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Oppelner Schlossbräu
Friedrich-Wilhelmstr. 30/32.
Jeden Sonntag: Großes öffentliches Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 884

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
Sonntag, den 22. Februar 1908:
5. Stiftungs-Fest
des V. O. B. „Gee“, Mitgliedschaft des Arbeiterverbandes
bestehend in
humorist. Vorträgen, Theater, Tanz u. Verlosung.
Programme: Vorverkauf 80 Pfg., an der Kasse 40 Pfg., Abher 10 Pfg.
Dazu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Neu übernommen!
Restaurant „Röhlen Strand der Oder“
Haberstraße 10.
Sonntag, den 23. Februar 1908:
Grosses Book-Fest
bei 11. Bier und anerkannt gute Küche. 869
Es ladet ergebenst ein Mich. Schramm.
Saal mit Theaterbühne u. elektrischem Licht für Hochzeiten,
Gesellschaften gratis. (Verleihe werden noch angenommen.)

Etabl. „SCALA“
Nikolaistrasse 27.
Heute Sonntag: 895
Gr. Schleifen-Tanz.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree 10 Pfg.

Wilhelmshöh, Hubenstr. 125
Endstation
der Elektr. Bahn.
Heute Sonntag: **Gr. Carneval-Tanz mit Bockfest.**
Verlosung: Handgewinn 2 lebende Perlhühner usw. — Entree frei.
Sonnabend, den 29. Februar: **Maskenball.**
Es ladet ergebenst ein G. Poser.

Fr. Pfingst, Uferstr. 48.
Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Montag: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein [886] Fr. Pfingst.

Golden. Zepter, Klosterstraße 47.
Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Schleifen- und Tourenanz. 524 Sonnabends noch frei.
Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde“ 520
Gabelstraße 20/22.
Jeden Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Wilhelmsburg Reudorf-Straße 54.
Jeden Sonntag: 889
Grosser Tanz.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen. H. Fuhs.

H. Milde's Etablissement „In den drei Kaiser-Sälen“
Telephon Nr. 8805. Grabschenerstrasse No. 74. Telephon Nr. 8805.
Jeden Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz. Anfang 4 Uhr.
Jeden Dienstag: Kränzchen.
Saal ist noch zu vergeben. 890 Es ladet ergebenst ein S. O.

Ball-Saal „Königsgrund“.
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Mittwoch: Familien-Kränzchen. W. Helzer.

Ballhof, Heute Gr. Tanzvergnügen.
Sonntag: Touren- u. Schleifentanz. Damen u. Militär.
Entree frei. Sonnabend, 29. Febr.: Stiftungsfest vom Verband der Mühlenscheiter. 893
Es ladet ergebenst ein K. Hehrich.

Wilh. Jenko's Etablissement
Telefon 8492. Oblauer Chaussee 52/54. Telefon 8492.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein 891 Wilh. Jenko.

Etabl. „Fürstenkrone“ Fürstengasse 32
Inhaber: C. Schneider.
Jeden Sonntag: **Grosser öffentl. Tanz.**
Saal zu vergeben. 893

Deutscher Kronprinz Kurze Gasse 50/52
Inh.: A. Franz.
Heute Sonntag:
Große Tanzbelustigung — Beste Ballmusik.
Sonnabend: Vereins-Kränzchen. 890

Hartlieb, Etabl. „Zur neuen Rennbahn“.
Jeden Sonntag: Touren- und Schleifen-Tanz.
Sonnabend, den 29. Februar, findet bei uns ein
Voranzugs- und Maskenball (maske und umkleide fest)
sowie Prämienterung der originellsten Personen
und der zwei schönsten Damenwäscher.
Um 12 Uhr: Große Polonaise mit nachfolgender Demoskierung.
Es soll mein Bestreben sein, das Fest zu einem hervorragenden, ansehnlichen
Festabendvergnügen zu gestalten. — Sollten Gäste, Freunde und Bekannte mit
Einsparungen übersehen worden sein, so sind sie hiermit herzlich eingeladen.
Dankebriefe folgen zur Verfügung. W. Rodel.

Oswig Etablissement „Parkgarten“
(Garten-Veranstaltung)
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz**
mit Verlosungen.
Es ladet ergebenst ein F. Gottwald.

Belvedere, Pöpelwitz, Berliner Chaussee 90.
Guis Rich.
Grosses Tanzmusik.
Touren- und Schleifentanz.

Villa Lieblich Otto Thomas
a. d. Reifschloßstraße.
Jeden Gr. öffentl. Tanz. & Eisbeine.
Sonntag: Gr. öffentl. Tanz. & Eisbeine.

Hansel's Etabl., Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser“.
Sonnabend: **Kränzchen**
von 8-10 Uhr in der Pöpelwitz-Strasse.
Sonntag: **Oeffentlicher Tanz u. gr. Bockfest.**
Groschäftig betriebl. Saal. — Entree frei.
Bocktappen usw. in der Gärdecke. — Jeden Montag: **Eisbeine.**
Sonnabend, den 29. Februar: **Kränzchen vom L. B. „Blau-Weissen“.**

Amor-Säle, Pöpelwitzstr. 36, Inhaber:
H. Fuhs.
Heute Sonntag: **Großartiger**
Tanzbelustigung,
Schleifen- u. Eingelesen.
Heute Eisbeinessen.

„Schwarzer Bär“
Pöpelwitz. 891
Jeden Sonntag: **Großer Schleifen- u. Touren-Tanz.**
Hugo Becker.

Etabl. „Schweizerhof“
Turnlokal der 1. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau,
Alten- und Jawitzstrasse-Gasse. 897
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz.**
Jeden Sonnabend: Vereins-Kränzchen. H. Standke.
Es ladet ergebenst ein

H. Sperling's Etabliss., Pöpelwitzstr. 23.
Neu übernommen, neues H. Partett. 878
Heute Sonntag: **Tanz, Schleifen und Eingelesen.**

P. Kasper's Etablissement „zur Eisenbahn“
Pöpelwitzstraße. — Heute Sonntag:
Großes Bockfest, höchst originell.
Bocktappen gratis! Für Unterhaltung sorgt Clown August.
Es ladet ein 871 D. O.

Kroker's Fest- und Kaffee-Säle
Am Weidenbaum 40/44.
Jeden Sonntag: **Tanz.** 874

Bürger-Säle
Morgenau.
Heute Sonntag
in allen 3 Sälen:
Großes Fest-Kränzchen
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.
Prater. Große Belustigung für Jung und Alt.
Sippdrom: **Grosses Galt-Reitfest.**

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Station der elektrischen Straßenbahn. 508
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**
Eiweiß neueste Tänze. — Eingelesen. — Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pfg.

„Fürstensäle“ Morgenau
Jeden Sonntag: **Gemüthl. Tanzvergnügen** in beiden Sälen.
Joh. Lampert.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.
Jeden Sonntag: **Großes Tanz-Vergnügen.**
Jeden Montag: **Eisbeinessen mit Abeler Unterhaltung.**
Nach empfehle ich meine vorzügliche Kegelbahn.
Um gültigen Bespruch bitte D. O.

Mischke's Etablissement, Morgenau.
Tel. 7438. [894] Tel. 7438.
Jeden Sonntag: **Gross. öffentl. Tanz.** Entree
frei.
Für vorzügl. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. D. O.

Dürrgoy R. Michael's Etablissement.
Jeden Sonntag: **Großer Tanz.**
Eisbeine und Qualester. 888

Gräbchen, Flöter's Kaffeehaus. erst von den
Kranzchen.
Heute Sonntag:
Gr. Tanz. Jed. Dienstag: **Eisbeinessen.** — Jed. Mittwoch: **Schleifen-**
Tanz. Freitag: **Polka, Walzer, gebratene Würst.**

Gräbchen, F. Nurr's Etablissement
Heute Sonntag: **Großer Tanz.**
Telephon 7154. Bei freiem Entree. Jeden Montag: **Eisbeinessen.**
Inhaber:
„Harmonie“, Gräbchen. C. Pförtner
Tel. 7369.
Heute Sonntag: **Tanz** 110 | Dienstag: **Gr. Kränzchen**
und **Eisbeinessen.** 379

Berichtskretschmar, Kl.-Gandan
Philipp's Saal- und Garten-Etablissement.
Heute Sonntag: **Tanz** 900

Schleifen- und Touren-Tanz.
Großes Eisbeinessen. — Dankebriefverteilung.
Es ladet ergebenst ein. —

Konfirmanden-Kleider

in schwarz und crème Stoffen, stets vorräthig. Stück 14, 16, 18, 23 bis 35 Mk.

Massanfertigung
in kurzer Zeit
tadellos passend

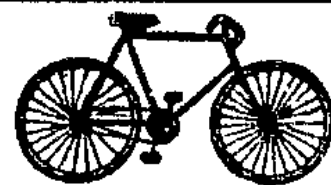
M. Centawer, Schmiedebrücke 7 u. 8.

Konf.-Paletots,
schwarz und farbig,

Stück 6, 8, 10, 12, 14 bis 20 Mk.

Konf.-Wäsche,

Stickerri-Rücke, Hemden, Korsetts etc.



Fahrräder!

Viktoria - Adler

Modell 1908

eingelassen. Befichtigung des Nietenlagers ohne Raubzwang.

Alte Räder nehme in Zahlung.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Mitgliedern des Arbeiter-Radfahrer-Bundes extra 10% Rabatt.

H. Schurzmann, Gräbschenerstr. 29.

Große Reparatur-Werkstatt.

Meine Reellität ist weit und breit bekannt.

Geschäfts-Eröffnung.

Nach 29. Februar ex. öffne ich in Gräbschen 33b eine

Fleischerei und Wurstfabrik.

In dem ich um recht regen Zuspruch bitte, wird es andererseits mein Bestreben sein, nur mit guter Ware zu dienen.

Hochachtungsvoll **Richard Weickert.**

A. Feige, Hirschberg i. R.

Lang-Strasse 15

empfehle nur gute, reelle Qualitäten zu billigsten Preisen:

Züchen, Inletts, Bettbarmaste, Gembentuche,

Barchente, Bettdecken, Tischdecken, Taschentücher,

Handtücher, Gardinen, Roll-Stoffe,

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

Schürzen.

Nach auswärtig: **Zusahlfeindungen bereitwilligst.**

Den 20. M. an franko Lieferung.

5% Rabatt!

Gebr. Meister Herren-Kleider-Fabrik

Albrechtsstrasse 40, parterre und I. Etage.

Konfirmanden-Anzüge

in Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten.

In bekannt guter Ausführung von 7.50-24 Mk.

Amerikanische Schnellsohlerei

20 Nikolaistraße 20, gegenüber der evang. Volksschule, feiert in ca. 30 Min. feilen und Absätze für Herren v. 1.50 Mk. an, für Damen v. 1.40 Mk. an, für Mädchen v. 1.10 Mk. an. Winteraum, elektrischer Betrieb. Schuhcreme, verzüglertes Zugmittel, in schwarz, rot, gelb, 2 große Dosen 25 Pf.

Boxkalf-Stiefel 8.75

für Herren zum Schürren oder Gummiqua. Versohlte Schuhe billigst. - Gummisohle werden repariert. - Fabrikstraße Schuhe nach Maß.

3 Ausnahme-Tage

Montag, den 24., Jedes Stück
Dienstag, den 25., **88 Pf.**
Mittwoch, den 26.

Um Raum für die eintreffenden Frühjahrsartikel zu schaffen, verkaufe ich an obengenannten 3 Ausnahme-Tagen

Alle Waren ohne Ausnahme
statt **95 Pf.**

mit nur **88 Pf.** das Stück.

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf geschmackvoller Geschenk- u. Wirtschaftsartikel.

95 Pf.-Bazar
Nur Ring 55, Naschmarktseite.
Albert Marcus.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Zuleitss, Züchen, Gardinen, Wachtleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte blaue Blusen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 51.

Konkurs-

Gelegenheits- und andere Waren

hochfeine Herren- und Knaben-Garderoben aus feinen Qualitäten, in feiner Ausführung, wie auch Maß, sowie feine Konfirmanden-Anzüge in großer Auswahl.

Albrechtsstraße 44/45, 2. Stock vom Ring 52.
Robert Lippmann.

Voranzeige!

Von Sonnabend, den 29. Februar bis
Donnerstag, d. 5. März:

Inventur-Verkauf

zu ganz

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisermässigungen bis **50%**.

Leinenhaus

J. Mamlok

Kupferschmiedestrasse 42.

Kassa-Rabatt

10%

Das Schießen und Josen. Mehr Sauberkeit!

Die sehr zweckmäßige Vollzeiterordnung, betreffend den Verkehr mit Rohmaterial und Granatmitteln, wird in Ergänzung am 1. April in Kraft treten. Das Verbot der Verkaufsstellen für Schießpulver, Schießpulver, Pulver in den öffentlichen Verkaufsstellen ist erweitert, ebenso das Verbot von solchen Waren an den Ladeneingängen. Das ausschlaggebende Kriterium für den Verkauf ist die Sauberkeit der Waren. Das ausschlaggebende Kriterium für den Verkauf ist die Sauberkeit der Waren. Das ausschlaggebende Kriterium für den Verkauf ist die Sauberkeit der Waren.

Ottawa, 18. Februar. Eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins tagte am 14. d. M. im Gasthof „Rur Stadt Deis“. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 833,65 Mk., eine Ausgabe von 219,35 Mk. Der Bericht der Konteresse leitete Herr R. Klipich. Die Delegierten der Gemeindevertreterkonferenz in Dresden wurden die Herren R. K. und Langner gewählt. Zum Schluss wurde angedeutet, sich rings an den Gewerkschaftswahlen zu beteiligen. Als unsere Kandidaten sind benannt die Herren W. Wollas, Rob. K. und K. Hermann.

Wiesbaden, 21. Februar. Aus dem Schwurgericht. In der letzten Schwurgerichtsperiode stand der Bauernsohn Wilson Thiel vor dem Geschworenengericht, um sich wegen Stillschleppens und Raubtats zu verantworten. Wie es nach guter Erinnerung sein wird, stand Thiel voriges Jahr ebenfalls vor dem Geschworenengericht wegen Raub, verurteilt an einem bei seinem Vater bediensteten Dienstmädchen. Thiel wurde damals freigesprochen. Dieses Mal handelte es sich wiederum um ein Dienstmädchen, die bei seinem Vater in Diensten standen. Der erste Fall des Stillschleppens fand im März vorigen Jahres statt und hatte die Denunziantin nun vor Gericht eingestellt, daß sie mit Thiel freiwillig verkehrt habe. Der zweite Fall betraf das Mädchen Maria Zimmermann, die der Angeklagte schon längere Zeit beschuldigt und ihr unzüchtige Anträge stellte, welche nicht abgewiesen wurden. Am 6. August, als das Mädchen im Hofe war, griff sie der Angeklagte gewaltsam an und auf die Hilfe der Hausfrau und der Herbedienten einer Magd mußte der Ungehobene sein Opfer ablassen. Der Angeklagte leugnete energisch und erst der Eid der Magd zwang ihn zu einem Geständnis. Die Unbesonnenheit und seine Jugend wurden ihm als mildernde Umstände anerkannt und das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Der Arbeiter Ernst Fendler aus Orlau, welcher seit vierundzwanzig Jahren verheiratet ist und fünf Kinder hat, hatte längere Zeit sich einem tierischen Leben hingegeben. Zuletzt ging er von Orlau fort und arbeitete hier in Wiesbaden. Nur wenig Geld lieferte er zu Hause ab, und als ihn seine Frau darob schaltete, drohte er sie zu ersticken. Die Frau zeigte dies der Polizei an, und Fendler wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Als er herauskam, wollte er sich rächen und zu diesem Zwecke brach er tüchtig dem Schmale zu, ging dann an den der Ruderfabrik Neugebauer gehörigen Strohschuber und steckte diesen in Brand. Er verweilte daselbst so lange, bis er von der Polizei verhaftet wurde und legte dieser gegenüber ein Geständnis ab. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Waldburg, 21. Februar. Die Genossin Bertha Lungwitz aus Berlin hatte den schlesischen Bergwerken wiederum einen kurzen Besuch ab und wird an folgenden Tagen und Orten in öffentlichen Versammlungen referieren:

Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Preussischen Hof“, Bad Salzbrunn; Montag den 24. Februar, Abends 8 Uhr, in Wöhms Brauerei in Alt-Löffel; Dienstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr, in der „Sonne“ in Landeshut; Mittwoch den 26. Februar, Abends 6 Uhr, bei Brandtner in Reichenbach; Donnerstag, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, im „Anker“ in Her-Salzbrunn; Freitag den 28. Februar, Abends 8 Uhr, im „Zwischen Kaiser“ in Altwasser. Genossin Lungwitz ist als Referentin im Streit für die Rechte der Arbeiterklasse allen Parteifreunden wohl bekannt. Ganz besonders ist es auf ihre Agitation im Kreise zurückzuführen, daß während eines Jahres zwei Frauenbildungsvereine gegründet wurden, die eine energiegeladene Entschlossenheit zeigen. Auf der Tagesordnung der im Kreise stattfindenden Versammlungen stehen: Selbstrechte im Massenstaat, ein Thema, das in den Tagen der Wahlrechts- und Vereinsrechtskämpfe sehr zeitgemäß und interessant ist. Ein guter Besuch der Versammlungen wäre deshalb zu erwarten.

Striegau, 21. Februar. Christliche Duldsamkeit. Am Dienstag wurde der Feinschneiderei Hermann Krawinkel beerdigt. Da derselbe Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins war, so wurde ihm wie üblich ein Kranz mit later Schleiße getragen. Ohne den Wunsch des Verstorbenen hatte dessen Mutter den Geistlichen auf den Friedhof bestellt, um die Leiche einzusetzen. Als der Geistliche (Katholische) den roten Kranz sah, schickte er sofort einen Mitarbeiter nach Hause, damit das Kreuz eingeholt würde. Darauf stellte er sich an das Grab, sagte aber kein Wort. Nach einer Weile ging er zum Friedhofsinhaber und konfertierte mit diesem, ohne seinen Zweck zu erreichen. Der Geistliche kam dann wieder zum Grab, hieß aber jammern. Die Leiche wurde geliebt, weil die Träger (Steinbrücker) glaubten, es läge an dem. Endlich ging der geistliche Herr zu der Mutter des Verstorbenen und verlangte die Entfernung der roten Schleiße. Diesem wurde entsprochen, worauf die Kollegen und Parteigenossen den Friedhof verließen. Aber die Entfernung der Schleiße genügte noch nicht, selbst die mit roten Blumen geschmückten Kränze des Wahlvereins und des Steinbrücker-Vereins, die man verkehrt am Grabe des Verstorbenen niedergelegt hatte, mußten auf Verlangen des Geistlichen entfernt werden. Dann erst verrichtete der Karlan seine amtlichen Funktionen. Unter den anwesenden Frauen herrschte über das Verhalten des Geistlichen allgemeine Empörung, konnte man doch wieder sehen, was christliche Nächstenliebe ist. Vor solchen Vorgängen am eigenen Grabe sichert man sich am besten, wenn man aus der Landesflucht austritt.

Reichenbach, 21. Februar. Um den 6 Uhr-Fabrik-Feuer auch für die Sommermonate beizubehalten, fand am 19. d. M. im Schwarzen Park eine Versammlung statt, in der auch der Wahlkreis der Schiedsrichterkonferenz von Gausleiter Fr. K. (Kantner) war. Von letzterem waren bis jetzt bis auf eine Fabrik (Guma Gausler), bei der zwei Mitglieder der katholischen Kirchgemeinde v-

wählt worden waren, unsere Kollegen vertreten. Da man es nun mit der Angst zu tun bekommen hat oder nicht, was dahingestellt sein, aber bemerkenswert ist es wohl, daß man bei der Firma Gausler schon die Wahl just am Tage vorgenommen hat, als die Versammlung stattfinden sollte, bei der ebenfalls die Rolle ein glanzvoll gemalt worden sind. Indem noch einige Mitglieder von Fabriken teilnahm, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Territorienverband geschlossen.

Reusnitz, 22. Februar. Einbruchsdiebstahl. In einer Nacht der vorigen Woche wurde in eine im Pfaffengarten stehende Laube in der Weise eingebrochen, daß die Spitzbuben die Laube aufgestemmt und samt dem Vorlege-Hoch ge-objekt haben. Außerdem nahmen sie verschiedene Handwerkzeuge, Spiegel, Schuhe u. a. m. mit. Für die Ermittlung der Täter legt der Bestohlene eine Belohnung aus.

Laurahütte, 22. Februar. Gute Zeiten. Auf der anberordentlichen in Berlin am 20. d. M. unter dem Vorsitz des General-Konzepts von Schwabach tagenden Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte wurde am 22. Februar die Verwaltung beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 4600 Stück Aktien um 9 Millionen, also auf 85 Millionen Mark zu erhöhen. Der Generaldirektor machte noch Mitteilung, daß der Gewinn der Werke abzüglich sämtlicher Verwaltungskosten und Zinsen 70.624,76 Mk. mehr als im Vorjahre betrage. Die Aktien sind reichlich mit Arbeit versehen, das Kohleneisenerzeugnis ist flott und verspricht ein nicht geringeres Ergebnis als bisher.

Für die Aktionäre die große Dividende, für die auf den Pforten schaffenden Arbeiter die Hungerpeinliche. Das ist die ausgleichende Gerechtigkeit.

Königsbrunn, 21. Februar. Vom ober-schlesischen Arbeiterkongress. Am 8. d. Mts. verunglückte auf dem Westflusse des Natoldensbachs zur Königsgrube gehörig, der Häuer Gurjan durch niederkommendes Gestein. Um 12 1/2 Uhr passierte dieses Unglück, der zerschlagene Körper wurde sofort ausgefahren und im Zechenhaus legte der Bademeister ihm sofort einen Notverband an. So blieb er bis 2 1/2 Uhr liegen. Dann mußte er nach dem Lazarett transportiert, aber auf dem Wege dorthin verstarb er. Wir sind der Meinung, daß dieser Unfall die schärfste Kritik gebührt. Ob die Fortschaffung der Kranken und Verunglückten der Grubenverwaltung oder dem Knappschaffts-Verein obliegt, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls müßte auf alle Fälle dafür Sorge getragen werden, daß die Verunglückten so schnell wie möglich zur ärztlichen Behandlung dem Lazarett zugeführt werden. Vielleicht macht Herr Berginspektor Meyer seinen Einfluß dahin geltend, daß für die Zukunft derartige unglückliche Vorkommnisse nicht wiederholten; die Bergarbeiter wären ihm dafür dankbar und erwiderten ihm gern von dem Amte, das er freiwillig auf sich genommen, nämlich das Ansehen nach der Organisationszugehörigkeit und ähnlichen Dingen.

Königsbrunn, 21. Februar. Von den ober-schlesischen Streiks. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß nicht hier und dort kleine portelle Streiks ausbrechen. Ursache hierzu ist das neue Knappschafftsstatut. Die gewaltig erhöhten Beiträge der gleichzeitiger Verabreichung der Leistungen haben viel böses Blut erzeugt. Die Bergarbeiter weigern sich, das Statut anzuerkennen. Dollen sie aber nicht auf die Arbeit im Bergbau verzichten und somit ihrer erworbenen Rechte verlustig gehen, dann müssen sie von der Hungerpeinliche des Kapitals getrieben, zur Arbeit zurückgehen. Alles Protestieren nützt nichts, die Beiträge werden glatt abgezogen. Die bürgerliche Presse, voran die „Schwarze Taube“, die sich „Königsbrunner Volkszeitung“ nennt, registriert nun, um ihre sogenannte Arbeiterfreundlichkeit zu zeigen, jeden dieser Streiks mit großer Sorgfalt. Allerdings hütet sie sich, die wahren Ursachen mitzuteilen. Ist es doch gerade das Zentrum gewesen, das die Novelle zum Vergleiche derart mit herbeigeführt hat, daß es den Grubenbaronen möglich wurde, die unorganisierte ober-schlesische Bergarbeiterschaft in das unerträgliche Netz einzufangen. Statt die Bergarbeiterschaft aufzuklären, bringt das edle Blatt die so und so viel Mal widerlegten Lügenartikel über „sozialdemokratische Konsumvereine“ und andere Nichtigkeiten. Doch es mag sich vorbereiten. Nach der Zeit der Hochkonjunktur, in der das Lächeln jetzt lebt, folgt die Krise. Denn auch in Oberschlesien, und speziell in Königsbrunn, werden die „Kammern“, auf deren Rang das Blätchen es einzig und allein abgesehen hat, einmal alle werden. Dann aber ernnen wir, die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie.

Königsbrunn, 22. Februar. Justiz in Oberschlesien. Die Genossen Franz Wislitzky-Kattowitz und Paul Kut-Königsbrunn wurden am Sonnabend zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt wegen Flugblattverteilung in Malapanne. Wislitzky wurde verurteilt, obgleich er niemanden etwas gab, nicht einmal gesehen hatte, daß Kut jemanden etwas gegeben. Das wurde gerichtlich festgestellt. Kut gab einem jungen Manne die Broschüre „Hüttenarbeiter, erwache“, mit der Bemerkung, sie durchzulesen und niemanden etwas davon zu sagen. Kut bestritt, daß dies eine Druckschriftenverbreitung sei, wenn er nur einem einzigen etwas zu lesen gebe. Sollte dies aber als strafbar angesehen werden, so nehme Kut den § 30 des Reichsstrafgesetzes für sich in Anspruch. Der Vorsitzende verständigte die oben genannte Strafe, weil die §§ 10 und 41 des preussischen Pressgesetzes den § 30 des Reichsstrafgesetzes aufheben. Bei Wislitzky wurde gemeinschaftliche Handlung angenommen. Gleichzeitig war Straf- antrag gestellt wegen Beleidigung des Amtsvorsteheres von Malapanne. Als die beiden in Malapanne mit den Druckschriften waren, hatte der Herr Amtsvorsteher davon erfahren. Als Wislitzky und Kut einen Hüttenplatz, wo eine Badeanstalt gebaut und Renneure von Kattowitz sich dort befanden, betraten kam der Herr Amtsvorsteher und machte Lärm. Kut machte die Bemerkung: „Machen Sie doch nicht solchen Lärm“. Sie brauchen ein bloß zu sagen, wir sollen heruntergehen, dann gehen wir schon.“

Ja bin der Amtsvorsteher Herr, sagen Sie Ihren Namen“, sagte der Herr. Kut sagte: „Da könnte ja jeder sagen, er ist Amtsvorsteher.“ Wegen dieser Ausäußerungen erhielt Kut 60 Mark Geldstrafe. Der Amtsanwalt beantragte 40 Mark. Kut wußte wissen, daß der Herr Amtsvorsteher sei. Obgleich Kut jede beleidigende Absicht bestritt, nach dem Köppler Vorfall überhaupt nicht verpflichtet werden kann, jedem seinen Namen zu nennen, der Amtsvorsteher vielmehr sich hätte legitimieren müssen, wurde er verurteilt. Berufung wird eingelegt.

Königsbrunn, 22. Februar. Bergmannslos. Genosse Paul Tomozli, der bisherige Kassierer unserer Königsbrunner Parteio-rganisation, ist vorgestern Mittags 10 Uhr auf der Neuphlaggrube, wo er beschäftigt war, durch niederkommendes Gestein erschlagen worden. Den Tag der Beerdigung werden wir in der Dienstzeit erscheinenden Nummer bekannt geben. Die Parteigenossen werden hiermit ersucht, sich zuge an der Beerdigung zu beteiligen zur Ehre unseres Mitstreiters.

Wiesbaden, 21. Februar. Unternehmerr-Willkür vor dem Berggewerbegericht. Neben anderen technischen Neuerungen hat jetzt die Luftdruck-Bohrmaschine in den ober-schlesischen Gruben ihren Eingang. Die

Gäuer Neben dieser neuen Maschine sehr skeptisch gegenüber. Einmal glauben sie, durch die starke Erschütterung und die in großen Massen austretende kalte Luft an ihrer Gesundheit geschädigt zu werden, und weiter wissen sie, daß die Luftbohrmaschine sehr leicht kaputt geht, ohne daß der Arbeiter auch nur die geringste Schuld hat. Man pflegt dann aber die Arbeiter, auch wenn sie keine Schuld trifft, schadenersparlich zu machen. Daher die große Ablehnung.

Der Häuer M. auf dem zur Florentine-Grube gehörigen Karnalsfreudebschacht hatte einen Tag mit der Luftbohrmaschine gearbeitet. Am anderen Morgen bei der Verlesung erklärte er dem Steiger, daß er unter keinen Umständen mit der Maschine weiterarbeiten könne. Auch der Häuer D. erklärte dasselbe, als ihm diese Arbeit angeboten wurde. Der Steiger erklärte hierauf, daß er andere Arbeit für sie nicht habe, sie seien entlassen und könnten am Nachmittag ihre Papiere holen. Beide Häuer sind dann ausgefahren und haben sich noch im Laufe des Vormittags andere Arbeit besorgt. Als sie nun am Nachmittag die Papiere holen wollten, wurde ihnen vom Obersteiger erklärt, daß sie diese nicht erhalten könnten, denn sie müßten erst ihre 14 Tage Pflanzung abarbeiten. Wenn sie aber die Papiere gleich haben wollten, werde er sie wegen Vertragsbruch in eine Strafe nehmen. Das hielten die beiden Häuer für völlig unmöglich, hatten doch nicht sie, sondern die Firma den Vertrag gebrochen. Ihre Reklamation konnte dem Obersteiger jedoch keine andere Ueberzeugung bringen. So nahmen sie die Papiere. Der aber begriff ihr Schicksal, als ihnen beim Auszahlen des Restlohnes 12,78 Mark beim 12.57 Mark abgezogen wurden. Kurz entschlossen reichten sie die Klage beim Berggewerbegericht ein und liehen ihre Rechte durch den Kolporteur O. H. d. r. i. n. g. vertreten. Die Besagte ließ durch ihren Direktor den Versuch machen, ihr Verhalten zu rechtfertigen. Daß die beiden Häuer entlassen worden waren, bestritt er nicht. Trotzdem behauptete er, die Besagte sei im Recht. Ein mitgebrachter Steiger wurde als Zeuge vernommen. Nach dieser Vernehmung beantragte der Vertreter der Kläger, die Verhandlung zu verlagern, er wolle Zeugen beibringen, um die gemachten Behauptungen zu widerlegen. Das schlen dem Direktor der Besagten sehr unangenehm fallen. Das ist ja noch schöner“, meinte er, „Sie wollen ja sein.“ Das ist ja noch schöner“, meinte er, „Sie wollen ja weiter nichts, als die Verhandlung verschleppen“. Hörtung er suchte den Vorstehenden, ihn gegen diese Verschärfungen des Klägers, worauf der Vorstehende sich den Ausführungen des Direktors anschloß. Nunmehr hielt der Direktor einen längeren Vortrag über die Vorzüglichkeit von Luftbohrmaschinen. Als der Vertreter der Kläger, der mehrere Jahre praktisch mit diesen Instrumenten gearbeitet, sich gleichfalls gutachtlich äußern wollte, wurde ihm kurz das Wort abgeschnitten. Ja, es bedürfte sogar eines energischen Protestes, um am Schluß der Verhandlung die gestellten Anträge zu begründen. In längeren Ausführungen setzte Hörtung dar, daß man dem Unternehmer zu jeder Willkür für und vor öffne, wenn die Kläger mit ihrer Forderung abgewiesen würden, denn wenn man den Arbeiter früh entlasse und Abends erkläre, er müsse, um nicht (wie hier 12 Mark) Strafe zu zahlen, weiterarbeiten, dann bringe man ihn jedesmal um einen Schichtlohn. Dies stehe im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen, wonach der angefangene Tag, auch wenn der Arbeiter früh entlassen wird, voll zu bezahlen ist. Als der Direktor einwandte, die Firma habe sich nur nach der Arbeitsordnung gerichtet, da mußte der Herr Direktor sich nachweilern lassen, daß dieses einmal gar nicht zutrefte. Aber selbst wenn das der Fall wäre, dann hielten die lauschkartigen Paragraphen der Arbeitsordnung vor dem Gesetz nicht stand, wie vom Landgericht Reichenbach O. S. bereits Klipp und klar ausgesprochen wurde. Nach kurzer Beratung wurden die Kläger ohne Begründung des Urteils kostenpflichtig abgewiesen.

Dieses Urteil wird wohl, mit Ausnahme der Unternehmer, niemandem verfallen. Jedenfalls ist es in keiner Weise geeignet, das ohnehin geringe Vertrauen, das die Arbeiter zu den Berggewerbegerichten haben, zu heben.

Wiesbaden, 21. Februar. Ein hartnäckiger Mahner. Geaen die Entlassung bereitet Ritteraußsichtiger Graf Fieten in der Provinz Polen eine neue Petition der deutschen Ritteraußsichtiger an das Herrenhaus vor. Diese Petition ist, wie die „Post“ mitteilt, bereits von 20 deutschen Landparlamenten unterzeichnet worden. In der Petition wird das Herrenhaus ersucht, im Interesse des Deutschlands die Entlassungsvorlage abzulehnen.

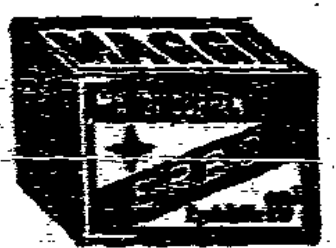
Reusnitz, bei Piane, 19. Februar. Geaen die Entlassungsvorlage fand hier am Sonnabend eine Versammlung statt, die von etwa 150 deutschen Teilnehmern besucht war. Der 1. Oberamtmann und Ritteraußsichtiger Fuß-Bolesowo protestierte in seinem Vortrage gegen die Entlassungsvorlage, welchem Protest sich die Versammlung anschloß. Vorher hatten etwa 20 Personen, nachdem sie eine Erklärung verlesen hatten, in der sie als „angelebene“ Deutsche gegen die Versammlung und das Vorgehen des Herrn Fuß protestierten, den Saal verlassen. — Wohl gemerkt: Die hier protestierten, sind Deutsche. Die polnischen Führer, gegen die das Gesetz geht, haben es bis jetzt nicht für nötig gefunden, eine Protestbewegung einzuleiten, die ihnen sich gar nicht. Wie leicht könnte es bei diesen aufwieglichen Zeiten auch an Demonstrationen kommen!! (S. Abg. v. Janta-Poljansk. D. Berichtstatter.)

Kleine provinzielle Nachrichten. In einer der letzten Nächte brannte die Fehigung des Stellenbesizers Büschel in Wittmannsdorf, Kreis Waldburg, mit dem gesamten Mobiliar und allen Erntevorräten vollständig nieder. Das Vieh konnte nur zum Teil gerettet werden. Es liegt, wie gemeldet wird, Brandstiftung vor. Der Besitzer war mit dem Gebäude nur niedrig, mit Mobiliar und Erntevorräten überhaupt nicht versichert. — Auf der „Wilhelmshütte“ in Oelsau bei Pevotlan, ger- vator Berner aus Weinheim bei Frankfurt (Main), namentlich am Kopf so schwer verletz, daß er in einem bevorstehenden Falle in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. — In der Verbeistaltung der Kolkanstalt Boremba (Oschl.) erfolgte eine Kessel-Explosion; dabei wurde ein Arbeiter getötet, drei andere Arbeiter wurden verletzt. — Im Ferramentwerk zu Kattowitz wurde ein Puger von einem Schwungrad erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Briefkasten. Eyrtachstuden der Redaktion. Nachmittags von 12—1 Uhr Mittags. R. A. Wülfelwallerdorf. Wir können diese Art Notizen nur gelegentlich abdrucken. B. N. 100. Die Steuerforderung des Magistrats Puzlau ist nicht korrekt. Studieren Sie um Bekreitung. R. 1000. Sie können die vom Gericht abgelebten Zeugen selbst zur Stelle bringen. Der Termin kann nicht ohne weiteres verlegt und die Auflage verweigert werden. Sie haben das Recht, Berufung einzulegen. S. H. Reusnitz. Wenn Ihre Ehefrau an den Folgen des Wochenbettes gestorben und bis zum Tode erwerbsunfähig gewesen ist, muß die Krankentasse Sterbegeld zahlen. Weigert sie sich, so klagen Sie beim Magistrat Reusnitz, wenn auch hier Ablehnung erfolgt, beim Amtsgericht.

Suppenfleisch spart,

wer **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern



Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen!**

verwendet. Nur mit Wasser wenige Minuten zu kochen. Mehr als 30 Sorten. — Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt 2 Teller. Ebenso gehaltvoll und kräftig schmeckend, wie die besten hausgemachten Fleischbrühsuppen.

Am 21. d. Mts. verstarb nach langen, schweren Leiden, an dem Folgen seiner Herzerkrankung, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Steinmetz

Friedrich Mosler
im Alter von 51 Jahren 4 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Montag, den 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Pohlenowitz.

Am 21. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser werter Kollege, der Steinmetz

Friedrich Mosler
im Alter von 51 Jahren 4 Monaten, an der Berufskrankheit.
Ehre seinem Andenken!

Die organisierten Steinarbeiter Breslaus.
Beerdigung: Montag, den 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Pohlenowitz.

Am 20. d. Mts. starb nach kurzen, schweren Leiden mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser trauernder Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Maurer und Kohlenhändler

August Weigelt
im besten Mannesalter von 37 Jahren 8 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernde Witwe nebst Tochter.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Am Wäldchen 19b, nach Oswitz.

Am 20. Februar verstarb mein lieber Freund und Kollege,

August Weigelt.
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm

August Ullmann, Restaurateur, nebst Familie.

Am 20. d. Mts. verschied unerwartet unser werter Freund und Kollege, der Vorschmied

Reinhold Zengler
im Alter von 39 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Schmiede der Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann A.-G.
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle der Erlöser-Kirche in Oswitz.

Nach kurzem schweren Leiden starb am 20. d. M. mein bester Freund und langjähriger Gast, der Vorschmied

Herr Reinhold Zengler.
Sein Hinscheiden wird mir unvergesslich bleiben.

S. Monka, Restaurateur, nebst Frau.

Am 19. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden unser werter Freund und Kollege, der Hammerführer

Josef Günther
im Alter von 44 Jahren 2 Monaten.
Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Schmiede d. Waggonfabrik Gebr. Hofmann.
Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Wenzel-Hanckeschen Krankenhauses nach St. Dorothea.

Zentralverband der Schmiede (Zahlstelle Breslau).
Es verstarb:
Am 19. ds. Mts. unser Kollege

Schmied Josef Günther
im Alter von 44 Jahren.
Am 20. ds. Mts. unser Kollege

Schmied Reinhold Zengler
im Alter von 39 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Am 20. d. Mts. verschied nach fünfwochentlichem Kranklager unser Kollege

Paul Schmähl
im Alter von 28 Jahren, an Nervenleiden.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Zentral-Verbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands (Zweigv. Breslau u. Umg.).
Beerdigung: Sonntag, den 23. Februar, nachm. 5 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Cosel.

Am 21. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser werter Kollege, der Metalldreher

Julius Schönwitz
im besten Mannesalter von 40 Jahren.
Durch seinen rechtlichen Sinn hat er sich bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Die Kollegen der Breslauer Metallgiesserei.

Am Mittwoch, den 19. d. Mts., verschied unser Verbandskamerad

Johann Scholz
im Alter von 35 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Zimmerer Deutschlands (Zahlstelle Breslau).
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Oswitz statt.

Schwarze, weisse u. farbige Kleiderstoffe

in grösster Auswahl u. erprobt guten Qualitäten
Meter 75, 90 Pf., 1 Mk., 1,25, 1,50, 1,75, 2 bis 6 Mk.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854.

Ein 9999mal donnerndes Lebehoch
unserer Vereins-Wirtin Frau **Johanna Völkel** zu ihrem 77jährigen Geburtstag

Lotterie-Verein gewidmet vom Radfahrer-Verein „Ein Herz, ein Sinn.“ Rosenthal, den 22. Februar 1908.

Ortskrankenkasse der Schloßer.
Die in der Generalversammlung am 27. November 1907 beschlossenen Vorschriften über Krankmeldung, Verhalten der Kranken und Kontrolle über dieselben, sind von der Aufsichtsbehörde am 18. Februar 1908 genehmigt worden und treten an Stelle der bisherigen Vorschriften vom gleichen Tage in Kraft.
Breslau, den 21. Februar 1908.
Der Kassen-Vorstand.

Im Namen des Königs!
In der Privatklage 1. des Direktors Theodor Curtl, 2. des Geschäftsführers Ludwig Cohnstädt, 3. des Redakteurs Hermann Stern, sämtlich in Frankfurt a. M., gr. Eschenheimer Straße 37, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Perh, und Justizrat Richard Bruch, hier, Privatkläger gegen den Redakteur Wilhelm Rander zu Frankfurt a. M., Werberstr. 8, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Heine Berlin, und Rechtsanwalt Dr. Jakob in München Angeklagten wegen Verleumdung hat das Rgl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. in der Sitzung vom 26. November 1907, an welcher Teil genommen haben: 1. Amtsgerichtsrat Rückert, als Vorsitzender, 2. Hermann, Leopold Immobilien-Agent, 3. Schreiber, Joh. Konrad, Deonom, als Schöffen, Diätar Gehner, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 500 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je fünf Mark ein Tag Gefängnis tritt und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.
Den Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 14 Tagen nach Erteilung einer rechtskräftigen Ausfertigung des Urteils 1. in der Frankfurter Volksstimme, 2. im Vorwärts Berlin, 3. in der Leipziger Volkszeitung, 4. in der Münchener Post, 5. in der Fränkischen Tagespost in Nürnberg, 6. im neuen Würzburger Journal, 7. in der Volksrecht in Breslau je einmal auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.
Ausgefertigt Rohrberg, Gerichtsschreiber.
Das Urteil ist vollstreckbar.
Frankfurt a. M., den 18. Februar 1908.
Rohrberg, Amtsgerichtsekretär.

Mädchen
die das Zigarrenmachen oder Sortieren erlernen wollen, auch solche, welche Ostern die Schule verlassen, erhalten bei sofortigem Verdienst Aufnahme bei!
793

Arthur Deter, Zigarrenfabriken, Gartenstr. 23.

J. Kaluza
Schuhmachermeister, Giesstr. 17
empfiehlt
sein großes Lager von
Schuh-Waren
für Herren, Damen u. Kinder.
Preise fest, aber äußerst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Arbeiter-Garderobe,
Berufshebung f. alle Branchen
billig 556
nur Kupferstempelstr. 27
Wilhelm Knauerhase,
Leiter der „Volksmacht“ erhalten 5% Rabatt.
Die Volksschule wie Sie ist
von Otto Käthe
Preis 20 Pf.
zu beziehen durch die Expedition
und Kelportura.

Voranzeige!
Maskenball
des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Bütche-Arbeiter Deutschlands (Zahlstelle Breslau)
am Sonntag, den 1. März 1908
im Gewerkschaftshause,
Margaretenstraße 17.
Eintrittskarten für Herren 50, Damen 25 Pf., a. d. Kaffe 60 u. 80 Pf., Rab zu haben bei allen Vertrauensmännern u. Herrn Hugo Hettrich, Eschstr. 14
Freunde u. Gönner sind herzlich willkommen. Das Komitee.



Volksheim
Auerstr. 31, I.
Sonntag, 23. Februar 1908:
Vortrag
des Herrn
stud. jur. Kurt Wieluner
„Der junge Schiller“
Anfang 6 Uhr.
Eintritt frei! 1865

Pfänder-Auktion.
Hauddorffstr. 6. 1000 bis 12000.
A. Koller, Frdr.-Wilhelmsstr. 50.

Kaufe
gebrauchte Möbel, Federbetten, Stühle, Wagen, Oberbetten, Überzüge geg. fest, Zahlung. Wähler, Gartenstr. 24.

Alle wissen
man kauft außerordentlich billig und gut
Anzüge, gute Stoffe 10 Mk.
Nach Maß, elegant, gutgehend 18 Mk.
Konfirmations 8,50 Mk.
Anzugsfabrik Wallstr. 17, I.

Westendborinnen
außer dem Hause sofort gefügt.
L. Rauschenfels, Rurzg. 17, II.
799

Maßig goldene Trauringe,
Paar 12, 15, 24, 30, 40 Mt.
Alfred Herzog,
Juweler
8, Chlanerstraße 8.

Baumwollenschnitzerei
in allen Preislagen liefert
August Neumann, Schneidermeister,
Gartenstraße 19. Arbeit, 3 Treppe

Arch, Kognak, Rum, Likör, Rother
Breslauer Korn
Liter 60 Pf. bis 2 Mark
Produkte gratis
Paul Glatzel
Korn-Brennerei
Breslau X
Königsplatz 13 und
Friedr. Wilhelmstr. 20.

Möbel, Spiegel, Poisterwaren
in eigener Werkstatt von uns selbst
Herstellung garantiert

Rein Abwaschlgeschäfte
geschärfte oder ganz neue
Preisliste gratis
100 00
Salonmöbel 10
Tischdecken mit nob. Stoffen 20
Sesseln 20
Sofas 45
Stühle mit Schrauben 25
Stühle in ganz Holz 20
Sesseln mit Rücken 20
Kohlröhren mit Leder 4

Sopha's, Kisten, Kisten, Pianos, erfl. Fabrik
und (ant. und. Kisten) mit 14
F. Paue, Sandstr. 5

Hosennäh. L. u. R. Taenigenstr. 25, Steinmetzstr. 20

Lehrmädchen
fürs Lager suchen
B. Machschofes & Co.,
Schirmfabr., Gartenstr. 19.

Ein Laufmädchen
kann sich zum baldigen Eintritt melden.
B. Machschofes & Co.,
Schirmfabr., Gartenstr. 19.

Mädchen, die Schirmnähen
erlernen wollen, finden unter günstigen Bedingungen Stellung.
B. Machschofes & Co.,
Schirmfabr., Gartenstr. 19.

Gebr. Fahrrad
fest u. bequem, leicht, haltbar, preisbillig
Schurzmann,
Gräbener Straße Nr. 29.

Masken, eleg. u. einf., gr. Auswahl, a. 3 Mt. an, Herababg., Mietplatzstr. 153. 1316

Anzüge nach Maß 22 Mark
aus nob. Stoffen, Garantie bester Sitz, auf Maß gearbeitet.
J. Blas, Schneidermeister,
Oberstr. 7, I.

Sprechmaschinen Phonographen, gramophon, Platten, Walz., Kabela, Violin-Gait., mit Musik-Zeitungen. — 1551
F. Hanauer, Gr. Scheinplatzstr. 32.

Korrespondenz
Buchführung
Stenographie
Schreibmaschine
Schönschreiben
Handels-Lehranstalt
Karl Kluge,
Neue Taschenstr. 25.

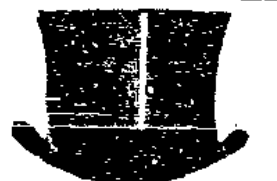
**Konfirmanden-
Kleider**

schwarz und weiß
in bekannt großer Auswahl.
8,50, 10.—, 12.—, 14.—,
15,25, 17.—, 18,50
bis 20 Mk.

Zufertigung nach Maß.
Eugen Hamburger

Kaufmanns-Gewer-
Brauerei-Str. 25, Ecke Neudorfstrasse
3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Der Verkauf von 1886

Konfirmandenschuhe
befindet sich im Geschäft gegenüber
Börsenstraße 25.



Adolf Reimelt

Putzmeister
Matthiasplatz Nr. 2
empfehlen 6290
sein großes Lager von
modernen Filz- und
Seidenhüten.

Möbel

auf
Teilzahlung!
billiger und für die
größte Anzahlung,
als in den „sogenan-
nten“ Kaffe-Ge-
schäften, wo Teil-
zahlung gestattet.

**Anzüge,
Ueberzieher.**
Max Biermann,
BRESLAU,
Ring 52, erste Etage
neben der Stadtgasse.

Filiale:
Waldenberg i. Schl.
Niedr nach auswärts.

Schwarze und weisse Stoffe

echt in Farbe
verbürgt solid im Tragen

Jede Art, Jede Preislage
zu unerreich billigen Preisen.

D. Süßmann

Reuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.
Bevorzugt für die Confirmation
cremefarbige Waschestoffe, im Aus-
sehen wie Wolle.

„Schuhwaren“
in allen Lederarten und Formen,
größte Auswahl für Konfirmanden zu billigsten Preisen
empfehlen
A. ZINGLER, Gräbischerstraße Nr. 71.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Garantiert
frei von
schädlichen
Bestandteilen

ist
das beste Waschmittel.

1/2 ⊞ Paket 15 Pfg.

Samson & Cie., Breslau I, Blächerplatz 20
Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt
moderne Ausführung unter weitgehender Garantie u. promptester Lieferung.
12 Visit. Mk. 1.50 } alle anderen Größen und Aus-
Cabinet Mk. 4.80 an } führungen entsprechend billig.
Vergrößerungen nach jedem Bilde von Mk. 3.— an.
Besteller ihrer Vergrößerung erhalten ein Originalbild gratis.

Für Karnevals-Kostüm-Aufnahmen in matter Ausführung extra billige Preise.

Rohtabak-Handlung Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik
G. Wutke, Museumplatz 4. 6517 Sternstraße 88
empfehlen sein Lager selbstgefertigter Zigarren einer gewissen Brechtung.

**JASMATZKI
CIGARETTEN**

Das Geheimnis ihres grossen Erfolges liegt in
der Tatsache, das höchstes fachmännisches Wissen
die Herstellung der Jasmatzki-Cigaretten überwacht.

könnten nicht zu so mässigen Preisen verkauft
werden, wenn ihre Beliebtheit ihnen nicht die
enorme Verbreitung geschaffen hätte.

Jasmatzki-Pol	1 Pfg.
Jasmatzki-Lucca	1 "
Jasmatzki-Uncas	2 "
Jasmatzki-Riflan	3 "
Jasmatzki-Ramses	3 "
Jasmatzki-Pteo	4-25 "

Georg A. Jasmatzki, A.-G., Dresden.
Grösste Deutsche Cigarettenfabrik

Zu Tee und Cognac

Reisepulver,
Burgunder
Bordeaux
Sauternes
Chateau
Sauternes
Chateau
Sauternes
Chateau

Soldol & Co.
Breslau, Ring 27,
Blächerplatz 12,
Telefon-Nr. 12,
auch Buchhandlung.

**Confirmanden-
ANZÜGE**

in Drape Kammgarn
u. Cheviot
nur prima Qualitäten

S. GUTTENTAG
Altbüfserstr. 5 I. u. II. Etage

Büsten
zur Schneidererei,
in jeder Ausführung, nachher und nach
Druck. Preis von 1,50 an. Bei abgehenden

Garich,
Schweidnitzerstr. 51, II
Eingang Jüterbockerstr.

**Posten
Taschenuhren**
billig erworben.
Mit bedeutender Preis-
ermässigung stelle selbige
zum Verkauf.

Als 651
**Konfirmanden-
Uhren**
sehr zu empfehlen.
Gute Werke.
Schriftliche Garantie.

Paul Alter
Uhrmacher
Kupferschmiedestr. 10.

Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins Breslau für 1907.

Das Jahr 1906 und der Monat Januar 1907 eine ununterbrochene Zeit des Kampfes und einer gewaltigen Ausdehnung des Vereins, so trat, wie nicht anders zu erwarten stand, nach den Reichstagswahlen eine Zeit ruhiger Entwicklung ein, in der besonders energisch an dem Ausbau und der Festigung der Organisation gearbeitet wurde.

Im einzelnen wollen wir kurz noch folgendes über die Tätigkeit des Vereins berichten:

Die Gliederung der Organisation

musste noch weiter fortgeführt werden. Am Anfang von 1907 zählten wir 21 Distrikte mit 285 Bezirken, jetzt haben wir 23 Distrikte mit fast 300 Bezirken, so daß die Zahl der Funktionäre gegen 320 beträgt.

Die Zahl der Mitglieder

Table with 4 columns: Year (1900, 1903, 1906, 1907) and Membership Count (891, 1840, 7437, 8049).

Nach den Ziffern der letzten beiden Jahre ergibt sich ein Rückgang, der aber der Wirklichkeit nicht entspricht. Im April 1907 machten sich die Mitglieder des Wahlkreises Breslau (Land) - Neumarkt, die bisher dem Breslauer Verein angehört hatten, selbständig, um die Agitation besser zu betreiben.

Die Verneinungs-Statistik

hürte auch diesmal namentlich das Interesse der Gewerkschaften in Anspruch nehmen, da sie ihre Vertretung in der Partei-Organisation im Februar 1908 nachweist, wie empfohlen sie dringend der Beachtung.

Table with columns: District (Distrikt), Members (Mitglieder), Contribution (Beitragsmerkmale), Party Contribution (Partei-beiträge).

Table with columns: Profession (Beruf), 1904, 1905, 1906, 1907, 1908.

Table with columns: Profession (Beruf), 1904, 1906, 1907, 1908.

Sitzungen und Versammlungen

fanden im Berichtsjahre in großer Zahl statt. Der Vorstand, dem die Genossen Neulirch und Zahn als Vorsitzende, Herrmann und Seymann als Kassierer, Hoffmann und Roszja als Schriftführer, Gallmann und Wittenberg als Bibliothekare, ferner die Distriktsführer angehörten, erledigte seine Geschäfte in 24 Sitzungen.

Verhältnismäßig groß war auch die Zahl der Sitzungen, welche für die Mitglieder in den verschiedenen Distrikten veranstaltet worden; wir zählen 64. Dazu kommen 6 gemeinschaftliche Sitzungen aller Distrikts- und Bezirksführer, die sich hauptsächlich mit Fragen der Agitation und Organisation beschäftigten und als Vortrag herausstellten.

Allgemeine Mitglieder-Versammlungen mit meistens rein geschäftlicher Tagesordnung waren 12 abgehalten und ziemlich gut besucht worden; die General-Versammlung am 14. März. Am 23. Mat wurde Genosse Eduard Bernstein als Delegierter für den internationalen Parteitag in Stuttgart gewählt; die Vertreterwahl erfolgte am 5. September.

Zwei Volksversammlungen am 18. März waren dem Andenken an die Revolutionsjahre 1848/49 gewidmet; die Genossen Albert und Kaul referierten. In zwei weiteren Volksversammlungen, die am 17. Juni und 6. August tagten, sprachen Genosse Stücken-Berlin über die auswärtige Politik Deutschlands und die Sozialdemokratie und Genosse Doktor Rauenbrecher über Militarismus und Sozialdemokratie.

1) Im Vorjahre unter Maler und Lackierer aufgeführt. 2) Bau- und Fabrikarbeiter. 3) Im Vorjahre unter Kaufleute und Händler aufgeführt.

1) Kaufleute, Händler und Handlungsgehilfen.

Es ist wohl nur als eine Folge regen Versammlungswunsches anzusehen, wenn es am 11. Oktober 1907 gelungen ist, die Referenten-Kommission ins Leben zu rufen, die alle rednerisch tätigen Genossen der Partei und Gewerkschaften umfasst; ihr Zweck ist die Fortbildung und Vermittlung des Referenten.

Die Festlegung bestimmter Versammlungstage für Partei und Gewerkschaften, die zum ersten Male im Februar 1907 erfolgte, erfuhr eine Änderung durch einen Beschluß des Gewerkschaftsrates und Vereins-Vorstandes vom 6. Juli: Da sind alle Montage und jeder erste und dritte Donnerstag für die Partei vorgelesen, die übrigen Wochentage für die Gewerkschaften; der Sonntag steht beiden zur Verfügung.

Flugblatt-Verbreitungen

haben die Mitglieder auch im Vorjahre reichlich in Anspruch genommen. Am 13., 20. und 25. Januar spannte die Reichstagswahl alle Kräfte, denn es galt fast 300.000 Flugblätter an den Mann zu bringen. Im September wurden zur Gewinnung von Wahlmännern 25.000 Flugblätter verteilt, im November 115.000 für die Wahlrechts-Versammlungen.

Volkswacht- und Mitglieder-Agitationen

mit den Erfolgen des Jahres 1906 konnten nicht erzählt werden. Die Arbeitslosigkeit übte auch hier einen ungünstigen Einfluß aus. Trotzdem gewannen wir bei den allgemeinen Agitationen im Februar, Juni und September rund 1450 neue Abonnenten. Daneben wurden bei einer Reihe kleinerer Agitationen in verschiedenen Städtchen sehr erfreuliche Erfolge verzeichnet. Umfassendere Bemühungen für die Erweiterung des Mitgliederkreises im April und Oktober brachten uns gegen 500 neue Anhänger. Wir können dieses Kapitel nicht schließen, ohne denjenigen Genossen besonders zu danken, die sich an den Flugblatt-Verbreitungen und Agitationen für die „Volkswacht“ und den Verein beteiligten. Aber wir müssen auch betonen, daß die Zahl der tätigen Genossen sich vermehrt. Sehr oft ist mit Bedauern wahrzunehmen, daß Mitglieder mit allen möglichen Ausreden und Entschuldigungen kommen, wenn es sich um solche nützliche Parteilichkeit handelt. Der für die Veranschaulichung der Abonnementkarte und neue Mitglieder wirkt; erfüllt als Arbeiter und Parteigenosse damit eine ganz selbstverständliche Pflicht. Und jeder kann auf diesem Gebiete etwas leisten, wenn er nur will. Im Kreise der Verwandten, Freunde und Kollegen bietet sich überall Gelegenheit, für unsere Ideen zu agitieren. Auf diese Weise sind wir bisher groß und stark geworden, und so muß auch in Zukunft gearbeitet werden. Trotz der Krise gibt es Leute, die in unsere Reihen eintreten können; ruhen wir nicht, bis sie zu unseren Genossen zählen.

Die Ratzefer

zeigte nicht die Massenbeteiligung des Jahres 1906, da die Laufende der ausgesparten Metallarbeiter fehlten, aber sie war doch imponierend und würdig. Am Vormittag des Matzefer hatten wir eine überfüllte Versammlung im Gewerkschaftshaus mit Genossen Eduard Bernstein als Referenten; außerdem waren zu dieser Zeit die Metallarbeiter in der „Kala“ sehr zahlreich versammelt, wo Genosse Philipp die Rede hielt. Der Matzefer, den die Versammlungsbesucher unternahm, führte sie in einem Zuge unbefehligt durch die Straßen der Stadt nach dem bei Breslau gelegenen Dorfe Martaschdchen. Der Herr Polizei-Präsident hatte wie immer die Genehmigung für einen Matzefer verweigert. Abends fanden fünf statt besuchte Volks-Versammlungen statt, in welchen die Genossen Albert, Bernstein, Paul, Böbe und Schlegel unter großem Beifall referierten. Den Schluß der Matzeferveranstaltungen bildete ein Fest im Saal und Garten des Gewerkschaftshauses, dessen Besuch leider viel zu wünschen übrig ließ. In der Mitglieder-Versammlung am 27. Juni wurde die Ratzeferfrage eingehend erörtert und nach einem Referat des Genossen Böbe und reger Debatte der Beschluß gefaßt, daß der erste Matzefer durch Arbeitstube zu feiern ist. Ein außerordentlich besuchtes Sommerfest fanden die Räume des Gewerkschaftshauses am 1. September; Saal und Garten waren überfüllt.

Die Sozialfrage

die im Jahre 1906 alle organisierten Arbeiter Breslaus auf den Plan rief und einen Sozialloft brachte, wie ihn Breslau noch nicht erlebt hat, war auch im Berichtsjahre Gegenstand ausgiebiger Verhandlungen. Es handelte sich in der Hauptsache darum, ob das Gewerkschaftshaus, das 1901 gepachtet worden war, käuflich erworben werden sollte. Die bisherige Eigentümerin konnte ihren Besitz nicht erhalten und es kam zur Zwangsübertragung. Im Termin vor dem Amtsgericht wurde das Grundstück Magaretenstraße 17 für den Preis von 353.400 Mark erstanden, nachdem vorher (3. April) eine gemeinschaftliche Sitzung der Partei- und Gewerkschafts-Vertreter den Ankauf und die sofortige Aufbringung von 16.000 Mark beschloßen hatte. Die gerichtliche Zuschlagserteilung erfolgte am 2. Mai 1907. Seit diesem Tage besitzt die organisierte Arbeiterpartei ihr eigenes Heim, für dessen entsprechende Einrichtung und Verschönerung bereits größere Summen verwendet werden mußten und noch zur Ausgabe kommen dürften. Auch der Sitz des Gewerkschaftshauses hat gewechselt. Genosse Neuberg, der mit kurzer Unterbrechung von 1901 ab den Restaurationsbetrieb in Händen hatte, gab ihn am 1. Januar 1908 auf; an seine Stelle trat als Vertreter des Konzeptionsinhabers der Restaurateur Johannes Leder, welcher bisher das Stubbenhagen „Zumühlen Strand der Ober“ auf der Waldbergstraße in Besitz gehabt hatte. Die Arbeiter Breslaus haben ihr Gewerkschaftshaus in schlimmen Tagen gepachtet und erhalten; sie müssen wissen und werden es als ihr Eigentum erst recht zu schätzen wissen und alles tun, um es zu einer unentbehrlichen und angenehmen Heimstätte der kämpfenden Proletarier auszugestalten. — Über Boykotts ist nicht viel zu berichten. Der Sitz des Doppelner Schlossbräus auf der Friedrich-Wilhelmstraße glaubte, was abweisen zu können; wenig mehr als 14 Tage genügend, um ihn eines besseren zu belehren um zum Unterzeichnen des bekannten Vertrages zu betätigen. W. J. J. ist es der Sozialkommission auf gutem Wege gelungen eine Reihe anderer Sozialhäuser zur Anerkennung unseres Rechts auf die Benutzung ihrer Versammlungsräume zu bringen. In Breslau und Umgebung stehen uns nunmehr als 60 Säle zur Verfügung. Um so genauer sollte darum aber die Sozialliste bearbeitet werden, und streng ist jedes Detail zu meiden, das als gespreizt geführt wird.

Der Wahlrechtskampf

schlechte am 26. November 1907 abermals wichtig ein. Am 24. November kam in Massenauflage ein Flugblatt zur Verteilung und die 8 Versammlungen, welche Dienstag darauf, am Tage der Eröffnung des Winterparlamentes stattfanden, zeigten die beständige Arbeitstube Kampfbereit wie nie zuvor. In den zum Teil wegen Überfüllung abgesetzten Versammlungen, die im Gewerkschaftshaus, bei Dewitz, in der Wilhelmstraße, bei Wölbe, im Kronprinz, Bergkeller, in der Fürkentrone und der Wölbe tagten, referierten die Genossen Albert, Paul, Fischer, Böbe, Kretschmer, Kretschmer, Kretschmer. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, endlich das freie Wahlrecht einzuführen. Die Versammlungen lieferten, im Kampfe nicht eher zu stehen, bis der Sieg errungen ist.

Die Bibliothek

Sie für das Jahr 1907 einen weiteren erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Die Anzahl der vorhandenen Bände ist, besonders durch reichliche Spenden, nahe an 1300 angewachsen, und zwar zum Teil wertvollen, agitativen und wissenschaftlichen Inhalts. Die Benutzung ist eine regelmäßige, geschätzte ge-

worden und im Laufe des ganzen Jahres sind nur im Ganzen 3 Bände als verloren und 2 als noch zweifelhaft, ob einbringbar, zu verzeichnen. Wenn die lebenden Mitglieder durch persönliche Wiederbelebung die Bibliothekare unterstützen, kann zur Förderung des Bücherumlaufs viel Gutes geleistet werden. Der reichliche Bücherzuwachs macht für das kommende Jahr, um den Uebelstand der Katalognachträge zu vermeiden, die Herstellung und Drucklegung eines neuen wohlgeordneten Katalogs nötig. Da die Kosten dafür verhältnismäßig hohe sind, so wird dieser dann den Mitgliedsbüchern nicht mehr beigefügt werden, sondern nur gegen einen geringen Beitrag von vielleicht 5-10 Pf., wie in allen Bibliotheken üblich, abgezogen werden können. Vor die Notwendigkeit gestellt, in ihrem schweren Kampfe um ihr bürgerliches Recht, die geistigen Waffen hierfür stets zu schärfen und zu vermehren, wiederholten wir immer wieder die dringende Mahnung, unser Bücherfunden noch viel fleißiger und öfter zu benutzen, wie bisher. Die Bibliothekare übernehmen gern die Pflicht den Lesern mit Rat bei der Auswahl der Bücher an die Hand zu gehen. Auch machen wir von Neuem darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied Anspruch hat, durch seinen Bezirks- resp. Distriktsführer ein Freie Exemplar der so unendlich interessanten und lehrreichen Broschüre: „Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie von Russia“ und „Schönheit umsonst“ zu erhalten.

Im ganzen wurden im Laufe 1907 3357 Bände (1906: 3113) in Umlauf gesetzt, und zwar 3011 direkt und 346 durch Distrikts- und Bezirksführer. Die Gesamtfrequenz an 50 Ausgabeabenden war: 1642 Entleiher, sodas auf jeden Abend im Durchschnitt 33 Personen zu expedieren waren. Namentlich verzeichnet waren 535 Mitglieder als Leser, mithin entfielen auf jede unsere Bibliothek benutzende Mitglieder auf das Jahr circa 6,3 Bücher. Am meisten gelesen wurden Werke von Liebknecht 98 Mal, Bebel 93, Jola 89, Neue Zeit 78, Laskow 74, Angenbruder 67, Goetz 65, Lassalle 60, Schweißel 59, Neue Welt 54, Wölbe 46, Dodel 44, Kautsky 40, Baake 39, Marx und in freien Stunden je 37, Jaures und V. Büchner je 36, Ed. Bernstein 34, Mehring, Victor Hugo und Wähler Jacob je 31, Zurgeneff 29, Wlos 27, Sackel und Schippel je 26, G. Hauptmann 25, Fein. Seine, Kampfmeier und Wolfert je 24, Bellamy 23, Kuer und Dieggen je 20, Engels u. J. Böhm je 19, Cahn, Jul. Stern, Schäfer und T. G. Holz (Weltgeschichte) je 18, Aveling und Bonnell je 17, Fraze, Eisner, Bonapartin, v. Suttner, Werra und div. Gesetzbücher je 16, Frohne, Tschirn, Leo Deutsch und Carl Gentel je 15, Corvin, Gumplo-witz, Garbus, Neumann, Maurenbrecher und Westermannsche Monatshefte je 14, Darwin, Goethe, Gartenlaube und Most je 13, Göhre 12, Ab. Hoffmann, Leop. Jacobi, Dickens, Wanderbeide und Dostojewski je 11, Louis Blanc, Uly. Braun, Weltling, Waack, Mull, Tellmann, Lafargue, Himmelmann, Soz. Kassenkammer und Reuter je 10 Mal etc.

Mit dem Verkauf billiger aufstrebender Broschüren, der bisher in den Kreisen der Mitglieder wenig oder gar nicht betrieben wurde, ist im Berichtsjahre ein beachtlicher Anfang gemacht worden. Außerdem sind einige hundert kleinere Schriften („Nieder mit den Sozialdemokraten“, „Christentum und Sozialdemokratie“, „Anarchismus und Sozialdemokratie“, „Der Kampf der Arbeiter“) unentgeltlich an die Distrikts- und Bezirksführer verteilt worden. Auch in Zukunft sollen diese Funktionen für ihre Fortbildung mit ähnlichen Schriften bedacht werden. Die Distriktsführer beziehen übrigens regelmäßig auf Kosten der Vereinskasse die „Neue Zeit“.

Polizeiliche und gerichtliche Verfolgungen

Das uns auch im Jahre 1907 nicht erspart geblieben. Genosse Roszta soll einen Soldaten zum Ungehörig aufgereizt haben, wegen Vergehen gegen § 112 bezam er deshalb zwei Monate Gefängnis. Am 20. April verbot der Polizei-Präsident den Mai-Kamzug. Genosse Albert, der in seiner Matzebe 1906 zum Ungehörig gegen die Gesetze aufgereizt haben sollte, mußte endlich in erneuter Verhandlung vor der Straf-kammer freigesprochen werden; es ist bekannt, daß er damals wegen der angeblich staatsgefährlichen Rede verhaftet worden war. Daß das Vaterland nichts vergißt, mußte Genosse Tiche erfahren. Im Jahre 1900 sollte er eine Majestätsbeleidigung begangen haben. Kurze Zeit darauf wanderte er aus anderen Gründen nach Amerika aus. Bei seiner Rückkehr nach Breslau im Sommer 1907 stellte sich Genosse Tiche freiwillig der Staatsanwaltschaft, die auch sofort die Anklage erhob. Das Gericht folgte ihrem Antrage und setzte den „Verbrecher“ auf zwei Monate ins Gefängnis. Am 22. April 1906 sollten mehrere Versammlungen zur Besprechung der blutigen Vorgänge am Striegauer Platz abgehalten werden. Die Polizei verbot sie aber. Genosse Neukirch als Einberufer bestrich den Verbot und Klagen; er erreichte damit, daß das Oberverwaltungsgericht das Verbot des Breslauer Polizei-Präsidenten für ungesetzlich erklärte und aufhob. Es hat allerdings lange gehauert, ehe diese Entscheidung das Recht der Welt erreichte, denn sie wurde am 11. Oktober 1907, also nach fast 1 1/2 Jahren, gefällt.

Die Vereinskasse

weist sehr ansehnliche Erfolge auf. Die Einnahmen stiegen von 24.782,02 Mark auf 30.961,35 Mark. Aber auch die Ausgaben zeigen sich dieselbe Steigerung, so daß der Vermögensbestand sich nicht erheblich besserte. Erfreulich ist besonders die Mehrerinnahme an ordentlichen Beiträgen um 3655,50 Mark trotz des Abganges von fast 1500 Mitgliedern an Breslau- und Land-Neumarkt. Es muß aber noch besser werden! Näheres über Einnahmen und Ausgaben enthält die folgende Jahresabrechnung.

Abrechnung für 1907.

Einnahme.		
Bestand und Zinsen Ende 1906	551,98	Mark.
69.671 Beitragsmarken à 30 Pf.	20.721,30	
2239 Eintrittsgelder à 20 Pf.	447,80	
Freiwillige Beiträge à 10 Pf.	618,70	
Sonstige freiwillige Beiträge	50,93	
Versammlungs-Einnahmen	189,55	
Nachrückzahl eingegangener Sammellisten	88,05	
Spenden	12,00	
Kollektoren	4.384,16	
„A freier	799,80	
„Gemeinnützige	507,20	
„Kongresse	1.069,50	
„Veranstaltungen des Bildungsausschusses	758,69	
Sonstige Einnahmen	761,88	
Summa	30.961,35	Mark.

Ausgabe.

Partei-Vorstand	4.141,10	Mark.
Agitation-Kommission	2.000,00	
Politischer Ausschuss	640,00	
Vollkommission	1.270,00	
Arbeiter-Extrakt	5,00	
Bibliothek	250,00	
„Ankauf an den Stadterordnetenwahlen	311,23	
„Stufen und Kosten	733,55	
„Unterstützungen	353,00	
„Kongresse an die Distrikts- und Bezirksführer	3.267,72	
„Schüler	3.900,00	
„Referentenkonferenz	198,50	
„Persönliche Agitationskosten	166,15	
„Kaufmann	2.244,85	
„Aber, Broschüren und Zeitungen	592,40	
„Instrate	467,00	
„Preis	200,00	
„Büchereibehaltung	187,61	
„Büchereibehaltung, Bedienung und Heizung	100,30	

Schreibmaterial, Kontobücher etc.	116,60	Mark.
Freiwillige Beiträge	504,20	
Besicherungsbeiträge	103,24	
Porto	182,05	
Kräuse und Grabpflege	82,50	
Besichtigung an den Vorstand	144,00	
Referenten-Kommission	30,00	
Kongress-Verkehr	30,00	
Kasse und Kongresse	2.533,36	
Voll-Vorstellungen	3.950,50	
1 Prozent Mantelgeld an den Kassierer	304,06	
Sonstige Ausgaben	144,15	
Veranstaltungen des Bildungsausschusses	808,60	
Bestand	1.072,68	
Summa	30.961,35	Mark.

Geprüft und in Ordnung befunden.

Breslau, den 11. Februar 1908.

Die Revisoren.

R. Puschmann. P. Senf.

Über die Bildungsbemühungen wird demnächst der Bildungsausschuss besonders berichten.

Bericht der Preßkommission für 1907.

Im vorjährigen Bericht gaben wir den Genossen eine kurze Schilderung von der erfreulichen Aufwärtsbewegung des gesamten „Volkswacht“-Betriebes. Diese schnelle Entwicklung der „Volkswacht“ verurteilte selbstverständlich auch bemerksprechend größere Betriebskosten, welche es uns zunächst unmöglich machten, neben der großen Zunahme von Abonnenten und Inserenten auch günstige finanzielle Ueberschüsse vorzuführen.

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht für 1907 zeigt nun den Genossen, daß die jahrelang geleistete Werbearbeit anfängt, Früchte zu tragen, denn unserem Kassierer war es möglich, 17.000 Mark zur Bank zu tragen, und trotzdem noch am 31. Dezember 1907 mit einem Kassenbestand von 4425,57 Mark abzuschließen. Hierbei muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß im Jahre 1906 uns die „Neue Welt“ noch eine Ausgabe von 12.500 Mark verursachte, während wir im Jahre 1907 nur 455 Mark für den gleichen Zweck verausgabten und die Herstellung der „Sonne“ sich bedeutend billiger stellte.

Die Einnahmen und Ausgaben gestalteten sich wie folgt:

Einnahme.		
Bestand 1. 07	2.130,94	Mark.
Abonnement und Buchhandel	243.667,50	
Inserate	86.253,90	
Durch die Post	2.362,90	
Tagelöhne	3.899,17	
Preisen	396,-	
Zinsen	447,75	
Diverse	109,23	
Summa	339.256,39	

Ausgabe.

Druckrechnungen	208.058,90	Mark.
Buchhändler	19.016,53	
„Neue Welt“ Nr. 51 und 52 von 1906	455,40	
Postwertzeichen	15.010,-	
Gehalt für Redaktion	14.965,45	
Gehalt für die Expedition	16.303,-	
Mitarbeiter für Redaktion	9.138,79	
Agitation für „Volkswacht“	2.635,08	
Provision für Inserate	9.259,05	
Statten und Kosten	6.316,01	
Handlungsunkosten und Anschaffungen	16.672,61	
Stadtbank, angelegt	17.000	
Bestand 31. 12. 07	4.425,57	
Summa	339.256,39	

Die Einnahmen betragen mehr gegen 1906

aus Abonnement und Buchhandel rund 17.000 Mark.

„Inseraten „ 18.000 „

Die Ausgaben betragen mehr gegen 1906

an den Drucker rund 21.500 Mark.

„Buchhändler „ 3.000 „

„Postwertzeichen „ 2.000 „

„Redaktion und Mitarbeit „ 4.800 „

„Expedition „ 2.000 „

„Handlungsunkosten und Anschaffungen „ 3.600 „

„Weniger ausgegeben gegen 1906 wurden

an Statten und Kosten rund 1.100 Mark.

„Agitation für die „Volkswacht“ „ 1.000 „

„die „Neue Welt“ „ 12.000 „

Die Kommission erledigte ihre Angelegenheit in 9 Sitzungen.

Aus der Preßkommission scheidet der Genosse Köbler aus, für welchen Genosse Burgund gewählt wurde.

Zur Unterstützung der fünfstelligen Kommission kamen später auf Vereinsbeschlüssen noch die Genossen Mehlert und Drey, sodas jetzt die Preßkommission aus sieben Genossen besteht. Das Wahljahr 1907, welches gleich zu Anfang des Jahres an die gesamten Mitglieder der Redaktion wie Expedition die höchsten Anforderungen sowohl in rednerischer wie redaktioneller und geschäftlicher Hinsicht stellte, verichtete glücklicherweise unsere Genossen mit längerem Gefängnisstrafen. Gefängnisstrafen von mehreren Monaten oder Wochen erlitten die Genossen Roszta und Albert.

Wie im Vorjahre, gingen auch dieses Jahr über die prinzipielle Haltung der „Volkswacht“ Beschwerden nicht ein. Die sonstigen zwölf Beschwerden wurden zur Zufriedenheit der Beschwerdeführer erledigt. Eine große Anzahl von Abonnenten beklagte sich über schlechten und fehlerhaften Druck der „Volkswacht“.

Zur Agitation auf dem Lande wird vom Verlag allmonatlich der vier Seiten starke „Landbote“ herausgegeben, welcher guten Anklang findet.

Die Entwicklung der „Volkswacht“, sowie der Umstand, daß 1910 der Vertrag mit der Firma Schacht abläuft, zwingt uns, die Errichtung einer eigenen Druckerei vorzubereiten. Um nun diese und andere das Blatt betreffende wichtige Fragen eingehend erörtern zu können, wurde beschlossen, die Sitzungen der Preßkommission regelmäßig jeden letzten Sonnabend im Monat stattfinden zu lassen.

Zur Presse-Konferenz nach Berlin, welche im Monat März stattfand, wurde Genosse Böbe delegiert, der dann einen Bericht über diese Konferenz erstattete und darin Mittel und Wege vorschlug, um unsere Partypressen besser zu gestalten und sie den Bedürfnissen und Verhältnissen unserer Leser besser anzupassen.

Die Preßkommission, Verlag und Redaktion befreit waren, im Sinne dieser Konferenz zu handeln, die „Volkswacht“ inhaltlich immer besser zu gestalten, benehmt die Tatsache, daß nahezu 10.000 Mark für redaktionelle Mitarbeit verausgabt wurden.

Mit Schluß des Jahres traten Genosse Paul aus der Redaktion; eingetreten ist am 1. Januar 1907 Genosse Wolff. Am ein möglichst ungehörtes Arbeiten in der Redaktion zu ermöglichen, wurden die Gesprächsstunden von 12-1 Uhr täglich festgelegt.

Um taftkräftige Unterstützung der Redaktion wie Expedition bitten alle Genossen auch im Jahre 1908.

Die Preßkommission.

Brosch. Burgund. Gen. Dr. Landsberg. Mehlert. Köbler.

Stadtbank.

